Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 15 — Hamburg 13, Parkallee 86 / 9. April 1960 — 3J 5524 C

Als Kulisse Blasmusik ...

Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten

Und das war in den vergangenen zehn Tagen: Adenauer in Tokio, Chruschtschew in Frankreich, Macmillan in Washington, Zuspitzung des Rassenkonflikts in Südafrika. Empfänge und Verhaftungen, Platzkonzerte und Gewehrsalven.

Hier Musik — dort Schreckensschreie. Einmalig auf der Welt aber ist die Methode, Musik unmittelbar zur Übertönung von Schreckensschreien einzusetzen. Diesen unüberbietbaren Zynismus praktiziert Ulbricht in Mitteldeutschland. Er hat Dorf-Feste befohlen. Blechmusik dröhnt vom Dorfplatz, hallt wider in verlassenen Höfen, deren Besitzer geflohen sind oder — den Strick genommen haben. Sie dröhnt in die Ohren der Zehntausende, die den „freiwilligen" Eintritt in die „LPG", die Kolchose, unterschrieben haben, einfach, um der seelischen der akustischen und optischen Folter der „Überzeugungsarbeit" mit Verhören, nächtlichen „Diskussionen", Lautsprechern und Scheinwerfern ein Ende zu setzen.

Am 22. März waren vier der vierzehn mitteldeutschen Bezirke „voll kollektiviert": Rostock, Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt (Oder).

Am 29. März hatte die Armee der modernen Folterknechte, unter dem Oberkommando des kommunistischen Staatssicherheitsdienstes, geführt von den SED-Bezirks- und Kreisfunktionären, auch in Schwerin, Cottbus, Magdeburg und Leipzig ihr Ziel erreicht. Dabei waren zum Beispiel in Cottbus zu Beginn des Frühjahrs erst 35 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche kollektiviert — hier taten sich die Ulbricht-Agenten, soweit dies überhaupt noch möglich, besonders durch Unmenschlichkeit hervor.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dürften zehn der vierzehn Bezirke, in die die SED die historischen fünf Länder Mitteldeutschlands aufgeteilt hat, voll kollektiviert sein. „Bauern der Republik tun den Schritt ins Morgen", lauten die Schlagzeilen der SED-Organe. Und nur noch in Thüringen und Sachsen wehren sich die freien Bauern verzweifelt gegen das, was die SED den „sozialistischen Frühling" nennt. Sie wehren sich dort im Gebirge, wo die Landwirtschaft am schwersten ist und den härtesten Einsatz erfordert und wo andererseits die bisher schon bestehenden Kolchosen am kläglichsten versagten.

Wie sie lügen

Im Innern die Blechmusik, die die Schreckensschreie der Bauern übertönen soll. Nach außen hin aber versucht die SED, von dem Grauen und dem Chaos durch eine lärmende Kampagne abzulenken, wie es kaum je eine dümmere, eine blödsinnigere gab. Einige Schlagzeilen des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland" der letzten Woche genügen, diese Kampagne zu charakterisieren:

„Westdeutsche Bauern von Haus und Hof vertrieben", „KPD-Programm zur Hilfe für die bedrohten westdeutschen Bauern", „Bauernprotest gegen Bonns Bauernlegen", „Landraub im Westerwald" und so weiter. Und so geht es auch im Rundfunk, Tag und Nacht, auch über Kurzwelle ins Ausland und nach Übersee.

Diese Propaganda, einfach weil sie zu dumm ist, hat keinen Erfolg. Das um so weniger, als wir, d. h. Parlament, Regierung, Parteien, Verbände, ja auch Presse und sogar Rundfunk — uns endlich aufgerafft haben, die Weltöffentlichkeit mit authentischen Berichten über das Geschehen in Mitteldeutschland zu alarmieren.

In diesem einen Punkt, einfach unter dem Druck des Ungeheuerlichen, wurde — wenn auch zu spät für die mitteldeutschen Bauern selbst — Versäumtes nachgeholt.

Alarm!

Aber damit ist die Alarmglocke nicht abgestellt. Und sie klingt bedrohlich, wenn wir die Aktivität des Ulbricht-Regimes im westlichen Ausland untersuchen. Angesichts der Gipfelkonferenz steigert sich diese Aktivität von Woche zu Woche. Wir können uns nicht länger damit beruhigen, daß jenes Regime bisher noch von keiner Regierung eines Landes der freien Welt offiziell anerkannt wurde, mit Ausnahme von Jugoslawien, das immerhin kommunistisch regiert wird. Und wenn Guinea in diesen Tagen vielleicht doch einen Ausweg findet und den faktisch aufgenommenen Beziehungen zu Pankow irgendein tarnendes Mäntelchen umhängt, ihnen einfach eine unverbindlichere Bezeichnung gibt — auch darauf könnten wir uns nicht ausruhen.

Nein! Pankow will unter allen Umständen „hoffähig" werden; es will auch im Westen als das wahre, das gute und friedliebende Deutschland erscheinen, als das es den Völkern des Ostblocks schon seit Jahr und Tag vorgestellt wird. Das zu erreichen scheut Ulbricht keine Anstrengung, keine Mittel, keine Lüge.

Wir dürfen die Augen nicht davor verschließen, daß Pankow in dieser Richtung heute bereits überall tätig ist. In 29 westlichen Ländern befinden sich sowjetzonale ständige Stützpunkte in Form von Handelsvertretungen, die in den westeuropäischen Ländern sehr leise und vorsichtig auftreten, während sie sich auf außereuropäischem Boden meist auf Grund von Regierungsabkommen schon recht offiziell gebärden. Letzteres gilt für Kuba und fünf südamerikanische Staaten, für Guinea und Ghana, für Ägypten und den Irak, für Burma und Indonesien und vor allem für Indien. Die Marschroute für alle Stützpunkte lautet: 1. Anknüpfung und allmähliche Ausgestaltung von Handelsbeziehungen, 2. Intensive Förderung angebahnter Kontakte zur Vorbereitung politischer Einflußnahme, 3. Verstärkte politische Tätigkeit mit dem Ziel der völkerrechtlichen Anerkennung.

Pankows „Kultur"-Offensive

Parallel läuft überall die „Kultur"-Offensive. Ausstellungen am laufenden Band. Wir wollen nur eine der letzten herausgreifen: „Deutsche Graphik der Gegenwart." Damit waren sie zum Beispiel in Indien. Und bitte: von welchem Inder kann man verlangen, daß er weiß, was dahinter steckt? Man besucht also die Ausstellung.

Fortsetzung nächste Seite



Das Rathaus von Braunsberg

Ursprünglich lautete der Stadtname Brunsberg; er ist auf den bekannten deutschen Namen Bruno zurückzuführen. Der Historiker Professor Dr. Joseph Bender vermutete, daß der Stadtname zu Ehren des Geschlechtes der Brunonen von Braunsberg (Brunsberg), einer Burg am Rhein, gewählt worden ist. Diese an der Rhein- und Lahngegend ansässige Familie war eine Linie der Grafen von Isenburg-Wied. Angehörige des im dreizehnten Jahrhundert einflußreichen Geschlechtes haben den Deutschen Ritterorden tatkräftig unterstützt. Die ostpreußische Burg Braunsberg ist 1241 angelegt worden. Aufnahmen von der Stadt, die Zeugnisse ihrer geschichtlichen Entwicklung darstellen, zeigen wir im Innern dieser Folge.

Macmillans Geständnis

-r. Daß die Briten schon seit vielen Jahren allen Möglichkeiten einer engeren politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft der europäischen Festlandstaaten mit größtem Mißbehagen gegenüberstehen, ist bekannt. England hat sich nicht der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft angeschlossen, es hat sogar mit anderen Staaten in der sogenannten „Efta" eine Art Gegenverband gegründet. Bei seinem Besuch in Washington hielt es der britische Ministerpräsident Macmillan persönlich für angezeigt, gerade im Augenblick der Chruschtschew-Reise nach Frankreich auch gegen die Europäische Gemeinschaft kräftig Stimmung zu machen. Macmillan hat Amerika vor einer weiteren Unterstützung der Bemühungen der europäischen Kontinentstaaten um engere Zusammenarbeit geradezu „gewarnt". Drohend erklärte er, falls man Napoleons (!) Bestrebungen um einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß Festlandeuropas wiederaufnehme, dann werde London sich veranlaßt sehen, eine Allianz dagegen zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit hat der britische Regierungschef einmal eine Herabsetzung der britischen Ausgaben für Truppen in Deutschland und zum anderen — als drohende Geste gegen Amerika — eine Einschränkung der Dollarimporte angekündigt. Hier ist überdeutlich geworden, daß England und seine Regierung weder einen europäischen Markt noch enge politische Zusammenarbeit der EWG-Staaten wünschen. Nicht mit Unrecht hat eine deutsche Zeitung erklärt, Macmillan habe sich nicht gescheut, Chruschtschew Schützenhilfe bei seiner antideutschen Kampagne zu leisten. Wir sollten uns das merken.

*Das scharfe Echo, das Macmillans Erklärungen in Washington sowohl in französischen wie auch in deutschen Blättern gefunden hat, bewog den britischen Ministerpräsidenten, nach seiner Rückkehr in einer Londoner Unterhauserklärung seine Drohung etwas abzuschwächen. Reichlich pathetisch erklärte der englische Premier, er habe natürlich ein Wort fallen lassen, das nicht ganz auf der Linie dessen liege, was er seit Jahren Adenauer und de Gaulle immer wieder gesagt habe. Überzeugend wirkte dieser nachträgliche Abschwächungsversuch **keineswegs.***



Was brachte Chruschtschew heim?

Kp. Das Rad der politischen Reisen vor der Gipfelkonferenz rollt weiter. Chruschtschew ist von seiner Frankreichreise nach Moskau zurückgekehrt, Macmillan hat in London die Geschäfte wieder übernommen. Präsident de Gaulle begab sich zu seinem Staatsbesuch nach London und braucht nach seiner Rückkehr die diplomatischen Reisekoffer gar nicht auszupacken, denn schon bald wird er nach Washington fliegen. Die Frage, was Chruschtschew von seinem Besuch in Frankreich mitgebracht hat, bewegt wohl alle. Das wie immer sehr dürftige amtliche Kommuniqué über diese Fahrt sagt erwartungsgemäß wenig.

Nach seiner Rückkehr in die sowjetische Hauptstadt hat der Kremlchef erklärt, die Besprechungen mit de Gaulle hätten zu einem besseren Verständnis zwischen Paris und Moskau geführt, allerdings nicht zur Übereinstimmung in allen wichtigen Fragen. Die Franzosen haben den Mann aus Moskau höflich und teilweise freundlich empfangen. Die stürmischen Beifallskundgebungen, die er hier und da erlebte, gehen allein auf das Konto der französischen Kommunisten, die hier ein Übersoll an linientreuer Regie erfüllt haben. Man ist ganz allgemein davon überzeugt, daß der sowjetische Ministerpräsident aus Frankreich in der Deutschland- und Berlin-Frage keine Zugeständnisse de Gaulles mit nach Hause gebracht hat. Man hat sich gegenseitig für eine Verstärkung des kulturellen und wirtschaftlichen Austausches einiges versprochen. Paris wird es bei den kommenden internationalen Verhandlungen zu nützen wissen, daß Chruschtschew Frankreich in gewisser Weise als legales Mitglied des Atomklubs anerkannt hat. Der Versuch Chruschtschews, alte antideutsche Gefühle in Frankreich zu erhitzen und zu mobilisieren, hat offenkundig — vielleicht von einigen linksradikalen Widerstandsgruppen abgesehen — keinen Erfolg gehabt. Nach den Paukenschlägen der ersten Tage in dieser Beziehung hat Chruschtschew zweifellos selbst seinen Ton erheblich gedämpft, als ihn die Gaulle darauf aufmerksam machte, daß es zwar einen Geist der deutschen Verteidigung gegeben habe, daß dieser aber verschwunden sei.

Keine Antwort...

Die letzte Pressekonferenz, die Chruschtschew auf französischem Boden gab, war in mehr als einer Beziehung interessant. Für uns von besonderer Bedeutung ist wohl das Faktum, daß ein unbekannter Journalist an Chruschtschew die Frage gerichtet hatte: „Was haben Sie mit de Gaulle über die Oder-Neiße-Linie gesprochen?" Chruschtschew wollte wissen, wer diese Frage gestellt hatte, aber es meldete sich merkwürdigerweise niemand, und daraufhin hat der Kremlchef wohl nur allzugern auf jede Antwort verzichtet und die Frage unter den Tisch fallen lassen. Der sowjetische Regierungschef hat abermals die Drohung, einen Sowjetfrieden nur mit dem Ulbricht-Regime zu schließen und damit angeblich alle über Deutschland nach 1945 vereinbarten Bestimmungen hinfällig zu machen, wiederholt. Er unterließ es allerdings nicht, diesmal zu erklären, ein solcher Separatfrieden mit Pankow erscheine auch ihm „keineswegs wünschenswert" und nur als „Notlösung".

Chruschtschew wurde gefragt, ob er mit der Möglichkeit einer Aussprache mit Bundeskanzler Dr. Adenauer rechne. Hierauf lautete die Antwort: „Zwischen uns liegen viele schwierige Aufgaben, sie können nur in geduldigen Verhandlungen gelöst werden. Die Sowjetregierung hält allerdings ein Treffen mit Dr. Adenauer für nützlich." Dieser durchaus beachtlichen Erklärung fügte Chruschtschew wie üblich die Behauptung hinzu, die Bundesregierung treibe leider eine Politik der Stärke und müsse diese revidieren. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Moskau und Bonn könnten nicht durch einen Krieg geregelt werden. Er sei deshalb schon immer der Meinung gewesen, daß man sich treffen und mit Geduld zu Verhandlungen schreiten müsse.

Heimliche Sehnsucht

Eine für das französische Publikum recht langweilige Ansprache Chruschtschews vor dem französischen Fernsehen und Rundfunk ließ doch noch einmal durchblicken, wie gern der Chef des Kreml mit Hilfe seiner französischen Parteigenossen Frankreich auf den Kurs des Kommunismus bringen möchte. Er erinnerte etwas pathetisch daran, daß nach seiner Ansicht schließlich die französische Revolution und vor allem auch die Pariser Kommune von 1870 Vorläufer jener kommunistischen Gesellschaft gewesen seien, wie sie in der Sowjetunion aufgebaut worden. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die Sowjetunion bereits kurz nach 1918 zwei ihrer größten Schlachtschiffe „Pariser Kommune" und „Marat" nach einem der radikalsten französischen Revolutionäre vergangener Zeiten genannt hat.

Als Kulisse Blasmusik...

Schluß von Seite 1

Gut, man stutzt vielleicht über die Motive, Traktoristen, Kolchosszenen, heroisch dreinblickende Arbeiter in volkseigener Fabrik, und dann wieder mordlüsterne Faschisten und unterdrückte Negerkinder. Aber wenn dann jahraus jahrein keine andere Ausstellung kommt, nämlich die, die Bonn organisieren müßte, dann bleibt die eine eben in der Erinnerung als die deutsche Graphik der Gegenwart. Oder nicht?

Man schickt Noten und Schulbücher in alle Welt, spottbillig oder kostenlos, gut gedruckt und gut gebunden. Aus welchem Deutschland kommen sie? Eben aus Deutschland — denn da ist ja kein anderes Deutschland, das Noten und Bücher schickte. Konzerte und Filmvorführungen — spottbillig oder kostenlos. Wer wollte da nicht zugreifen! Dazu die Millionenflut von Gratis-Broschüren und Druckerzeugnissen aller Art: nicht alles landet im Ofen oder im Papierkorb.

Das alles gilt nicht nur für ferne Länder. Gäste aus England haben hier kürzlich erklärt, die Überschwemmung Englands mit Sowjetzonen-Propaganda, der kaum etwas entgegengesetzt werde, führe allmählich zu einer Verwirrung der Begriffe, zu einer Verzerrung des britischen Deutschland-Bildes.

Berlin-Frage entscheidend

So also bereitet Pankow den Boden vor für eine völkerrechtliche Anerkennung seines Gewaltregimes, und damit den Boden für den Erfolg der sowjetischen Deutschlandpolitik, einschließlich der sowjetischen Berlin-Politik.

Wir dürfen nicht länger schlafen. Eines Tages wird der Nachweis, daß Berlin nicht zum Gebiet der Sowjetzone gehört, nicht mehr genügen. Eines Tages könnte der Westen selbst die Gültigkeit des Drei-Mächte-Abkommens über die Besatzungszonen aus dem Jahre 1944 in Frage stellen, wenn auch unbeabsichtigt.

Ulbricht weiß nur zu gut, wie entscheidend die Berlin-Frage ist. Mitten im Kollektivierungstaumel, läßt er sie keinen Augenblick aus den Augen. Sein jüngster Vorstoß war der Versuch, für den 12. April die West-Berliner Deutschlandhalle zu mieten für eine Kundgebung, auf der der stellvertretende SED-Ministerpräsident Rau über das Thema „Was wird aus West-Berlin?" sprechen sollte. Die SED lud den Regierenden Bürgermeister Brandt ein, dort als „Korreferent" aufzutreten und kündigte an, eine entsprechende Veranstaltung mit Rede und Gegenrede könne dann auch in Ost-Berlin stattfinden.

Dazu behauptet die SED in dieser Woche abermals: „Es bleibt dabei, daß ganz Berlin zum Gebietsbestand der DDR gehört. Das muß man nämlich wissen, um richtig zu begreifen, daß es ein sehr weitgehender Kompromiß, ein Entgegenkommen von seiten der DDR ist, wenn sie sich bereit erklärt, West-Berlin den Status einer entmilitarisierten Freien Stadt zu garantieren." Und sie droht:

„Die West-Berliner Frage muß und wird gelöst werden. Keiner der Beteiligten soll sagen, er habe seine Meinung nicht in die Waagschale werfen können."

So stehen die Dinge also. Zwangskollektivierung, Aktivität der SED im westlichen Ausland, Berlin-Drohungen: auf diese drei nur scheinbar nicht unmittelbar zusammenhängenden Erscheinungen mußten wir unsere Leser heute aufmerksam machen. Wir können nur hoffen, daß auch anderswo die Zusammenhänge gesehen und die dringlichen Folgerungen daraus gezogen werden.

Sinkt der Ostseespiegel?

hvp. Nach Meldungen der rotpolnischen Presse ist an der polnisch verwalteten pommerschen Küste ein beträchtliches Sinken des Meeresspiegels der Ostsee zu bemerken. Bei Stettin und Swinemünde ist der Wasserstand in der Odermündung um rund einen halben Meter abgesunken. Die polnische Hydrologische Station in Kolberg meldete ein Absinken des Spiegels der Ostsee um 48 cm. Nach Ansicht der polnischen Wissenschaftler ist dieses Absinken des Meeresspiegels der Ostsee auf besondere Strömungsverhältnisse im Atlantik und im Nordmeer zurückzuführen, die im Verein mit den Auswirkungen des heißen Sommers 1959 einen Abstrom großer Wassermassen durch den Sund bewirkt haben sollen. Die Erscheinung des Absinkens des Meeresspiegels soll sich auf die Küstengewässer im gesamten Ostseeraum ausgewirkt haben. Aus den polnischen Berichten ist zu schließen, daß die sowjetzonalen Ausbaupläne für den Hafen Rostock infolge des Sinkens des Meeresspiegels ernstlich in Mitleidenschaft gezogen sein dürften.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e V

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung u. Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 42 88.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.



Ukrainer fordern Tribunal:

„Chruschtschew Hauptverantwortlicher für Lemberg"

Höchst beachtliche Zeugenaussagen in Holland

r. In der holländischen Regierungsstadt Den Haag fand dieser Tage eine Pressekonferenz statt, die die ehemaligen Mitglieder jenes „Lemberger Ausschusses" einberufen hatten, die als frühere Widerstandskämpfer sich mit der genauen Untersuchung der Anwürfe aus Moskau, Warschau und Pankow gegen den Bundesminister Oberländer zu befassen hatten. In einem Weißbuch sollen die Untersuchungsergebnisse veröffentlicht werden. An der Haager Pressekonferenz nahmen, wie die angesehene holländische Tageszeitung „de Volkskrant" feststellt, eine Reihe prominenter Ukrainer teil, die sich im Sommer 1941 selbst in den Gefängnissen der sowjetischen Geheimpolizei in Lemberg befunden haben.

Übereinstimmend erklärten die Männer und Frauen, die in der Kriegszeit sehr Schweres in den Kerkern erduldeten, daß in den letzten Junitagen von 1941 in den verschiedenen Gefängnissen von Lemberg Tausende von Bürgern durch Erschießungskommandos der sowjetischen NKWD umgebracht worden sind. Erst später hatten Sonderkommandos der Gestapo ihrerseits viele Bürger, darunter besonders viele Juden, verhaftet und getötet.

Der frühere Ministerpräsident der unabhängigen ukrainischen Regierung, Dr. Jaroslaw Stetzko, der von Juli 1941 bis zum September 1944 im deutschen Konzentrationslager Sachsenhausen eingesperrt war, gab eine längere Erklärung ab. Er betonte, er sei nur darum bemüht, der Wahrheit zu dienen und weder sowjetische noch deutsche Schuldige zu schonen. Es stehe jedoch einwandfrei fest und könne durch viele Zeugen belegt werden, daß im Juni 1941 Tausende von Ukrainern durch Polizeitruppen der Sowjets umgebracht wurden.

An der Spitze dieser Mordpolizei habe damals kein anderer als Nikita Chruschtschew gestanden, den Stalin als obersten GPU-Chef sowohl für die Ukrainer als auch für die im östlichen Polen besetzten Provinzen eingesetzt hatte. Er klage Chruschtschew öffentlich an und habe seit Jahren darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, ein internationales Tribunal anzusetzen, das die kriminellen Handlungen Chruschtschews in den Jahren 1940 bis 1945 in der gesamten Ukraine untersuche. Man solle bei der Propagandakampagne, die von Ost-Berlin, Moskau und Warschau inszeniert werde, nicht diese Tatbestände vergessen. Soweit der Bericht der neutralen holländischen Zeitung.

„Nach Moskau und weiter..."

Gefährliche Vorschläge des Mr. Salisbury

r. Unter dem in diesem Falle geradezu symbolischen Titel „Nach Moskau und weiter" hat soeben der bekannte amerikanische Publizist Harrison Salisbury ein Buch erscheinen lassen, das in den Vereinigten Staaten viel besprochen wird und das offenbar ganz im Geiste jener intellektuellen Kreise geschrieben wurde, die auch heute noch das Moskauer Koexistenz-Gerede für bare Münze nehmen und zu möglichst weitgehenden Zugeständnissen an die Sowjets raten. Da Salisbury immerhin als der „führende Sowjetexperte" in der Rede der sehr einflußreichen New Yorker Times gilt, ist eine Stellungnahme zu seinen Ausführungen unerläßlich. Der Autor war früher für die große amerikanische Agentur United Press lange in Moskau tätig. Er hat dann von der sowjetischen Hauptstadt eine ganze Reihe großer Reisen nach Sibirien und sogar nach der äußeren Mongolei und an die Grenze Rotchinas unternommen. Während ein Kennan und andere amerikanische Politiker durch die wahre Haltung Moskaus in den letzten Monaten erheblich ernüchtert worden sind, tritt nun Salisbury — ganz im Geiste eines Franklin Roosevelt und so mancher heutiger amerikanischer „Koexistenzialisten" — für weitestgehende politische Zugeständnisse Washingtons an Chruschtschew und die heutige Sowjetführung ein.

*

In seine an sich durchaus interessanten Darstellungen über ein weiteres Wachsen der Macht Rotchinas verflicht der Autor ebenso vage wie gefährliche Hypothesen über einen angeblich großen Gesinnungswandel der Sowjets angesichts der wachsenden Macht der Chinesen. Er sagt wörtlich: „Es scheint mir, daß wir (die Amerikaner) die Sowjetunion sehr brauchen werden und daß auch die Sowjets uns brauchen. Die Zeit zum ernsten Selbstgespräch ist hier und jetzt."

Salisburys Buch erweist sich als ein sehr deutlicher Versuch gewisser politischer Kreise, die amerikanischen Teilnehmer an der kommenden Ost-West-Gipfelkonferenz in Paris zu beeinflussen. Der New Yorker Publizist behauptet, die Sowjetunion werde sich als Resultat der nach seiner Meinung herrschenden „allgemeinen Liberalisierung auf allen Gebieten des Lebens" (!) immer stärker dem Westen nähern. Man habe in Zukunft mit drei Weltmächten zu rechnen, und Washington solle sich doch bemühen, mit Moskau eine Front gegen Rotchina zu bilden. Man solle sich mit allen Kräften um ein Arrangement mit Moskau bemühen, solange noch Chruschtschew an der Macht sei.

*

Sind schon diese Thesen des angeblichen New Yorker „Sowjetexperten" stärkstens von Illusionen beeinflußt, so erinnern seine „Vorschläge für eine künftige amerikanische Politik" vollends an die Vorstellungen des Präsidenten Roosevelt, der ja in Stalin noch den guten Onkel Joe sehen wollte, als ihm bereits der weltrevolutionäre imperialistische Anspruch des Kreml absolut klar sein mußte. Salisbury meint, man müsse „große Abstriche gegenüber Moskau" machen, man solle den Status quo in Ost- und Mitteleuropa anerkennen und einen Rückzug aller westlichen Streitkräfte aus Europa zustimmen! Auch eine baldige Abschaffung aller amerikanischen Stützpunkte im Ausland, die Salisbury für „ohnehin überlebt" erklärt, empfiehlt der Autor. Man sieht, daß Salisbury berühmte „amerikanische Zukunftspolitik" mit einer totalen Kapitulation vor Moskaus Beuteanspruch und vor dem revolutionären Kommunismus völlig übereinstimmt. Wer lange Zeit in der Sowjetunion weilte und sich für einen Kenner dieser Dinge hält, der beweist nur, daß er die wahren Hintergründe sowjetischer Politik und Ideologie nie begriffen hat, wenn er heute plötzlich in der Sowjetunion eine „allgemeine Liberalisierung" entdecken will. Und er steht als angeblicher „Fachmann" in einem sehr merkwürdigen Licht da, wenn er es für möglich hält, daß das kommunistische Moskau nach dem amerikanischen Verzicht auf die Positionen der freien Welt sich umgehend in einen Bundesgenossen des Westens gegen das kommunistische China verwandeln werde.

Sie drehen und winden sich!

Moskau: „Selbstbestimmungsrecht ohne Vorbehalt auch den Deutschen" - aber...

Kp. Die ständigen Fragen aus aller Welt, warum Chruschtschew im Namen der Sowjetunion allen anderen Völkern der Welt das Recht auf Selbstbestimmung zugesteht, sich aber weigert, die Deutschen über ihr eigenes Schicksal entscheiden zu lassen, hat offenkundig auch den Kreml etwas nervös gemacht. So erhielt jetzt der bekannte sowjetische Rundfunkkommentator Galkin von höchster Stelle die Weisung, im Sender Radio Moskau einen „positiven Kommentar" zu diesen Dingen zu bringen. Galkin ist gezwungen, sich in äußerst gewundenen und widersprechenden Formulierungen zu ergehen. Er beginnt auf Weisung des Kreml mit dem Satz: „Was die Sowjetunion betrifft, so war sie immer der Meinung, daß das Prinzip der Selbstbestimmung durchaus gerecht und eine natürliche Norm ist. Eben die Idee der Selbstbestimmung liegt der ganzen Außenpolitik unserer Epoche (Baltikum! Ungarn! Polen! usw.) seit Beginn des Bestehens des Sowjetstaates zugrunde." Unmittelbar darauf sieht sich der Genosse Galkin jedoch veranlaßt, in recht gequälten Sätzen zu betonen, der „konkreten Form der Verwirklichung der Selbstbestimmung" stehe natürlich die „konkrete Situation" oft entgegen. Was für ein Volk gut sei, könne für das andere durchaus unvereinbar sein, da bereits „feste parlamentarische Traditionen" habe. Hier soll offenbar auf das „Kopfnickerparlament" von Pankow angespielt werden.

Der Frage, warum sich Chruschtschew einer völligen deutschen Selbstbestimmung widersetze, versucht Galkin mit der ebenso vagen wie unwahren Behauptung zu begegnen, die Bürger der Bundesrepublik würden empört sein, wenn es heute jemand in den Sinn käme, für Westdeutschland Wahlen unter Aufsicht ausländischer Kommissionen zu veranstalten, die sich das Recht der Kontrolle vorbehielten. In Wirklichkeit ist es natürlich auch Galkin klar, daß vermutlich das freie Deutschland gar nichts gegen die Anwesenheit von gewissenhaften Kontrolleuren hätte, wenn gleichzeitig in West- und in Mitteldeutschland unter Aufsicht eine echte Wahl stattfände. Gleich darauf beeilt sich dann auch der Sowjetkommentator zu versichern, seine Einwände bedeuteten natürlich nicht, daß die Frage der Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts auch für das deutsche Volk nicht etwa aktuell sei. Das Selbstbestimmungsrecht sei ein „unentziehbares Recht jedes Volkes". Frage: Warum gesteht denn der Kreml nicht endlich den Deutschen dieses unentziehbare Recht zu?

*

Etwas abrupt schließt Galkin mit der Versicherung: „Ja, die Sowjetunion gestand und gesteht ohne Vorbehalt dem deutschen Volk das Recht zu, über sein Schicksal zu bestimmen." Man sollte in Bonn diese offiziöse Erklärung eines maßgebenden Sprechers des Moskauer Rundfunks zum Anlaß nehmen, um nun erneut die Sowjetunion daran zu mahnen, dieses ihr Versprechen ohne jeden Verzug in die Tat umzusetzen. Die fragwürdigen „Überreste des Zweiten Weltkrieges", von denen auch Galkin spricht, ließen sich dann — dessen darf Moskau versichert sein — in ganz kurzer Zeit zum Wohl der ganzen Menschheit und vor allem des sowjetischen und des deutschen Volkes restlos beseitigen.

Von Woche zu Woche

96 Strafurteile aus politischen Gründen verhängten die kommunistischen Gerichte der Sowjetzone in den ersten drei Monaten dieses Jahres. In 54 Fällen wurde auf insgesamt 220 Jahre Freiheitsstrafe erkannt.

Die Bereitstellung von Land für Bauern, die aus der sowjetisch besetzten Zone fliehen, forderte der Landesparteitag des Gesamtdeutschen Blocks/BHE in Schleswig-Holstein. Das Bundesvertriebenengesetz sollte entsprechend geändert werden.

Eine sofortige Überbrückungszahlung fordert das Deutsche Beamtenkartell in Höhe eines halben Monatsgehaltes für die Beamten und Versorgungsempfänger des Bundes. Dieser Forderung haben sich auch die Beamtenkartelle für die Länder- und Gemeindebeamten angeschlossen.

Eine Lohnerhöhung um durchschnittlich neun bis zehn Prozent erhalten die 250 000 Arbeiter der Bundesbahn und die 130 000 Arbeiter der Bundespost. Die Lohnerhöhung tritt rückwirkend am 1. Januar in Kraft.

Die Gesamtstärke der Bundeswehr hat sich auf 256 000 Mann erhöht, nachdem am 4. April 38 000 neue Rekruten in die Truppenunterkünfte eingerückt sind.

53 Millionen Menschen leben im Bundesgebiet und in West-Berlin, ermittelte das Statistische Bundesamt. Durch Geburtenüberschuß war 1959 eine Zunahme um 360 000, durch Zuwanderung um 211 000 zu verzeichnen.

Die neuen Personalausweise werden nunmehr ausgegeben, soweit die Gültigkeit der alten Ausweise abgelaufen ist.

Mit dem Bau des größten arabischen Rundfunksenders wird in Bagdad begonnen. Die Rundfunkstation, die nach den Plänen und unter Aufsicht sowjetischer Ingenieure errichtet wird, soll eine Sendeleistung von vierhundert Kw haben.

Vorbereitung zum 17. Juni:

„Aktion Selbstbestimmung"

Mit Zustimmung aller freiheitlichen Parteien und Verbände, die im Unteilbaren Deutschland zusammenarbeiten, wurde die „Aktion Selbstbestimmung" beschlossen:

1. *Schwarz-Rot-Goldene Plakate mit dem Text „Selbstbestimmung für alle Deutschen" im gesamten Bundesgebiet.*
2. *Mehrere Großkundgebungen zur Gipfelkonferenz am 16. Mai.*
3. *Öffentlicher Verkauf des Abzeichens „Brandenburger Tor" im gesamten Bundesgebiet.*
4. *Ein Stafettenlauf der Jugend durch alle Bundesländer, ausgehend von sechs Punkten an der deutschen Westgrenze zur Zonengrenze vom 4. bis 17. Juni.*
5. *Jugendkundgebungen am Endpunkt der Stafettenläufe und an anderen Stellen der Zonengrenze.*
6. *Höhepunkt ist eine Jugendkundgebung mit dem Herrn Bundespräsidenten auf dem Hohen Meißner bei Eschwege am Abend des 17. Juni.*
7. *Kundgebungen und Veranstaltungen in den Städten, Kreisen und Gemeinden des Bundesgebietes unter starker Beteiligung der Jugend. Neben diesen Veranstaltungen werden Kundgebungen auch an markanten Punkten der Landschaft stattfinden, wo sich die Bevölkerung der ganzen Gegend zusammenfindet.*

Die verstümmelte Deutschlandkarte

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger, erhob auf das nachdrücklichste Protest gegen die verstümmelte Deutschlandkarte, die seit dem 1. März 1960 als Wetterkarte des Deutschen Wetteramtes Offenbach jeden Abend im Fernsehen gezeigt wird. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten Deutschlands, Prof. Friedrich Bischoff, wies Krüger darauf hin, daß die Karte zwar gerade noch den Umriß der Oder-Neiße-Linie, aber weder Ostpreußen noch Pommern und Schlesien deutlich erkennen lasse. Die alte Wetterkarte des Seewetterdienstes Hamburg dagegen habe als Ortsmarkierungen die ostdeutschen Städte Königsberg und Breslau gebracht.

Mit Bedauern stellte Krüger fest, daß die neue Wetterkarte genug Platz für die Niederlande und Belgien habe, Deutschland jedoch dort aufhöre, wo entsprechend den gegenwärtigen Machtverhältnissen der sowjetische Satellitenblock beginne. Außerdem müsse auf das tiefste bedauert werden, daß die Wetteransage nur die Bundesrepublik und Berlin einbeziehe, nicht aber auch das Wetter in Mitteldeutschland, obwohl Millionen Zuschauer Mitteldeutschlands regelmäßig das deutsche Fernsehen verfolgten, ganz zu schweigen davon, daß auf Grund der völlig unzulänglichen Wetterkarte auch keine Gelegenheit mehr bestehe, das Wetter für Ostdeutschland anzusagen. Hier habe der Seewetterdienst Hamburg bis zum 1. März 1960 vorbildliche Arbeit geleistet. Krüger richtete an das deutsche Fernsehen die dringende Forderungen, Deutschland als Ganzes zu zeigen.

Eine ganze Reihe von früheren Beanstandungen ähnlicher Art hätte Anlaß sein sollen und müssen, daß die verantwortlichen Stellen bei der Auswahl der Deutschlandkarten ein stärkeres politisches Verantwortungsbewußtsein an den Tag legten. Aber dieses Beispiel zeigt erneut, daß die politische Instinktlosigkeit immer wieder Triumphe feiert. Es ist noch gar nicht so lange her, daß in einer westdeutschen Fernsehsendung eine Deutschlandkarte gezeigt wurde, die die sowjetische Besatzungszone als DDR auswies und die deutschen Ostgebiete als polnisches Territorium deklarierte. Was nützen nachträgliche Entschuldigungen, wenn solche nicht als technische Pannen zu entschuldigende Vorfälle nach geraumer Zeit sich doch wiederholen?

Der Mohrunger CRUZIFIXUS

Am 21. Januar 1945 haben wir in unserer alten Ordenskirche in Mohrungen den letzten Gottesdienst gehalten. Sie ist in ihrem Äußeren bei dem Untergang unserer Heimatstadt zwar unverändert geblieben, aber in ihrem Inneren hat sich viel verändert, seitdem die Polen sie zu katholischen Gottesdiensten nützen. Die alten Innungschöre sind entfernt, in der Gedächtnishalle für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges und im Wieser Chor stehen kleinere Heiligenaltäre, aber erhalten blieben der große Altar und der Cruzifixus im Turmmuseum. Von ihnen soll heute kurz die Rede sein.

Das „feste Haus Mohrungen" ist um 1280 begründet worden. Bald danach ist mit dem Bau der Kirche begonnen worden, die einen Teil der Befestigungsanlagen mit ihrem gewaltigen Wehrturm darstellte, dessen zweieinhalb Meter dicke Mauern allen Stürmen getrotzt haben. Im Jahre 1327 erhielt die inzwischen durch Siedler aus Franken und Thüringen sowie dem Harz entstandene Stadt ihre Handfeste.

Älter als Burg und Kirche und Stadt ist der überlebensgroße über drei Meter hohe frühgotische Cruzifixus. Nach alter Überlieferung haben ihn Siedler aus Franken mitgebracht. Er muß ihnen in ihrer alten Heimat so teuer gewesen sein, daß sie die unvorstellbaren Mühen und Beschwerden auf sich nahmen, um ihn in die neue Heimat zu schaffen. Er erhielt seinen Platz auf einem Querbalken im Triumphbogen vor dem Chorraum und hat seine Arme segnend über die unter ihm versammelte Gemeinde gebreitet, bis er aus uns unverständlichen Gründen von seinem Platz entfernt und in einem Schuppen an der Außenmauer der Kirche untergestellt wurde, wo er durch Witterungseinflüsse stark gelitten hat. Da sein Alter und seine Herkunft umstritten waren, ließ ich durch die Fachleute des Kaiser-Friedrich-Museums den Cruzifixus, der in dem zur 600-Jahr-Feier der Kirche geschaffenen Turmmuseum seinen würdigen Platz gefunden hatte, sorgfältig untersuchen. Sie haben seine Entstehung um 1150 angesetzt und seinen Schöpfer in einem fränkischen Meister vermutet.

Gewaltig war der Eindruck auf jeden Besucher. Die Gestalt Christi scheint sich bis in den Himmel zu recken. Diesen Eindruck erhöhen der schmale Leib und die nach oben strebenden Arme ins Außergewöhnliche. Den Kopf scheint die Dornenkrone zur Erde zu beugen, der verklärte Gesichtsausdruck beweist uns, daß Christus bereits ausgelitten hat. Die Sehnen der Arme sind durch das Gewicht des Körpers bis zum Bersten gespannt, die Gestalt des Gekreuzigten wird nach der Erde gezogen, als versuche diese, das Sterbliche in ihren Bann zu zwingen. Dem Vernehmen nach ist beabsichtigt, den Cruzifixus wieder in den Triumphbogen der Kirche zu stellen. Ich befürchte, daß die in früheren Jahrhunderten erlittenen Beschädigungen, die uns auf fachmännischen Rat veranlaßten, ihn an



der Wand des Kirchenmuseums zu verankern, ihn in seinem Bestand gefährden könnten. Da aber die polnischen Geistlichen sich der Bedeutung dieses im Osten wohl einzigartigen Kunstwerks bewußt sind, ist anzunehmen, daß alles geschehen wird, um den Verlust unseres Cruzifixus zu verhüten.

Von dem ursprünglichen Altar ist nichts erhalten geblieben. Der Altar, den wir kennen, und der unverändert auch heute noch der Erbauung der Gläubigen dient, stammt aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und wird auf den Nürnberger Bildschnitzer Gellert zurückgeführt, von dem auch die viel bewunderte Taufkapelle stammte. Der reichlich zwölf Meter hohe Altar wurde von den Schutzpatronen der Kirche, den Aposteln Petrus und Paulus getragen. Über dem Altartisch erhoben sich zwei reich geschnitzte korinthische Säulen, rechts von ihnen Johannes der Täufer, der Künder des neuen, links Moses mit den Gesetztafeln in der Hand, der Künder des alten Bundes. Dazwischen die Kreuzigung mit überwältigender Darstellungskraft und einer überraschenden Perspektive, so daß man vom Kreuz und den unter ihm versammelten Menschen tief hinein zu schauen glaubte in die menschenleere unselige Stadt Jerusalem, um die der Heiland geweint hatte, weil sie sich nicht wollte rufen lassen. Über der Kreuzigungsgruppe erhob sich das Bild der Auferstehung. Sieghaft steigt Christus aus der Gruft, zusammengekrümmt liegen vor ihm seine Wächter. Er ist umgeben von den vier Evangelisten, die mit ihren Symbolen — Engel, Löwe, Stier und Adler — gebildet sind. Über dem Auferstandenen schwebt die Taube — der Heilige Geist. Er kommt aus der Hand Gottes, der über der Auferstehungsgruppe auf goldenem Thron sitzt, die Weltkugel in der einen Hand, während die andere soeben die Taube herabgleiten ließ auf die Erde, damit sie nicht verlassen sei, wenn der Sohn heimkehrt zum Vater. Ich habe nie eine Darstellung Gottvaters gesehen, die so unmittelbar an das Herz gegriffen hätte. Diese väterliche Würde und unendliche Güte, die sich segnend noch beugt über eine Welt, die soeben den Sohn ans Kreuz geschlagen hat, war überwältigend. Selbst vielen alten Mohrungern ist dieses einmalige Gottesbild kaum bewußt geworden, weil man die Einzelheiten nur von dem kleinen Russenchor aus erkennen konnte. Ich habe mir oft Kraft und Trost geholt durch einen Blick auf dieses liebe unvergeßliche Antlitz des himmlischen Vaters, wie manche Predigt unter dem Bild des Cruzifixus entstand. Können wir auch nur noch im Geiste unser liebes altes Gotteshaus betreten, so wollen wir doch von Herzen dankbar sein, daß unser Cruzifixus und unser alter Altar im Feuersturm nicht vergingen, sondern auch heute noch erbauen und trösten.

Superintendent Otto Schmadtke



„Sieghaft steigt Christus aus der Gruft . . ." Dieser Ausschnitt aus der Auferstehungsgruppe zeigt ihren gegenwärtigen Zustand.

Zwei Landkirchen aus der Ordenszeit

Im Kirchspiel Friedenberg, Kreis Gerdauen

Zwölf Kilometer von der Kreisstadt Gerdauen entfernt lag in westlicher Richtung das Kirchspiel Friedenberg, zu dem folgende Ortschaften mit etwa 2300 Seelen gehörten: Friedenberg, Schakenhof, Rosenberg, das Gut Sophienberg, Gut und Försterei Grüneberg, Dorf Rädtkeim mit Klein-Rädtkeim, Gut Mehleden mit Braktin und die Siedlung Amma-Heinrichshof. Eine intensiv betriebene Landwirtschaft mit der Molkerei Schakenhof, die bis über die Provinzgrenzen durch ihre Trockenmilchfabrikation bekannt war, sowie die angrenzende Tonwarenindustrie und andere Einrichtungen zeugten für die Regsamkeit im größten ländlichen Kirchspiel des Kreises.

Die alte, ehrwürdige Kirche aus dem Jahre 1376 gehörte zu den zehn Ordenskirchen zwischen Friedland und Schippenbeil, die der Deutsche Ritterorden im 14. Jahrhundert in einer Fluchtlinie von nur vierzig Kilometern erbaut hat: Friedland, Allenau, Böttchersdorf, Friedenberg, Lindenau, Groß-Schönau, Löwenstein, Laggarben, Dietrichsdorf und Schippenbeil liegen räumlich gesehen nur etwa vier Kilometer voneinander entfernt. Nach den schrecklichen Bränden von 1562 und 1722 erfuhr das Gotteshaus in Friedenberg eine gründliche Restaurierung. Der gut durchgebildete Ostgiebel mit eingefügten weißen Blenden galt als Schauseite des Kirchengebäudes. Der hohe Turm mit seinen bis 2,6 Meter dicken Mauern trug noch die alte Wetterfahne von 1730. Das schlichte Kircheninnere besaß ein Kreuzgewölbe mit Spitzbogennischen. Hier sah man die große Namensgedenktafel für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Pfarrer Dr. Schack ließ die beiden Fenster im Ostgiebel von einer Naumburger Firma mit dem berühmten Buntglas ausstatten. Jedes Fenster zeigte in seiner künstlerischen Ausführung Lebensgeschichten Jesu in herrlichster Farbentönung. Den Ostgiebel zierte das 1925/26 erbaute Kriegerdenkmal. In derselben Zeit konnten auch die neuen Kirchenglocken mit großen, kirchlichen musikalischen Feiern ihrer Bestimmung übergeben werden.

Von den seit 1896/97 amtierenden Geistlichen: Hoffmann, Jablonski, Bassauer, Dr. Schack, Emil Walther, hat Pfarrer Stern eine außergewöhnliche Aufgabe gehabt. Von 1914 bis 1919 ist er in Afrika Missionssuperintendent gewesen. Da er das Klima nicht vertrug, mußte er nach Deutschland zurückkehren.

O.W.B.

Die Kirche zu Petersdorf

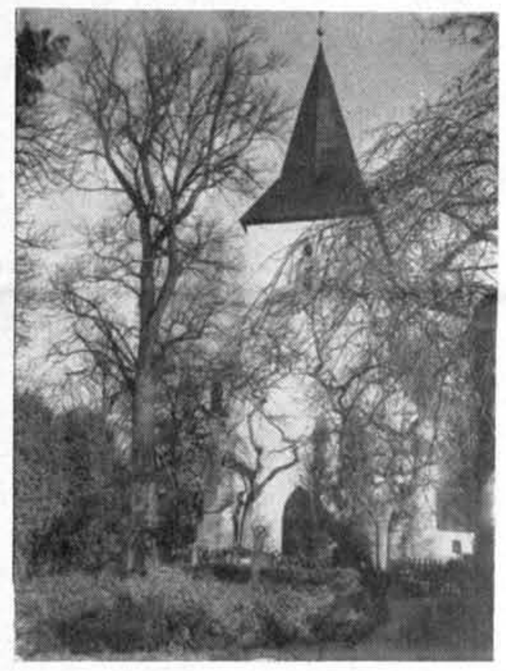
Schaute der Reisende auf der Fahrt von Königsberg nach Insterburg aus dem Abteilfenster, so bot sich ihm das breite Pregeltal, dessen Nordufer ein flacher Höhenzug bildet. Schloßartige Gutshäuser und freundliche Dörfer wechselten vorüber: Arnau, Heiligenwalde, Cremitten. Kurz hinter Wehlau gewann er einen weiten Blick ins Land. Dort gewahrte er einen weißen Kirchturm mit einem Kupferdach. Es war die Kirche von Petersdorf. In der Handfeste von 1368 des Dorfes ist die Kirche bereits dotiert. Petersdorf gab dem größten Kirchspiel des Kreises Wehlau seinen Namen. Es blieb auch dann noch das größte, als mehrere seiner Gemeinden dem 1900 errichteten Kirchspiel Schirrau zugeteilt wurden, das 1910 seine neue Kirche erhalten hat.

Das weite Kirchenschiff des Gotteshauses von Petersdorf hatte ein Tonnengewölbe, das mit Gemälden von Geschehnissen aus dem Alten Testament geschmückt war. Wertvolle Stücke der Ausstattung waren der Flügelaltar, die Kanzel mit Apostelfiguren und die handgeschmiedeten großen Deckenleuchter. Ein vergoldeter, holzgeschnitzter Taufengel schwebte bei Taufen mit seiner silbernen Taufschale von der Decke hernieder.

Bevor der neue Friedhof an der Heerstraße um 1880 angelegt wurde, diente der Kirchhof zur Begräbnisstätte. Nur in seinem östlichen Teil wurde damals kein Grab mehr geschaufelt, denn dieser Bezirk war der einstige Pestfriedhof der die Opfer der großen Pest aus den Jahren um 1700 barg. Als ein Baum an der dort stehenden Sakristei entfernt wurde, fand der Küster G eine Wurzel, die mehrere Rückenwirbel einer Leiche aufgereiht hatte.

Eine Zeitlang war der Geistliche in Petersdorf gleichzeitig Superintendent des Kirchenkreises Wehlau; hohe Verehrung genoß der alte Superintendent Kittlaus. Kurz vor dem letzten Kriege wurde auf Veranlassung der Kirchenpatrone von Glasow-Parnehnen, Graf von Schlieben-Sanditten, und des damaligen Geistlichen und letzten Superintendenten von Wehlau, Pfarrer Zachau, das Kirchturmdach erneuert. In die vergoldete Kirchturmkugel, die noch Schußlöcher aus dem Ersten Weltkrieg aufwies, wurden Urkunden, Zeitungen und Geldstücke hineingelegt. — Die Kirche ist erhalten geblieben; sie soll aber jetzt nur noch als Speicher verwendet werden. Sechshundert Jahre haben sich in ihren Mauern Gläubige zur Andacht versammelt.

Georg Böhnke,
letzter Kantor der Kirche Petersdorf



Der Turm der Kirche zu Petersdorf. Das Jahr, in dem mit dem Bau der Kirche begonnen wurde, ist urkundlich nicht belegt. Der Überlieferung nach soll ihn Hochmeister Winrich von Kniprode angeordnet haben.

Unten: Als Zufluchtsstätte für die Bevölkerung beim Einfall heidnischer Scharen diente die Kirche von Friedenberg — wie auch die Petersdorfer — außer ihrer eigentlichen Bestimmung. — Dank der Vermittlung von Frau v. Böttinger, geborene Bayer-Leverkusen, hat in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg die Oratoriensängerin Professor Henny Wolf, Dozentin an der Musikhochschule der Hansestadt Hamburg — auf vielen von Ka..tor Fritz Will geleiteten Kirchenkonzerten mitgewirkt. Von ihm stammt diese Aufnahme. Er starb 1945 in Rußland.



Unmenschlich - gleichgültig gegenüber dem Zeitgeschehen

Von unserem K.K.-Mitarbeiter

Im Bauernblatt für Schleswig-Holstein vom 26. 3. 1960 steht unter der Überschrift „Unmenschlich" eine Verlautbarung des Präsidiums des Deutschen Bauernverbandes, der in seiner letzten Sitzung zu Beginn dieser Woche beschlossen hat, telegrafisch alle großen landwirtschaftlichen Organisationen der westlichen Welt über die unmenschlichen Drangsalierungen der Bauern in der sowjetisch besetzten Zone zu unterrichten. Gleichzeitig werden diese Organisationen gebeten, gegen das Vorgehen in Mitteldeutschland Einspruch zu erheben. Der Deutsche Bauernverband und alle ihm angeschlossenen Verbände versichern ihre auf der anderen Seite des „Eisernen Vorhanges" drangsalierten Landsleute ihrer sorgenvollen Anteilnahme. Sie sind entschlossen, die Hilfe und Unterstützung, die sie über die willkürlichen Grenzen in unserem Vaterland hinweg stets gewährt haben, verstärkt fortzusetzen usw. usw.

In derselben Ausgabe des Bauernblattes für Schleswig-Holstein ist die Hauptversammlung des Bauernverbandes Schleswig-Holstein e. V. zum 31. 3. 1960 in den Konventgarten in Rendsburg einberufen worden. Hierzu ist auch die Tagesordnung für die Hauptversammlung bekanntgegeben worden — Punkt 1—5. Nicht ein Punkt der Tagesordnung der Hauptversammlung des Bauernverbandes Schleswig-Holstein e. V. nimmt Notiz von der Veröffentlichung, die auf Seite 1 des Bauernblattes für Schleswig-Holstein vom Präsidium bekanntgegeben worden ist.

*

In diesem Zusammenhang, glaube ich, ist es richtig, daß man sich daran erinnert, daß das Bundesvertriebenenministerium bzw. der Bundesvertriebenenminister im Herbst v. J. ein Schreiben an sämtliche Bürgermeister des Bundesgebietes gerichtet hat, den Fünf-Jahresplan zur Eingliederung des heimatvertriebenen Landvolkes, der auf der Tagung des Bauernverbandes der Vertriebenen in Bad Godesberg durch den Herrn Bundeskanzler verkündet wurde, zu unterstützen. Aus keinem Lande der Bundesrepublik ist uns bisher bekannt geworden, daß dieser Aufruf des Bundesvertriebenenministers auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Wir aus der Heimat vertriebenen Bauern und Landwirte können wohl am besten uns ein Urteil darüber erlauben, wie einem Menschen zumute ist, wenn er von Haus und Hof vertrieben wird. Wir wissen am besten, wie es denjenigen zumute sein muß, wenn das, was in Generationen zusammengetragen worden ist, auf einmal aufgegeben werden muß. Wir heimatvertriebenen Bauern, die wir auch zur „Grünen Front" gehören, appellieren an die gesamte freie Welt, das, was dort in Mitteldeutschland jetzt vor sich geht, nicht allein mit Worten zur Kenntnis zu nehmen, sondern daß auch tatsächlich Taten folgen. Mit Worten ist nach unserer Meinung hier nicht mehr zu helfen.

Nach unserer Meinung hätte Punkt 1 der Tagesordnung der Hauptversammlung lauten müssen: „Was unternimmt der Bauernverband Schleswig-Holstein, um unseren Brüdern aus der „Grünen Front", die hierher kommen, zu helfen?"

Deshalb noch einmal die Mahnung: Laßt uns nicht unmenschlich handeln durch Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal unserer mitteldeutschen Brüder.

Wir wissen genau, daß in der SBZ auch heimatvertriebene Bauern sitzen, und zwar wieder auf Höfen, d. h. daß unsere Landsleute dort nun zum zweitenmal vertrieben werden.

Bei dieser Gelegenheit muß man, wenn man das Wort „gleichgültig" in seiner vollsten Bedeutung erkennen will, einmal etwas aus Pressenachrichten in letzter Zeit beleuchten, was uns Vertriebene wohl am krassesten berührt. Der langjährige Vorsitzende des Gesamtdeutschen Blocks GB/BHE, Herr v. Kessel, hat seinen Austritt aus dieser Partei erklärt und hat neben vielen anderen Argumenten, die nach seiner Ansicht seinen Austritt aus dieser Partei gegenüber der Öffentlichkeit rechtfertigen sollen, gesagt, daß der GB/BHE, wie aus dem „Bonner Generalanzeiger" hervorgeht, diesen Namen zu Unrecht führt, da es kaum noch Entrechtete in der Bundesrepublik gebe" und daß die Vertriebenen wieder alle in guten Stellungen säßen. Diese Verlautbarung des Herrn v. Kessel, wenn sie stimmen sollte, ist unseres Erachtens doch wohl das Erstaunlichste. Man muß dabei wissen, daß Herr v. K. Heimatvertriebener ist, Landwirt von Beruf, und viele Jahre Landwirtschaftsminister in Niedersachsen war. Es müßte Herrn v. K. doch aus dieser seiner Tätigkeit bekannt sein, daß fünfzehn Jahre nach der Vertreibung noch nicht einmal 5% seiner ehemaligen Berufskollegen auf einer Vollbauernstelle sitzen. Es müßte ihm aber auch bekannt sein, daß für einen heimatvertriebenen Bauern der Unterhaltshilfesatz für die Einzelperson z. Z. sage und schreibe 140,— DM beträgt. Es müßte Herrn v. K. ferner bekannt sein, daß Hauptentschädigung bisher in ganz geringem Maße ausgezahlt worden ist und daß im Lastenausgleich die Altersversorgung für die ehemals Selbständigen, zu denen Herr v. K. an und für sich auch gehört, bis zum heutigen Tage noch nicht als geregelt angesehen werden kann.

Da der Lebensabend des Herrn v. K. durch seine Ministerpension ja gesichert ist, hat es hier ganz deutlich den Anschein, als wenn ihn, den ehemaligen Vorsitzenden einer Partei, dieses alles nicht mehr angeht. Ist dieses nicht auch unmenschlich und gleichgültig gegenüber dem Zeitgeschehen?

Hilfe für die verschleppten Ostpreußen der Memelkreise

Zu der in der Folge 13 des Ostpreußenblattes veröffentlichten Anfrage des Bundestagsabgeordneten Rehs über die Leistungen aus dem Häftlingshilfegesetz an die verschleppten Aussiedler aus dem Memelgebiet und die erteilte Antwort nehme ich namens der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen wie folgt Stellung:

Die Anfrage des Abgeordneten Rehs wird insbesondere von den betroffenen Landsleuten dankbar begrüßt werden. Ist damit doch auf eine Angelegenheit hingewiesen worden, die bisher vielerlei Schwierigkeiten und damit verbundene Enttäuschungen verursacht hat. Das ist zum größten Teile darauf zurückzuführen, daß es an klaren und einheitlichen Durchführungsverordnungen zu den in Frage stehenden Gesetzen hinsichtlich der Entschädigungsansprüche des erwähnten Personenkreises fehlt.

Darum konnte es nicht ausbleiben, daß es bei den zuständigen Landesbehörden in der Bearbeitung von Entschädigungsanträgen der Aussiedler oft zu ganz unterschiedlichen Entscheidungen gekommen ist. Dieser ungleichen Behandlung stehen die Antragsteller verständnislos gegenüber. Die unerfreulichen Auswirkungen hätten wohl mehr oder weniger vermieden werden können, wenn es zu der von dem Landsmann Rehs verlangten und im Häftlingshilfegesetz vorgesehenen Rechtsverordnung gekommen wäre.

Staatssekretär Dr. Nahm hat bei der Beantwortung der Anfrage die Ansicht vertreten, daß die der Bundesregierung gesetzlich erteilte Ermächtigung „dazu nicht ausreicht, um das angesprochene Ziel zu erreichen. Sie bezieht sich", so sagte er, „auf andere Tatbestände und andere Personengruppen." Mit dieser Antwort dürfte das „angesprochene Ziel" noch unklarer und verwirrender geworden sein. Wie ist denn der vom Abgeordneten Rehs herangezogene § 3 des HHG zu verstehen? Er lautet: „Die Bundesregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates weitere Gruppen von Personen, die aus den in § 1 Abs. 1 Nr. 1 genannten Gründen in anderen als den dort bezeichneten Gebieten außerhalb des Geltungsbereiches des Gesetzes in Gewahrsam genommen wurden sowie deren Angehörige und Hinterbliebene den nach diesem Gesetz zum Empfang von Leistungen Berechtigten gleichzustellen." Warum sollen die Aussiedler aus dem Memelgebiet nicht zu diesen Personen gehören? Es würde jedenfalls wichtig sein, zu erfahren, auf welche Tatbestände und Personen sich die Ermächtigung sonst bezieht. Das HHG ist am 13. 3. 1957 in Kraft getreten. Wenn die Bundesregierung in den zurückliegenden drei Jahren die Rechtsverordnung nicht erlassen und auch auf die Anfrage hin nicht in Aussicht gestellt hat, muß angenommen werden, daß sie im Gegensatz zum Gesetzgeber die Ermächtigung für überflüssig hält. Nach Dr. Nahm soll die Klärung der fraglichen Angelegenheit durch eine Novelle zum HHG erfolgen. Wann wird das der Fall sein?

*

Es ist selbstverständlich, daß über die Entschädigungen nur auf Antrag von Fall zu Fall entschieden werden kann. Bei meinen Rücksprachen in den Bundesministerien, auch im Bundesvertriebenenministerium, ist mir von den zuständigen Referenten erklärt worden, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften für die verschleppten Aussiedler aus dem Memelgebiet bei richtiger Auslegung vollkommen genügen. Tatsächlich muß anerkannt werden, daß bei entsprechender Würdigung und vorhandener Kenntnis der vorliegenden besonderen politischen, auch staatspolitischen Umstände und der persönlichen Verhältnisse bei einer ganzen Reihe von Landesbehörden die Gesetze zu einer objektiven Entscheidung ausgereicht haben. Im Gegensatz dazu stehen jedoch Entscheidungen, die die Rücksichtnahme auf ausschlaggebende Tatbestände vermissen lassen.

Für die Entschädigungsansprüche kommen das Kriegsgefangenenentschädigungs- oder das Häftlingshilfegesetz in Frage. Aus dem KgfEG können Ansprüche nur hergeleitet werden, wenn die Verschleppung im ursächlichen Zusammenhang mit den Kriegsereignissen gestanden hat. In den anderen Fällen kommt das HHG zur Anwendung. Es ist vorgekommen, daß Aussiedler, deren Verschleppungen nicht im ursächlichen Zusammenhang mit den Kriegsereignissen standen, unter Hinweis auf das KgfEG abgewiesen wurden, ohne daß sie auf das HHG verwiesen wurden.

Sodann sind seitens der Behörden mehrfach Anträge unter Berufung auf die Grenzen von 1937 abgelehnt worden, weil die Antragsteller aus dem Memelgebiet im Zeitpunkt der Verschleppung außerhalb dieser Grenzen ansässig waren. Das Bundesvertriebenenministerium hat jedoch den Standpunkt vertreten, daß die Grenzen von 1937 bei den Entscheidungen über Anträge dieser Aussiedler keine Rolle spielen dürfen.

*

Stärkstes Befremden ist vor allem in solchen Fällen hervorgerufen worden, in denen die Ablehnungen mit der Begründung ausgesprochen wurden, daß die Verschleppung aus dem Memelgebiet nicht aus politischen Gründen oder nicht des Volkstums oder nicht der deutschen Staatsangehörigkeit wegen erfolgt sind, sondern daß es sich hier um „innerstaatliche Maßnahmen" der Sowjets handelte.

Der Begriff „politische Gründe" ist in einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 9. 9. 1959 sehr eingehend behandelt und klargestellt worden. In dem Urteil heißt es z. B.: „Es geht darum, auch solchen Personen Versorgung zu gewähren, die nicht aus kriegsursächlichen Gründen in Gewahrsam genommen seien, sondern aus Gründen, die durch die politische Entwicklung der Nachkriegszeit bedingt seien." „Da das Wort ‚politisch' gebraucht wird in Verbindung mit bestimmten Gewahrsamsgebieten, muß es Bezug haben auf die politischen Verhältnisse, die in diesen Gebieten bestehen und durch die sich diese von der Bundesrepublik und anderen nicht einbezogenen Ländern unterscheiden. Gemeint sind deshalb die der kommunistischen Regierungsweise eigentümlichen, mit den im Geltungsbereich des Grundgesetzes bestehenden rechtsstaatlichen Vorstellungen unvereinbaren Ursachen und Formen des Freiheitsentzuges." „In § 7a HHG gebraucht der Gesetzgeber selbst — in Verbindung mit der Mindesthaftdauer von 12 Monaten für die Gewährung einer Haftentschädigung — den Ausdruck ‚in Gewahrsam gehalten'." Dem Sinn des Gesetzes entspricht es, für die rückschauenden Gründe der Haft es nicht ausschließlich auf die mehr oder minder zufälligen Erwägungen und Anlässe abzustellen, die für den Beginn der Haft maßgebend gewesen sind, sondern alle Tatsachen zu bewerten, die einen Schluß darauf zulassen, ob die Haft nach Grund und Dauer durch die politischen Verhältnisse im Gewahrsamsgebiet bedingt gewesen ist.

„Das Häftlingshilfegesetz ist, wie seine Bezeichnung sagt, eine Regelung der Hilfe der politischen Häftlinge. Die Hilfe wird gewährt den Deutschen, die Opfer der politischen Verhältnisse in der SBZ und den ihr gleichgestellten Gebieten geworden sind. Sie wird gewährt von dem freien Teil des deutschen Volkes, als dessen sittliche Pflicht es angesehen wird, jenen Opfern zu helfen. Das Gesetz ist, wie das Bundesvertriebenengesetz, ein Bekenntnis der Tat zur Einheit des durch eine politische Trennungslinie in Teile zerrissenen deutschen Volkes."

So ist es Tatsache, daß „die der kommunistischen Regierungsform eigentümliche Form des Freiheitsentzuges" seit 1945 im Memelgebiet praktiziert wird. Das trifft eben auch auf die Verschleppung zu.

Es wäre sehr zu wünschen, daß den vom Schicksal sowieso hart getroffenen Menschen in Zukunft der Übergang in normalere Lebensverhältnisse durch eine reibungslosere Erledigung ihrer Angelegenheiten von allen in Frage kommenden Stellen erleichtert werden würde.

Richard Meyer

Ein kaltes Nein

Volkswagenwerk und Lastenausgleichsabgabe

Bundestagsabgeordneter Rehs stellte in der Volksvertretung folgende mündliche Anfrage:

„Wird die Bundesregierung im Falle einer Privatisierung des Volkswagenwerkes Vorkehrungen treffen, die gewährleisten, daß die Lastenausgleichsabgabe aus dem Erlös der Aktien vorzeitig abgelöst wird?"

Staatssekretär Dr. Busch (Bundesministerium für wirtschaftlichen Besitz des Bundes):

„Nach dem zwischen dem Bund und dem Land Niedersachsen abgeschlossenen Vergleich hat sich der Bund verpflichtet, den Erlös aus der Veräußerung der Aktien der Volkswagen-AG ungeschmälert der noch zu errichtenden ‚Stiftung Volkswagenwerk' zuzuführen. Es besteht daher nicht die Möglichkeit, die Vermögensabgabe aus dem Erlös der veräußerten Aktien vorzeitig abzulösen (!).

Im übrigen darf ich darauf verweisen, daß die Ablösung der Vermögensabgabe nicht eine Angelegenheit des Bundes als Aktionär der Volkswagen-AG, sondern des Unternehmens selbst als Lastenausgleichsschuldners ist. Die Entscheidung über eine etwaige Ablösung der Vermögensabgabe liegt bei den Organen der Gesellschaft. Diese haben sich jedoch bisher ebenso wie zahlreiche Unternehmen der Privatwirtschaft nicht für eine Ablösung entscheiden können."

Vizepräsident Dr. Preusker: „Eine Zusatzfrage?"

Rehs (SPD): „Sind Sie sich darüber klar, daß diese Antwort Entrüstung und Empörung in allen Kreisen der Betroffenen auslösen wird und muß?"

Staatssekretär Dr. Busch: „Darauf habe ich nichts zu antworten."

*

Man kann diese „Stellungnahme" des Regierungsbeauftragten nur als eine Herausforderung der Vertriebenen und Kriegsgeschädigten werten. Wer die Entwicklung des Volkswagenwerkes, dessen Aktien nun veräußert werden sollen, verfolgt hat, der kann es nicht verstehen, wenn hier von amtlicher Seite die Möglichkeit, die Vermögensabgabe aus dem Erlös verkaufter Aktien vorzeitig abzulösen, verneint wird. Weiß man in Bonn nicht mehr, in welchem Ausmaß gerade auch der unermüdliche Einsatz heimatvertriebener Arbeitskräfte hier wie auch in den anderen kriegszerstörten Industriebetrieben zum Wiederaufbau beigetragen hat?

Brückenschlag in die Zukunft

Von unserem Berliner M.-Pf.-Korrespondenten.

Verbundenheit unter den Landsleuten, Verbundenheit mit der Heimat: wenn dies das große Leitmotiv ist, dem unser Ostpreußenblatt nunmehr seit zehn Jahren Inhalt und Gestalt gibt, so hat sich diesem von Jahr zu Jahr stärker ein zweiter Gedanke zugesellt, nämlich die Pflege der Verbundenheit mit der deutschen Hauptstadt Berlin. Die Gründe liegen in der Geschichte und der aktuellen Zeitpolitik, in der Tradition ebenso wie in der Vorstellung, die wir uns von der Zukunft machen.

Die Achse Berlin-Königsberg, bestehend seit über 700 Jahren, ja seit vor über 1000 Jahren die ersten Mönche und Kolonisatoren über Havel und Spree zur Oder und über die Oder hinaus zogen, in der Geschichte der Neuzeit sichtbar bestätigt durch die Krönung des ersten Preußenkönigs in Königsberg — diese Achse war eine Realität, und sie ist eine Realität, auch wenn ihr östlicher Eckpfeiler derzeit von fremden Eroberern besetzt ist. Der westliche Pfeiler ist uns geblieben, und wir wissen, eine ganze Welt würde sich selber aufgeben, gäbe sie diesen Pfeiler auf.

*

Er ist die Voraussetzung für den Brückenschlag in die Zukunft, und niemand dankt Berlin und den Berlinern mehr für ihre Standhaftigkeit und Wachsamkeit als wir Ostpreußen. Wir dürfen aber auch an diesem Geburtstag umgekehrt sagen, daß Berlin den Ostpreußen dankt und speziell dem Ostpreußenblatt, das der Berichterstattung aus der deutschen Hauptstadt eine Aufmerksamkeit zuwendet wie kaum ein anderes westdeutsches Presseorgan.

Diese Aufmerksamkeit galt nicht nur den außergewöhnlichen politischen Ereignissen in und um Berlin, sondern sie hielt unvermindert an auch in Zeitabschnitten, in denen es — scheinbar! — ruhig um die Stadt geworden war. So brauchte unser Blatt nicht wie viele andere Berlin zu entdecken, als es im November durch das Chruschtschew-Ultimatum in den Brennpunkt des Weltinteresses rückte.

*

Berlin sagt dafür heute Dank. Dieser Dank ist dem Korrespondenten im Laufe seiner über fünfjährigen Tätigkeit in mannigfacher Form begegnet und gesagt worden und er gibt ihn dem Geburtstagskind nach Hamburg weiter. Nach Hamburg — lieber hätte er ihn nach Königsberg geschickt, direkt nach Königsberg.

Mit Gruß und Wünschen für ein langes und erfolgreiches Weiterbestehen ... Aber der Briefumschlag trägt die Aufschrift Hamburg. Wir wollen nicht von Exil reden, denn Deutsche in Deutschland leben nicht im Exil, aber Provisorium wollen wir es nennen, und so fällt ein schwerer bitterer Tropfen in den Glückwunschpokal. Immerhin schließt das Wort Provisorium die Bedeutung des Vorausschauens, der Voraussicht ein. In der Voraussicht leben wir, in Berlin, in Hamburg, wo auch immer, daß Gerechtigkeit sein wird und Deutschland wiedervereinigt in seinen historischen und zugleich natürlichen Grenzen.

In diesem Sinne grüßt Berlin das Ostpreußenblatt zu seinem zehnjährigen Bestehen!

Was sich ein Landgericht leistete

r. Aus einem vom Aachener Landgericht gefällten Urteil in einem Scheidungsprozeß bringt die in Holstein erscheinende „Norddeutsche Rundschau" folgende höchst erstaunliche Ausführungen: „Daß es so in der Ehe der Parteien zuging, liegt auch nahe. Der aus Ostpreußen stammende Kläger war es gewohnt, Schnaps zu trinken. Der Beklagten war diese Wesensart (!) der Mittel- und Ostdeutschen keineswegs unbekannt, da sie in ihrem Haushalt mit Menschen aus diesem Teil Deutschlands engen Verkehr hatte ... Der Kläger lebte, wie er es aus seiner Heimat gewohnt war ..." Die „Norddeutsche Rundschau" erklärt dann, daß vor kurzem ein bekanntes Nachrichtenmagazin in der Bundesrepublik über den Fall eines Berliner Bürgers berichtete, der angetrunken am Steuer seines Wagens angetroffen worden sei. Das Nachrichtenmagazin hatte dazu erklärt, der betreffende Berliner Bürger sei wie viele seiner preußischen Landsleute (!) aus der näheren und weiteren Umgebung von Pr.-Eylau schon in seinen jüngeren Jahren ein scharfer Zecher gewesen. Das Holsteiner Blatt erklärte dann, daß es nicht wenige Schleswig-Holsteiner gebe, die gern ihren Grog oder ihren Teepunsch tränken, wie die Rheinländer den Saft der Reben und viele Bayern das schäumende Bier schätzten. Wenn nun aber ein Landgericht in einem Urteil feststellen würde, daß alle Holsteiner notorische Grogtrinker und die Rheinländer konstante Weinkonsumenten seien, dann würde das — vermutlich auch vom hohen Landgericht in Aachen — als völlig abwegig angesehen werden. Die Holsteiner hätten jedenfalls im Laufe der Jahre viele Landsleute aus dem Osten kennen und schätzen gelernt und lebten mit ihnen gut zusammen. Was das Landgericht in Aachen hinsichtlich des angeblichen gewohnheitsmäßigen Schnapstrinkens der Ostdeutschen feststellt, das scheint der „Norddeutschen Rundschau" mindestens in der Formulierung doch völlig danebengegangen zu sein. Wir begrüßen diese Stellungnahme einer westdeutschen Zeitung von ganzem Herzen und erwarten, daß die zuständigen Justizminister und Aufsichtsbehörden den Richtern in Aachen einmal vor Augen halten, wie unerträglich und unmöglich es ist, wenn hier in der Kaiserstadt des deutschen Westens behauptet wird, das Schnapstrinken sei sozusagen eine „Lebensgewohnheit aller Ostpreußen". Wir sind sicher, daß es niemals einem ostpreußischen Gericht eingefallen wäre, aus der Tatsache, daß viele Rheinländer gern Wein trinken und auch dem Steinhäger nicht abhold sind, die Behauptung aufzustellen, alle Rheinländer seien „notorische Weintrinker".

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



17. April: **Königsberg-Land und Fischhausen,** gemeinsames Kreistreffen in Bochum.

1. Mai: **Johannisburg,** Kreistreffen in Düsseldorf in den Schloesser-Betrieben.

15. Mai: **Ebenrode (Stallupönen),** Kreistreffen in der Patenstadt Kassel.

22. Mai: **Gerdauen,** Kreistreffen in Düsseldorf.

29. Mai: **Lötzen,** Kreistreffen in Braunschweig.

29. Mai: **Königsberg-Land, Fischhausen, Pr.-Eylau, Labiau,** gemeinsames Kreistreffen in Frankfurt (Main).
Ortelsburg, Kreistreffen in Bochum.
Schloßberg, Kreistreffen in Bochum

28./29. Mai: **Heiligenbeil,** Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
Elchniederung, Haupttreffen in Nordhorn.

5. Juni: **Elchniederung, Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit,** gemeinsames Kreistreffen in Hannover, Wülfeler Biergarten.
Insterburg-Stadt und -Land, Haupttreffen in der Patenstadt Krefeld, auf dem Rennplatz.
Allenstein-Stadt und Allenstein-Land, gemeinsames Kreistreffen in Hannover, Gaststätte „Döhrener Maschpark".

Angerburg

Die „Liedertafel Angerburg" hätte am 24. Juni ihr 100jähriges Bestehen feiern können. Bei unserem Hauptkreistreffen am 18. und 19. Juni in (23) Rotenburg (Han) wird dieses Jubiläums in einer Feierstunde gedacht werden, zu der wir alle noch lebenden Sangesbrüder erwarten. An die früheren Mitglieder der „Liedertafel" ging, soweit uns die Anschriften bekannt waren, im Februar ein wichtiges Rundschreiben heraus. Ich bitte alle, die noch nicht geantwortet haben, umgehend zu schreiben an Sangesbruder Erich Pfeiffer, (20a) Mönchengladbach, Buscherstraße 19. Die Sangesbrüder, die das Rundschreiben nicht erhalten haben, bittet er um ihre Anschrift, damit es ihnen noch zugeschickt werden kann.

Bei der Geschäftsstelle liegen noch immer folgende frühere Arbeitsbücher von: Siegfried Bleier, geb. 1. 12. 1905 in Königsberg, zuletzt Kraftwagenführer und wohnhaft in Angerburg, Stadtsiedlung Nr. 1; Otto Fabig, geb. 30. 4. 1913 in Mertenheim, Kr. Lötzen, zuletzt Tankwart und wohnhaft in Gut Angerburg; Heinz Kalinna, geb. 3. 7. 1925 in Kleinkutten, zuletzt Lehrling des Kfz.-Handwerks und wohnhaft in Kleinkutten; Erich Kempf, geb. 27. 2. 1922 in Angerburg, zuletzt Monteur und wohnhaft in Angerburg, Thiergarter Siedlung; Herbert Konopka, geb. 23. 12. 1926 in Bajohrenwalde, Kreis Gerdauen, zuletzt Lehrling des Kfz.-Handwerks und wohnhaft in Kehlen; Werner Kraft, geb. 23. 11. 1926 in Tilsit, zuletzt Lehrling des Kfz.-Handwerks und wohnhaft in Angerburg, Hindenburgstraße 4; Waldemar Neugebauer, geb. 29. 12. 1926 in Insterburg, zuletzt Lehrling des Kfz.-Handwerks und wohnhaft in Angerburg, Theaterstraße 16; Walter Reimann, geb. 27. 3. 1925 in Grondischken, zuletzt Lehrling des Kfz.-Handwerks und wohnhaft in Gronden; Gerhard Rode, geb. 20. 2. 1922 in Angerburg, zuletzt Kfz.-Handwerker und wohnhaft in Angerburg, Kreissiedlung 8; Wilhelm Schidlowski, geb. 11. 12. 1914 in Paradies, Kreis Mohrungen, zuletzt Handlungsgehilfe und wohnhaft in Mohrungen; Karl Waschke, geb. 24. 4. 1910 in Gr.-Ottenhagen, Kreis Königsberg, zuletzt Monteur und wohnhaft in Angerburg, Bismarckstraße 29; Walter Will, geb. 23. 4. 1913 in Angerburg, zuletzt Autoschlosser und wohnhaft in Schwenten, Siedlung. Ferner Quittungskarte-Nr. 2 für Erwin Kewitz, geb. 31. 1. 1926 in Rehsau, zuletzt Schlosser und wohnhaft in Thiergarten; Versicherungskarte-Nr. 1 für Friedrich Staschel, geb. 7. 4. 1909 in Seewalde, Kreis Osterode, zuletzt Vertreter und wohnhaft in Angerburg. Alle Aufgeführten waren bei den Firmen Kurt bzw. Werner Bergmann in Angerburg beschäftigt. Die Unterlagen können gegen Voreinsendung von Porto von mir angefordert werden.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie, liebe Landsleute, weitere Erinnerungsstücke aus der Heimat für unser „Angerburger Zimmer", (23) Rotenburg (Han) — wenn auch nur leihweise — zur Verfügung stellen würden. Unser Patenkreis ist bestrebt, das Angerburger Zimmer laufend neu auszustatten und wäre für Ihre entsprechende Mithilfe sehr dankbar.

Gesucht werden: Robert Weihs (Angerburg, Wohnung unbekannt), früher in (20b) Börssum; Martha Huthmann, geb. Grützan, aus Hochsee, mit Töchtern Hildegard, Erika, Christel, Gisela und Sohn Manfred, alle seit 13. 4. 1945 in Peyse, Kreis Fischhausen, vermißt. Jede Nachricht erbittet

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. Höhe, Seifgrundstraße 15

Allenstein-Stadt

Postrat Kurt Herrgesell †

Am 21. Februar verstarb im 75. Lebensjahre in Hamburg-Bahrenfeld, Luruper Chaussee 41, Postrat a. D. Kurt Herrgesell. Der Verstorbene wurde kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges aus Hildesheim nach Allenstein versetzt. Zunächst als Stellvertreter des Leiters unseres Hauptpostamtes tätig, wurde er, als dieser zum Kriegsdienst eingezogen wurde, zum Leiter des Hauptpostamtes unserer Heimatstadt bestellt. Vermöge seiner menschlichen Qualitäten war Postrat Herrgesell ein von seinen Mitarbeitern sehr geschätzter, stets hilfsbereiter Kollege, wie er in gleicher Weise seinen Untergebenen gegenüber ein vorbildlicher Vorgesetzter war. Nach der Vertreibung stellte sich Kurt Herrgesell sofort für den Aufbau unserer Kreisgemeinschaft zur Verfügung. Unermüdlich war er für uns tätig. Vielen Allensteiner Landsleuten konnte er bei der Geltendmachung ihrer Ansprüche und Rechte hilfreich zur Seite stehen. Stadtvertreter Dr. Zülch erwies dem Heimgegangenen bei der Trauerfeier in Ohlsdorf am 29. Februar die letzte Ehre und legte im Namen unserer Kreisgemeinschaft, die dem Verewigten in tiefer Dankbarkeit ein ehrenden Andenken bewahren wird, einen Kranz nieder.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Allenstein Stadt und Land

Gemeinsames Treffen

Am 1. Pfingstfeiertag, dem 5. Juni, veranstalten die Heimatkreise Allenstein-Stadt und Allenstein-Land ein Heimattreffen in Hannover in der Gaststätte „Döhrener Maschpark". Dem Heimattreffen gehen voraus um 9.30 Uhr und 10.30 Uhr ein evangelischer und ein katholischer Gottesdienst. Die Gaststätte „Döhrener Maschpark" wird ab 12 Uhr geöffnet sein. Die Hauptkundgebung, auf der die beiden Kreisvertreter Egbert Otto und Dr. Zülch sprechen werden, findet um 15 Uhr statt. Ein geselliges Beisammensein mit Tanz wird das Treffen beschließen. Nähere Einzelheiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Es sei ferner darauf hingewiesen, daß das Jahreshaupttreffen von Allenstein-Stadt, an dem nach alter Tradition auch Allenstein-Land teilnimmt, in diesem Jahre am 8. und 9. Oktober in unserer Patenstadt Gelsenkirchen stattfindet.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Bartenstein

Verzogene Schippenbeiler

Dieser Tage habe ich ein letztes Rundschreiben an die Schippenbeiler Heimatkameraden erlassen, das die weiter unten angegebenen leider nicht erreicht hat, weil sie nach Mitteilung der Post verzogen sind. Wie so oft in diesen Spalten sind alle zur Kartei gemeldeten Heimatkameraden immer wieder gebeten worden, jeden Umzug zur Kartei zu melden. Hoffentlich erreicht sie diese weitere Bitte. Johanne Bannuscher, (24a) Lübeck-Siems, Gethmundlager I; Erich Blank, (17b) Lahr, Bücklingstraße 17; Lina Freystedt, Hamburg-Harburg, An der Rennkoppel 8; Margarete Gressmann, geb. Schulzky, (22a) Monzingen/Nahe, Post Bad Kreuznach; Luise Guschke, (14b) Reutlingen, Paul-Pfitzer-Straße 41; Elise Hauschke, Köln, Pfälzer Straße 13; Elli Jakobeit, (21a) Lemgo/Lippe, Palmstraße 35; Elisabeth Jordan, (23) Eicken über Melle, Bruchestraße 132; Ilse Katenz, Hamburg-Harburg, Grumbrechtstraße 60; Maria Lang, Berlin W 30, Nollendorfstraße 5; Hildegard Loster, (21b) Dortmund-Horstfeld, Lohstraße 23; Gertrud May, (16) Fürstenwald 11½, über Kassel; Hermann Michel (20a) Langlingen 28 (Celle); Gertrud Nickel, (23) Godenstedt über Leven; Harry Schulz, (14b) Reutlingen, Wilhelmstraße 78; Richard Volkmer, Lübeck, Wielandstraße 10a. Ich habe natürlich die Möglichkeit, durch Nachfrage bei den Einwohnermeldeämtern den neuen Wohnort zu ermitteln. Aber das macht Arbeit und Kosten, und die möchte ich vermeiden.

Zeiß, Bürgermeister a. D.
Celle, Hannoversche Straße 2

Elchniederung

Mit Rücksicht darauf, daß das Kreistreffen in Hannover ausfällt und unser Jahreshaupttreffen in Nordhorn am 28. und 29. Mai voraussichtlich das einzige diesjährige Kreistreffen im Westen bleiben wird, bitte ich alle Landsleute, ihre Teilnahme in Nordhorn baldigst mir oder der Kreisverwaltung in Nordhorn direkt zu melden. Dr. Alfred Gille, unser Sprecher, ist gebeten worden, in Nordhorn zu uns am 29. Mai zu sprechen. Damit die notwendige Anzahl von Bussen rechtzeitig gemietet werden kann, bitte ich die Landsleute in Berlin, Hamburg-Schwarzenbek, Mölln, Ratzeburg, Büchen, Winsen, Lüneburg, Mülheim-Speldorf und Umgegend, sich umgehend entweder bei Kreisbetreuer, Landsmann Werner Weiß (Berlin-Schöneberg, Wartburgstraße 32), oder bei Landsmann Willy Bogdahn, Schwarzenbek, Düsternhorst 3, oder bei Landsmann Just in Mülheim-Speldorf (Ruhr), Saarner Straße 448, oder bei mir zu melden. Der Bus von Landsmann Bogdahn hält auch in Hamburg am Hauptbahnhof.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Gerdauen

An alle Landsleute des Kreises Gerdauen ergeht hiermit die dringende Bitte, „Urkundenmaterial des Kreises Gerdauen", sofern es nicht für eigene Zwecke (Lastenausgleich) benötigt wird, mir zur Verfügung zu stellen und möglichst bald zuzusenden. Es ist beabsichtigt, ein Archiv für den Kreis und die Stadt Gerdauen zu errichten, in dem alles Material erfaßt werden soll, welches wert ist, der Nachwelt erhalten zu werden. In diesem Archiv sollen auch Fotografien der Städte Gerdauen und Nordenburg sowie der Kirchen des Kreises und der besonders wertvollen und baulich schönen Guts- und Bauernhäuser Aufstellung finden, die bei dem durchzuführenden Hauptkreistreffen den Besuchern zur Schau gestellt werden können. Ich bitte daher, mir derartige Fotos herzugeben, von denen erforderlichenfalls Kopien hergestellt und dann wieder zurückgegeben werden. Bei diesen Fotografien bitte ich auf der Rückseite das dargestellte Objekt anzugeben.

Im weiteren gebe ich bekannt, daß es mir möglich ist, über unsere Landsmannschaft Meßtischblätter (Landkarten im Maßstab 1 : 25 000) für das gesamte Kreisgebiet zu beschaffen. Alle Interessenten wollen sich bei mir bis spätestens 30. April unter voller Anschrift und unter Angabe für welchen Teil des Kreises Gerdauen Meßtischblätter benötigt werden (Ortschaft oder Gemeinde), melden. Preis je Meßtischblatt 2 DM. Durch Aufgabe einer Sammelbestellung ermäßigt sich der Preis. Ich empfehle besonders den Landsleuten, die im Kreis Gerdauen Grundbesitz besessen haben, von dieser Bestellung Gebrauch zu machen, damit die eigenen Grundstücksgrenzen darauf vermerkt und gegebenenfalls durch noch lebende Nachbarn beglaubigt werden können.

Wokulat, Kreisvertreter
Lübeck-Moisling, Knusperhäuschen 9

Heiligenbeil

Amtseinführung von Pfarrer Hans Krumm

Am Sonntag Okuli, 20. März, wurde der zuletzt in Heiligenbeil amtierende Pfarrer Hans Krumm durch den Gütersloher Superintendenten Lohmann in sein neues Pfarramt Oelde-Nord (Westfalen) in einem Festgottesdienst eingeführt. Pfarrer Krumm hat stets enge Verbindung zu seiner ostpreußischen Gemeinde gehalten. Auf den Kreistreffen der Heiligenbeiler in Schwerte leitete er die Andachten, wobei er durch die Verkündung des Wortes Gottes vielen Landsleuten Trost gespendet und ihren Lebensmut gestärkt hat. Wir wünschen dem beliebten und hochgeachteten Seelsorger ein segensreiches Wirken in seiner neuen Gemeinde! — Pfarrer Hans Krumm ist über das evangelische Pfarramt Oelde-Nord in Westfalen, Zur Axt 24, Telefon 6 71, zu erreichen.

Karl August Knorr, Kreisvertreter
Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Insterburg Stadt und Land

Großes Jahreshaupttreffen

Großes Jahreshaupttreffen der Insterburger des Stadt- und Landkreises am 5. Juni, also am 1. Pfingstfeiertag, in der Patenstadt Krefeld. Am 4. Juni um 20 Uhr findet ein Vortragsabend statt, an dem Dr. Gause über das Thema „Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in der deutschen Geschichte" sprechen wird, Einzelheiten werden später bekanntgegeben. Wir sind dem Wunsche vieler Insterburger gefolgt und haben das Jahreshaupttreffen vom 11. Juni auf Pfingsten verlegt. Die Parole für die Insterburger lautet: „Pfingsten auf nach Krefeld zum Jahreshaupttreffen der Insterburger!"

Die Gruppe der heimattreuen Insterburger in Kiel hatte am 12. Februar eine wohlgelungene Zusammenkunft, bei welcher die Dias, die uns die Patenstadt Krefeld zur Verfügung gestellt hatte, gezeigt wurden. Die Diasreihe fand allgemeinen Anklang. An dieser Stelle sei unserer Patenstadt Krefeld herzlich gedankt.

Fritz Padeffke, Geschäftsführer

Johannisburg

Es wird darauf hingewiesen, daß unser Düsseldorfer Treffen am 1. Mai nicht wie in den letzten Jahren in den Union-Betrieben, sondern in den Schlosser-Betrieben, wo wir ausreichend Platz haben werden, stattfindet. Die Schlosser-Betriebe (Ratinger Straße) sind zu erreichen vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahn Nr. 18 in Richtung Altstadt bis Endstation. Von hier etwa hundert Meter bis kurz vor die Kirche, dann fünfzig Meter rechts zu den Schlosser-Betrieben. Bitte weitersagen!

*

Paul Kaminski aus Frankfurt-Hoechst, Kurmainzer Straße 110, sucht den Kriegskameraden Max Schievy, der in Osterode und in Allenstein beim R.-Regt. gedient hat. Der Brief an Frau Hildegard Sczesny, Mülheim, Kirschbäumlestraße, kam als unbestellbar zurück, da nicht angegeben war, um welches Mülheim es sich handelt.

Königsberg-Land

Der ehemalige Syndikus des Landkreises Königsberg und später des Landkreises Samland, Dr. Paul Gusovius, wohnhaft in (16) Biedenkopf (Hessen), Schillerweg 4, befaßt sich seit längerer Zeit mit der Zusammenstellung einer Kreischronik. Er hat mich gebeten, ihm bei der Aufstellung einer Liste der Toten des Zweiten Weltkrieges behilflich zu sein. Die Liste der Toten soll folgende Personen erfassen: a) Angehörige der Kreisverwaltung Samland und ihrer Nebengliederungen, wie Sparkasse usw., b) Bürgermeister und Angehörige der Gemeindeverwaltungen, (c) die Amtsvorsteher, Angehörige der Gendarmerie und Polizei. Erbeten wird die Mitteilung des Familien- und Vornamens, der Dienststellung, des Todesdatums und Angabe wo und wie der Gemeldete verstorben ist, ferner ob er als Angehöriger der Wehrmacht gefallen oder als Zivilist umgekommen ist. Im Interesse des Fortganges der Arbeit an der Chronik wird gebeten, die Angaben bis zum 1. Mai an die oben angegebene Adresse von Dr. Gusovius zu senden.

*

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei:

Mantau: Bernhardt, Käte; Fischer, Anna; Hein, Martha; Heinrich, Martha; Helmig, Johannes; Hopp, Meta; Klaus, Frau; Klosse, Gerda; Hilberger, Elfr.; Maas, Annemarie; Pahlke, Richard; Tietz, Anna; Vollerthun, Frau. Marienhagen: Bey, Frdr.; Werner, Berta. Maternhof: Eckmeyer, Hildegard; Fischer, Gertrud; Krause, Anna; Pluschkell, Robert. Matzkahlen: Klein, Bruno; Leopold, Karl. Maulen: Andres, Anna; Ammon, Bruno; Andres, Emmy; Bendig, Otto, Heinrich; Bloeck, Otto; Brokatzki, Franz; Dalley, W.; Dehner, Aug.; Dunz, Adolf; Dung, Erich; Ewert, Heinz; Falk, Edith; Fischer, Else; Freitag, Reinhold; Glandien, Fritz; Gronau, Eva; Hasenpusch, Emil; Geneit, Ursula; Horn, Berta; Kaesler, Gustav; Kandetzki, August; Kirschner, Gerhard; Kirschner, Ludwig; Kloweit, Georg; Kristob, Karl; Kromphorn, Gertrud; Krüger, Heinz.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Nur für Spanier . . .

Gedanken über Lichtbildervorträge

Otto Stork (Mülheim/Ruhr), unseren Landsleuten durch seine vorzüglichen Lichtbildervorträge über Ostpreußen bekannt, hat in den letzten Wochen in Hamburg und vor mehreren landsmannschaftlichen Gruppen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein seine Farbaufnahmen gezeigt und zugleich der Jugend Kenntnisse über die Landschaft, die Geschichte und die Kulturleistungen der Heimat vermittelt.

Sehr gute Erfahrungen hat Landsmann Stork bei seinen Vorträgen mit den örtlichen Volkshochschulen machen können, „weil da alle erscheinen, die Einheimischen und die Vertriebenen" — wie er uns in einem Gespräch mitteilte. „Denn wenn eine Volkshochschule einen Lichtbildervortrag beispielsweise über Spanien ankündigt, nimmt niemand an, daß er nur für die Spanier von Interesse sein kann. Genau so verhält es sich dann bei einem Vortrag in der Volkshochschule über ein ostdeutsches Thema . . "

Landsmann Stork begrüßt es besonders, daß immer wieder Jugendliche und Einheimische zu seinen Vorträgen kommen. Denn die Kenntnis des Lehrpensums in den Schulen um den deutschen Osten und seiner Probleme ist manchmal erschreckend gering. Aus dieser Erfahrung heraus regt er an, daß die örtlichen landsmannschaftlichen Gruppen mehr noch als bisher Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen durchführen sollten, um das vorhandene Wissen über Ostpreußen weiter in die Breite zu tragen.

Unser Landsmann bekennt: „Ich selbst sehe seit einigen Jahren meine Aufgabe nicht mehr ausschließlich darin, den eigenen Landsleuten die Heimat in ihrer ganzen Schönheit zu zeigen, sondern ganz besonders der westdeutschen Bevölkerung mit diesen Farbbildern einen Begriff über das Land zwischen Weichsel und Memel zu vermitteln und den Menschen klar zu machen, was ebenfalls der Westdeutsche zur Zeit verloren hat . . ." Er tut es, weil er zu einem bescheidenen Teil mit dazu beitragen möchte, daß der Begriff Ostpreußen auch bei jenen ins Bewußtsein gelangt, die unter dem geteilten Deutschland nur die Bundesrepublik und die sowjetisch besetzte Zone verstehen.

Lötzen

Da das Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen am 10. Juli in Düsseldorf durchgeführt wird, hat sich der Vorstand unserer Kreisgemeinschaft veranlaßt gesehen, das für den 3. Juli vorbereitete Kreistreffen für unseren Heimatkreis in Essen im Saalbau abzusagen. Wir erwarten daher alle unsere Landsleute am 10. Juli in Düsseldorf und bitten hierdurch, alle Veröffentlichungen in unserem Ostpreußenblatt genauestens zu verfolgen. Wie wir hören, ist nach der Kundgebung eine Zusammenkunft der einzelnen Heimatkreise in den Messehallen vorgesehen. Die Kreisgemeinschaft wird sich bemühen, diese Stunden des Zusammenseins so angenehm als möglich zu gestalten.

Unser Kreistreffen in Braunschweig am 29. Mai in den Schützenhausbetrieben, Hamburger Straße 53, wird bestimmt stattfinden. Aus dem Raum Braunschweig—Wolfenbüttel—Salzgitter wurde seit langer Zeit um ein solches Treffen gebeten. Um 11 Uhr wird eine Feierstunde stattfinden. Die festliche Ansprache hält der frühere Oberstudiendirektor der Heeresfachschule, Lothar Hoffmann, Lötzen. Da in diesem Raum noch nie ein Treffen unseres Heimatkreises stattgefunden hat, rechnet unser Kreisvorstand mit einem zahlreichen Besuch. Sehr viel liegt unserem Kreisvorstand an der Teilnahme der Jugend. Unser Jugendwart, Hauptlehrer Kurt Gerber, wird auch an diesem Treffen teilnehmen. Bei Musik und Tanz soll die Jugend zu ihrem Recht kommen.

Die Geschäftsstelle rüstet sich, im Mai den Lötzener Heimatbrief zu versenden. Eine Anzahl der zu Weihnachten versandten Heimatbriefe ist zurückgekommen, weil die Adresse nicht stimmt. Wir bitten alle Lötzener, die den Heimatbrief nicht bekommen haben, sich sofort bei der Geschäftsstelle zu melden, mit der neuen Adresse, aber die Heimatanschrift mit anzugeben, weil unsere Kartei ja nach Heimatwohnorten geordnet ist.

Für Bilder und Nachrichten aus der Heimat sind wir stets dankbar. Die Bilder werden, falls erwünscht, nach Auswertung bestimmt zurückgesandt.

Curt Diesing, Kreisgeschäftsführer
(24b) Neumünster, Königsberger Straße 72

Neidenburg

Durch das geplante Bundestreffen verschieben sich fast alle Neidenburger Termine, so auch die Zusammenkunft der Jugendlichen auf die Woche vom 17. bis 23. Juli. Dadurch sind verschiedene Plätze frei geworden, so daß Neuanmeldungen zur Teilnahme an der Jugendzusammenkunft, die wie bereits bekanntgemacht wurde, mit dem Lehrgang der Landsmannschaft Ostpreußen in Bad Pyrmont im Wiesenhaus stattfindet, noch vorgenommen werden können. Anfragen und Meldungen sind bitte umgehend an den Unterzeichneten einzureichen.

Wagner, Kreisvertreter
Landshut II (Bayern), Postfach 502

Ortelsburg

Goldene Hochzeit

Unser Vertrauensmann für die Gemeinde Höhenwerder, Johann Becker, feiert mit seiner Ehefrau Amalie, geb. Wittkowski, am 7. April in Eckerde über Hannover-Land, Dorfstraße 28, die Goldene Hochzeit. Das Ehepaar Becker hat im letzten Kriege zwei Söhne verloren. Ein Sohn blieb auf dem Panzerschiff Bismarck, der zweite Sohn fiel in den letzten Kriegstagen in den Kämpfen um Berlin. Trotz aller Bitternis und allen Schmerzes steht das Ehepaar Becker auch heute noch sehr aktiv in der Arbeit für unsere Heimat, wofür wir ihm von Herzen danken. Die Kreisgemeinschaft und die Gemeinde Höhenwerder wünschen dem Jubelpaar noch viele Jahre bester Gesundheit und gratulieren sehr herzlich.

Ferienlager Pelzerhaken (Ostsee)

Dreißig Jungen und Mädel im Alter von 14 bis 18 Jahren aus Stadt und Kreis Ortelsburg sollen in der Zeit vom 11. bis zum 25. August am Ferienlager in Pelzerhaken über Neustadt (Ostsee) teilnehmen. Meldungen sind umgehend an den Kreisvertreter zu richten. Nähere Angaben hierzu bitte ich im Ostpreußenblatt vom 26. März 1960, Seite 5, nachzulesen.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westfalen), Postfach

Fortsetzung nächste Seite

Schluß von Seite 5

Rastenburg

Ferienlager 1960

Mit Rücksicht auf die großen Schulferien ist das von unserem Patenkreis Rees in diesem Jahr geplante Ferienlager für die Zeit vom 23. Juli bis zum 5. August in Aussicht genommen. Die bisher bei der Geschäftsstelle „Patenschaft Rastenburg" in Wesel, Brüner-Tor-Platz 7, eingegangenen Anmeldungen sind vorgemerkt. Weitere Meldungen bitte ich der Geschäftsstelle in Wesel beschleunigt einzusenden. Die Berücksichtigung der Anmeldungen erfolgt nach der Reihe des Eingangs. Es kommen für das Ferienlager zehn Jungen und zehn Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren in Frage, deren Eltern vor der Vertreibung im Kreis oder in der Stadt Rastenburg ansässig waren. Bei der Anmeldung sind anzugeben: Name, Vorname, Geburtsdatum der Teilnehmer sowie die jetzige und die Heimatanschrift der Eltern. Reisekosten, Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt der Patenkreis. Weitere Bekanntmachungen erscheinen im Ostpreußenblatt.

Hauptkreistreffen 1960

Unser diesjähriges Hauptkreistreffen findet am Sonntag, dem 24. Juli, in unserer Patenstadt Wesel in der großen Niederrheinhalle statt. Liebe Landsleute, gebt den Tag des Treffens schon jetzt im Verwandten- und Bekanntenkreis weiter. Der Tagesablauf wird im Ostpreußenblatt rechtzeitig bekanntgegeben.

H. Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp
über Lütjenburg (Holstein)

Rößel

Der Ortsbeauftragte für die Stadt Bischofsburg, Regierungsoberinspektor a. D. Otto Eisenblätter, ist in eine neue Wohnung umgezogen. Er wohnt jetzt in Kaiserslautern Solange Gott ihm Gesundheit schenkt, möchte er gern für die Bischofsburger tätig sein Er bittet darum, alle Anfragen zu richten an Otto Eisenblätter, (22b) Kaiserslautern, Friedrich-Karl-Straße 12.

G e s u c h t w e r d e n: Erich Scheffler, geb. am 27. 6. 1912, aus Bischofsburg; der ehemalige Direktor der Kreissparkasse Bischofsburg, Konradski; Dr. Oskar Tausch sowie Familie aus Wangst, Kreis Rößel. Der alte Herr Tausch war dort Lehrer; Hans Katschinski, geb. am 24. 6. 1928, aus Klawsdorf; die Familie Wowereit, der Ehemann heißt Fritz, die Frau Erika, aus Lekitten, Kreis Rößel.

Wir möchten schon heute unsere Landsleute darauf aufmerksam machen, daß die Landsmannschaft anläßlich der 40. Wiederkehr unserer Abstimmung ein Bundestreffen in Düsseldorf am 10. Juli veranstaltet. Landsleute aus der näheren Umgebung von Düsseldorf werden gebeten, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Näheres werden wir noch später bekanntgeben.

Zu unserem Jahreshaupttreffen, das wir in Hamburg am 17. Juli abhalten, möchten wir schon heute bitten, sich diesen Termin vorzumerken. Auch findet im Herbst dieses Jahres ein Treffen der Landsleute des Kreises Rößel im Raum Frankfurt/Stuttgart statt. Zu gegebener Zeit werden wir im Ostpreußenblatt die genauen Termine bekanntgeben. Zuschriften für die Suchanzeigen werden erbeten an Erich Beckmann, Hamburg 22, Börnestraße 59.

Sensburg

Haupttreffen in Remscheid

Ich mache erneut darauf aufmerksam, daß am 18. und 19. Juni in Remscheid unser diesjähriges Hauptkreistreffen stattfindet. Die Oberschüler wollen sich am 18., abends, wieder im Hause des Handwerks treffen. Weitere Mitteilungen über die geplanten Veranstaltungen werde ich noch unter Kreis Sensburg bekanntgeben. Wer in der Kartei eingetragen ist und bei Umzug seine neue Anschrift bekanntgegeben hat, erhält außerdem noch eine gesonderte Einladung.

Das Buch für den Kreis Sensburg ist im Druck, kann aber infolge Druckschwierigkeiten erst im April zur Auslieferung kommen.

Albert Freiherr v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11

Sammelaktion des Bäckerhandwerks

Auch der Versand des 18. Rundschreibens im Dezember vorigen Jahres hat es wiederum gezeigt, daß eine ganze Reihe Kollegen diese so schön und würdig herausgebrachte Druckschrift nicht erhalten hat. Bedauernd lesen wir dann den postalischen Vermerk: „Unbekannt verzogen." Aber warum zeigen mir die Kollegen nicht an, daß ihre Anschrift jetzt eine andere ist? Wir wollen doch niemand unserer Kollegen und Kollegenfrauen aus der Erinnerung verlieren. Darum diese neue Bitte: Meldet Euch sehr schnell mit der heutigen Anschrift, denn ich arbeite jetzt daran, eine neue Mitgliederliste anzufertigen. Wir nehmen doch an, daß jeder, der auch das letzte 18. Rundschreiben durch seine Versäumnis nicht erhalten hat, dies nachholen möchte. — Schon heute melden wir an: Sonntag, 10. Juli, Bundestreffen in Düsseldorf. Auch wieder Kollegentreffen. Anfragen und Anschriften sind zu richten an: Arthur Tobias, Lübeck-Travemünde, Am Heck 2.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

10. April, 15 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg,** Kreistreffen und Filmvorführung. Lokal Schultheiß (Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3). Straßenbahnen 3, 44, 60; Bus A 4 und 21; U-Bahn Fehrbelliner Platz.

23. April 19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Spandau,** Bezirkstreffen, Lokal Sportklause (Spandau, Pichelsdorfer Straße 71).

Gefallenen-Kartei im Aufbau

In Bonn sind 5,5 Millionen DM für den Aufbau einer Lochkartenkartei der ehemaligen Deutschen Wehrmacht in Berlin zur Verfügung gestellt worden. Die Berliner Dienststelle konnte bisher Anfragen der Angehörigen von Gefallenen nur mit großen Verzögerungen beantworten. Es war sehr schwer, sich in dem umfangreichen Material, das rund 100 Millionen Einzelmeldungen enthält, zurechtzufinden. Dem soll jetzt durch die mit den modernsten Maschinen ausgestattete Lochkartenkartei abgeholfen werden. Die Kartei, die nach Geburtsdaten und Namen geordnet wird, ermöglicht ein gezieltes Auffinden aller Zu- und Abgangsmeldungen, die in Zukunft auf einer Karteikarte für jeden früheren Wehrmachtangehörigen verzeichnet sein werden. Hierdurch wird es möglich, fast alle Anträge auf Dienstzeitbescheinigungen in positivem Sinne zu erledigen, auch wenn vom Antragsteller keine Angaben über Truppenteile gemacht werden. Außerdem kann eine wesentlich kürzere Bearbeitungsdauer erreicht werden, die der schnelleren Behandlung und Bewilligung der Rentenanträge bei den verschiedenen Versicherungsträgern zugute kommt. Die Vorteile der neuen Einrichtung werden sich jedoch erst voll auswirken können, wenn die neue Kartei vollständig aufgebaut ist. Das wird in fünf Jahren der Fall sein. Zunächst muß noch nach dem alten langwierigen Verfahren gearbeitet werden, das jedoch durch die von Monat zu Monat wachsende Lochkartenkartei ergänzt und laufend verbessert wird. Die Deutsche Dienststelle (WASt) bittet daher, Anträge auf Dienstzeitbescheinigungen nur zu stellen, wenn diese zum gegenwärtigen Zeitpunkt für Rentenzwecke unbedingt benötigt werden. -rn

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Hamburg 33, Schwalbenstraße 13. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41 / 42, Postscheckkonto 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Elbgemeinden: Sonderveranstaltung im Lager Finkenwerder! Lieder- und Arienabend des ostpreußischen Sängers Werner Behleit. Wir treffen uns Sonnabend, 9. April, 17.15 Uhr, zur gemeinsamen Überfahrt an der Dampferanlegestelle Teufelsbrück. Die im Lager wohnenden Landsleute rechnen mit zahlreichem Erscheinen unserer in Hamburg lebenden Ost- und Westpreußen. Auch Gäste — jung und alt — herzlich willkommen.

Eimsbüttel: Sonntag, 10. April, 16 Uhr, im Restaurant Brüning, Hamburg 19, Müggenkampstraße 71, Farblichtbildvortrag „Eine Fahrt durch die Heimat". Anschließend geselliges Beisammensein. Unsere Vortragsgruppe bringt ostpreußische Späße. Gäste sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Hamm-Horn: Sonnabend, 23. April, 20 Uhr, in der Hammer Sportklause am Hammer Park, Hammer Hof 1a, Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes. Anschließend Feier zum 2jährigen Bestehen der Gruppe mit reichhaltigem Programm, u. a. Solo- und Chorgesänge, humoristische Darbietungen und Tanz, wozu alle Landsleute, besonders auch die Jugend sowie Freunde und Gäste herzlich eingeladen werden. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Hamburg-Mitte: (Barmbek, Uhlenhorst, Winterhude): Sonntag, 24. April, 16.30 Uhr, findet unsere nächste größere Kulturveranstaltung mit unserem Landsmann Werner Behleit (Gesangsdarbietungen) im Bezirkslokal Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße Nr. 27, statt. Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

Kreisgruppenversammlungen

Treuburg: Siehe Bezirk Eimsbüttel.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr.

Die Ankündigung „Unsere Jugend trifft sich" bitten wir in Folge 14 vom 2. April nachzulesen.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

N e u m ü n s t e r. Die Heimatvertriebenen in der Stadt seien dem Oberbürgermeister Walther Lehmkuhl zu großem Dank verpflichtet. Denn er habe in den zehn Jahren seiner Amtszeit mehr als seine Pflicht getan, um die wirtschaftliche Gleichstellung der Vertriebenen zu fördern. Mit diesen Worten dankte der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes der Vertriebenen, Wilhelm Poppeck, dem Oberbürgermeister anläßlich der Festversammlung zum zehnjährigen Bestehen der Vertriebenenorganisation.

L ü b e c k. Die Landsleute aus den Memelkreisen begingen bei dreitausend selbstgefertigten Mandelblüten, die die Räume ausschmückten, das Frühlingsfest. Landsmann Pillosas begrüßte die Gäste. Eine Kindergruppe sang und spielte. Paul Heinz Krause und Ingrid Knapp-Klempke unterhielten anschließend die Landsleute.

P r e e t z. Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Walter Kaiser. Zu Ehrenmitgliedern der Gruppe ernannt wurden die Landsleute Dettmer (bisher Schriftführer) und Kriege (bisher Kassierer). Der Abend wurde mit einem geselligen Beisammensein beschlossen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz Gießen, An der Liebigshöhe 20

Heiligenbeiler bitte melden

Beim Treffen der Landesgruppe zu Pfingsten in Darmstadt werden sich auch die Landsleute aus den einzelnen Heimatkreisen zusammenfinden. Die Landsleute aus den Orten des Kreises Heiligenbeil, die nach Darmstadt kommen wollen, werden im Hinblick auf die erforderliche Beschaffung von Unterkünften gebeten, sich schon jetzt schriftlich bei Erika Utecht, geb. Kriegsmann, in Darmstadt, Soderstraße Nr. 117, oder bei Siegfried Wiebe, Rüsselsheim, Königsberger Straße 4, anzumelden.

„Haltet die Liebe zur Heimat wach!"

Unter diesem Leitwort steht das Landestreffen zu Pfingsten in Darmstadt. Die Worte hat der Oberbürgermeister von Darmstadt, Dr. Ludwig Engel geprägt, der auch die Schirmherrschaft für das Treffen übernommen hat. Bei der Sitzung des Vorstandes der Landesgruppe, an der ebenfalls die Vertreter der Behörden, Organisationen und Vereine teilnahmen, wurden eingehend die Vorbereitungen zum Treffen behandelt. Der Vertreter der 1. ostpreußischen Infanterie-Division teilte mit, daß sich die Division dem Landestreffen mit einem Treffen auf Bundesebene anschließt.

Die gastgebende Kreisgruppe, die dem Oberbürgermeister, der Stadtverwaltung und auch allen Mitarbeitern der Gruppe für ihre Mithilfe bei den Vorbereitungen dankt, weist darauf hin, daß sie in Zusammenarbeit mit dem städtischen Quartieramt bemüht sein wird, allen Nachfragen der Landsleute gerecht zu werden.

K o r b a c h. Der 1. Vorsitzende der Landesgruppe, Landsmann Opitz, hielt einen aufschlußreichen Vortrag mit Lichtbildern über Ost- und Westpreußen gestern und heute. Der 1. Vorsitzende der Gruppe, Hans Golunski, dankte im Namen aller Zuhörer und rief die Landsleute auf, stets für die Heimat einzutreten. — Vor der Vertriebenenjugend sprach der 1. Landesvorsitzende über den Weg des deutschen Heimatliedes. Die Musikbeispiele wurden akustisch veranschaulicht.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Geschäftsführer Willi Schakowski, Asperg, Friedrichstraße 21.

R e u t l i n g e n. Am 10. April, 17 Uhr, Mitgliederversammlung in der Planie-Gaststätte. Gezeigt wird ein Film vom ersten süddeutschen Landestreffen der Westpreußen. Über den Stand des Zusammenschlusses der Landsmannschaften spricht Dr. Schienemann. Anschließend Lichtbilder und geselliges Beisammensein mit Königsberger Fleckessen.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

G u n d e l f i n g e n. Der für den 9. April vorgesehene Lichtbildervortrag kann leider erst am Sonntag, 10. April, 17 Uhr, im Gasthaus zur Tanne stattfinden.

M ü n c h e n. In der Jahreshauptversammlung der Gruppe West wurde Lothar Polixa zum achten Male als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Filme über Ostpreußen, Schlesien und Berlin wurden gezeigt. Ein geselliges Beisammensein beschloß den gelungenen Abend.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

H a n n o v e r. Die Heimatgruppe Königsberg führt am 8. April, 20 Uhr, im Haus der Jugend (Maschstraße 22, großer Saal), eine Gedenkstunde anläßlich des Verlustes von Königsberg vor fünfzehn Jahren durch. Es spricht Bundesvorstandsmitglied MdB Reinhold Rehs. — Lichtbilder über Königsberg, von der Ostsee und von verschiedenen Städten Ostpreußens zeigte in der Märzversammlung Dr. Grainer.

G o s l a r. Nächster Heimatabend am 30. April, 20 Uhr, in Neues Schützenhaus. Großveranstaltung. — Beim letzten Heimatabend berichtete Landsmann Hensel jun. in Wort und Bild eingehend über seinen Aufenthalt als Werkstudent in Warschau mit verschiedentlichen Fahrten nach Ostpreußen. Der 1. Vorsitzende, Landsmann Rohde, stellte eine Ostpreußin vor, die nach neunjährigem Aufenthalt in Südwestafrika an dem Heimatabend teilnahm und vom Zusammenhalt der Ostpreußen in Afrika erzählte.

Q u a k e n b r ü c k. Feier zum achtjährigen Bestehen der Gruppe am 30. April im Haus Merschland. — Bei der Jahreshauptversammlung wurde Gustav Pohl zum 1 Vorsitzenden gewählt. Eine Frauengruppe soll gegründet werden. Bei der 725-Jahr-Feier der Stadt wird die Gruppe das Abstimmungsdenkmal darstellen. Der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe, Fredi Jost, gab einen Bericht zur Lage.

S a l z g i t t e r - G e b h a r d s h a g e n. Österlicher Heimatabend am Sonntag, 10. April, 19.30 Uhr, in der Gastwirtschaft Keune. Der stellvertretende Vorsitzende der Kreisgruppe, Gerhard Staff, zeigt eine Lichtbildreihe über Kirchen und kirchliche Kunst in Ostpreußen, dazu Lieder von Herbert Brust am Klavier, Gedichte von Fritz Kudnig, Erminia von Olfers-Batocki sowie eine Ostererzählung von Agnes Miegel. — Hauptversammlung am Sonnabend, 30. April, 19.30 Uhr, bei Keune.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14

B o c h u m. Für die Fahrt zum Bundestreffen am 10. Juli nach Düsseldorf nimmt Landsmann Gehrmann (Nordring 65) schon jetzt Anmeldungen entgegen. Dadurch soll die Möglichkeit verbilligter Gemeinschaftsfahrten ausgenutzt werden. — Am 2 und 3. Juli Bundestreffen der Westpreußen in Münster (Westf). — In der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe legte der 1. Vorsitzende, Bernhard Elke, einen umfassenden Geschäftsbericht vor Danach hatte die Gruppe einen Zuwachs von annähernd hundert Mitgliedern. Die Frauengruppe ist inzwischen auf 120 Mitglieder angewachsen. Bei der Jugend- und Singegruppe sollen die beachtlichen Leistungen durch weitere Kräfte ebenfalls noch gesteigert werden. Durch freiwillige Spenden ist die Betreuung der Spätaussiedler weiter gebessert worden. Pfarrer Butkewitsch dankte herzlich den Mitgliedern des Vorstandes für ihre Arbeit. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

D e t m o l d. Zu Ostern Busfahrt der Kreisgruppe nach Berlin. Abfahrt am Gründonnerstag vom Landestheater um 20 Uhr; ab Lage Bahnhof um 20.15 Uhr. Anmeldungen (auch von Nichtmitgliedern) bitte sofort beim 1. Vorsitzenden Erich Dommasch, Annastraße 56. Rückfahrt ab Berlin am Ostermontag 20 Uhr.

E s s e n. Am 9. April, 20 Uhr, Monatsversammlung in der Dechenschenke.

G r o ß - D o r t m u n d. Treffen der Frauengruppe jetzt immer dienstags. Nächstes Zusammensein am Dienstag, 12. April, 15 Uhr, im St.-Josef-Haus (Heroldstraße) zur Kaffeestunde.

W i t t e n. Die Versammlung am 9. April ist in den Saal Josef Wickel, Marienstraße 13, verlegt worden. Der Geschäftsführer der Landesgruppe, Landsmann Steinke (Düsseldorf), zeigt den Farblichtbildervortrag „Eine Fahrt durch die Heimat". Der Ostland-Chor trägt Lieder vor.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neunkircher Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Der Vorstand der Landesgruppe

In der Jahreshauptversammlung der Landesgruppe in Saarbrücken wurde der neue Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Willi Ziebuhr (Saarbrücken, Neunkirchner Straße 63); 2. Vorsitzender und Landesobmann der Westpreußen Heinz Fuhrich (Völklingen-Saar, Karl-Janssen-Straße 32); Geschäftsführung Mali Hohlwein (Völklingen, Moltkestraße 61); Kulturwart Harry Staap (Ludweiler-Warndt); Sozialwart Gerhard Hohlwein (Völklingen-Saar); Jugendwart Paul Thiel (Dorf im Warndt); Frauenwartin für Ostpreußen Resi von Kistowski (Saarbrücken 2); Frauenwartin für Westpreußen: Christel Schwertz (Saarbrücken 3). — Sämtliche Landsleute können sich jederzeit um Rat und Auskunft an die Vorstandsmitglieder oder aber an die Geschäftsstelle in Völklingen-Saar (Moltkestraße 61, Telefon 9 38/34 71) wenden.

V ö l k l i n g e n Bei genügender Beteiligung Omnibusfahrt zum Bundestreffen am 9. und 10. Juli in Düsseldorf. Meldungen erbitten wir an die Geschäftsstelle in Völklingen, Moltkestraße 61, Telefon 9 38/34 71.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Nachrichten liegen vor

Über nachstehend aufgeführte Wehrmachtsangehörige aus Ostpreußen liegen Nachrichten vor. Gesucht werden die Angehörigen.

1. Allenstein: E l i s a r, Karl, geb. etwa 1909.
2. Rastenburg-Rosenthal: K o m o v o w s k i, Johann, geb etwa 1912, Ziegelarbeiter.
3. Königsberg: K ü h n, Siegfried, geb. etwa 1917, Schlosser.
4. Königsberg: N e u m a n n, Gerhard, geb. etwa 1910, Feldwebel.
5. Königsberg: P h i l l i p p s, Konrad, geb. etwa 1911, Bauer.
6. Nehrung, Haff: H a s e n b u s c h, Walter, geb. etwa 1914/18, Obergefreiter.
7. Ortelsburg: B e r g, Otto, geb. etwa 1900.
8. Pr.-Holland: N e u m a n n, Otto, geb. etwa 1909, Bauer.
9. Tilsit: D a n n e r, Franz, geb. etwa 1908, Obergefreiter.
10. Ostpreußen: M a s u k, Vorname unbekannt, geb. etwa 1910.
11. O c h s e n k n e c h t, Franz, geb. 30. 5. 1906 in Kiwitten, Kreis Heilsberg, 11. Kompanie Grenadier-Regiment 1050, Grenadier. Heimatanschrift: Kerschdorf, Kreis Heilsberg.
12. R i e c k, Erich, geb. 21. 12. 1920 in Schippenbeil, Kreis Bartenstein, Rottenführer, 15. SS-Panzergrenadier-Regiment 3 DR.
13. S c h e e r, Herbert, geb. 18. 2. 1916 in Siewen, Kreis Angerburg.
14. S t r e b a l l u s, Werner, geb. 14. 11. 1924 in Königsberg, Matrose, 12.U.-J.-Flott-Schiff Nr. 6.
15. F e r n e r, Alfred, geb. 28. 7. 1922 in Königsberg Gefreiter, 2. Festg.-Bataillon 903.
16. F r i e d r i c h, Fritz, geb. 15. 1. 1915 in Kalninken, Stabsgefreiter, Stabskompanie Panzergrenadier-Regiment 113. Heimatanschrift: Ehefrau Käthe Friedrich, Kuckerneese, Elchniederung.
17. Bartenstein: R e i m a n n, Erwin, geb. etwa 1922/24.
18. Königsberg: G ö r e c k, Otto, geb. etwa 1920, Gefreiter.
19. Königsberg: B ö h n k e, August, geb. etwa 1882, Kranführer bei der Schichauwerft.
20. Königsberg: K a m p f, Hans, Geburtsdatum unbekannt, Versicherungsangestellter.
21. Königsberg: L e x u t, Rudi, geb. etwa 1930, Bäckerlehrling.
22. Königsberg: M e r t s c h, Heinz, geb. etwa 1917/18, Oberfeldwebel.
23. Ortelsburg: G r o n i s, Heinrich, geb. etwa 1923, ledig, Tischler, Gefreiter bei der 7. Kompanie, Infanterie-Regiment 587.
24. Scholleinen: K r e t s c h m a n n, Paul, geb. etwa 1893, Bauer.
25. Tilsit oder Umgebung: D i c k, Willy, geb. etwa 1910.
26. Ostpreußen: B a c h a n o w i t z, Horst, geb. etwa 1927/28 ledig, Landwirt.
27. Ostpreußen: B o l l i n, Hugo, geb. etwa 1907.
28. Ostpreußen: D a n o w s k i, Vorname und Geburtsdatum unbekannt.
29. Ostpreußen: G r u n d k e, Alfred, geb. etwa 1909, Angehöriger der Feldpostnummer 33 786 C.
30. Ostpreußen: K l e i n, Vorname unbekannt geb etwa 1920, Rottenführer bei der Feldpostnummer 25 315 C.
31. S t a s c h e l, Erich, geb. etwa 1918/20, Angehöriger des Kraftwagenparks im Hauptquartier.
32. Insterburg: K o l t e r, Werner, geb. etwa 192[illegible], Landwirt, etwa über zwei Meter groß, ledig. Die Eltern hatten eine kleine Wirtschaft. Obergefreiter in der Nachrichten-Abteilung Füs.-Regiment 1, hatte 1942 ein Auge verloren. Verstorben im Sommer 194[illegible] in Minsk, Bericht Nr. 5792.
33. Königsberg: K ü h n, Siegfried, geb. etwa 1917, Schlosser, etwa 1.76 m groß, verheiratet, hatte eine kräftige, schlanke Figur und war Vater von drei Kindern, Feldwebel Verstorben im Spätsommer 1947 in Charkow. Bericht Nr. 5815.
34. Umgebung von Insterburg: P e e t z, Otto, geb. etwa 1905, Kutscher, etwa 1,70 m groß, schlank, dunkelblondes Haar, verheiratet und Vater von neun Kindern. Verstorben im Winter 1945/46 bei Dorpat. Bericht Nr. 5818.
35. Insterburg: P o t s c h u w e i t, Vorname unbekannt, etwa 1900 geboren, Bahnarbeiter, etwa 1,65 m groß, von untersetzter Figur, hatte graues Haar, verheiratet und Vater von elf Kindern. Verstorben 1945 bei Dorpat. Bericht Nr. 5819
36. Ostpreußen: G e e l h a a r, Max, etwa 1909 geboren, etwa 1,80 m groß hatte eine kräftige Figur, ein ovales Gesicht und war vermutlich in der Umgebung von Gumbinnen beheimatet. Er war verheiratet. Verstorben im Winter 1946/47 in Leningrad. Bericht Nr. 5838.
37. Allenstein: W e i s s, Otto, geb. etwa 190[illegible], Maurer, hatte schwarze Haare, blaue Augen, eine untersetzte Figur und war etwa 1,60 m groß. Gefallen im April 1945 bei Trenchnin, Bericht Nr. 58[illegible].
38. Ostpreußen: A r t s c h w a g e r, Vorname unbekannt, etwa 1906 geboren, etwa 1,75 m groß, dunkelblond, Hauptmann in der Einheit Feldpostnummer 11 287 A Gefallen im Februar 1945 im Raum Klingenbeck. Bericht Nr. 5887.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Su/Mü/1/60.



Ein Ehrenmal

Ein Leser unserer Heimatzeitung, Arthur Karbowski, Hannover, schickte uns dieses Foto und schreibt dazu:

„Ich fand dieses schlichte Denkmal an einer einsamen Straße zwischen Groß-Goltern und Nord-Goltern in der Nähe von Hannover. Es hatte etwas geschneit und es wehte ein garstiger Ostwind. Da empfand ich Dankbarkeit für die Menschen, die diese Gedenkstätte einrichteten und treu pflegen. Ich weiß nicht, wer diese Menschen sind. Eines aber steht wohl fest: sie leben nach den Worten: ‚In Treue fest — in Treue zu ihrer Heimat.'"

440 000 kamen nach 1950

Beinahe 300 000 Spätaussiedler aus Ostdeutschland

hvp. Nach der jüngsten Statistik des Bundesministeriums für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte konnten die Grenzdurchgangslager Friedland, Piding und Schalding im Zeitraum von 1950 bis zum Ende des Jahres 1959 insgesamt 438 225 Zugänge verzeichnen. Unter Hinzurechnung der neun Kindertransporte mit 1489 Kindern, die von 1950 bis 1954 aus Jugoslawien gekommen sind, ergibt sich in dem genannten Zeitraum der letzten zehn Jahre eine Zuwanderung von 439 714 Vertriebenen. Von den Zugängen der Grenzdurchgangslager waren 393 956 oder 89,9 Prozent Aussiedler und 44 269 oder 10,1 Prozent Vertriebene, die über das freie Ausland aufgenommen wurden. Soweit bekannt ist, sind in der Zeit von 1952 bis 31. Dezember 1959 weitere 55 527 Personen aus dem deutschen Osten in die Sowjetzone ausgesiedelt worden.

Von den 393 956 Aussiedlern der letzten zehn Jahre kamen die meisten aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches, die zur Zeit unter polnischer Verwaltung stehen, aus Danzig und aus Polen, nämlich insgesamt 292 181 Vertriebene. Aus der Sowjetunion, dem sowjetisch verwalteten deutschen Gebiet sowie den von der UdSSR besetzten baltischen Staaten kamen 13 580 Deutsche. Die 44 269 Vertriebenen, die über das freie Ausland aufgenommen wurden, zogen in der großen Mehrzahl, nämlich mit 34 585 Personen, aus Österreich zu. 5665 kamen aus Frankreich, 481 aus Großbritannien und 3538 aus sonstigen Ländern.

Die Kinder, Jugendlichen und Arbeitsfähigen sind unter den neu aufgenommenen Aussiedlern und Vertriebenen, die aus dem freien Ausland kamen, relativ stark vertreten. Das zeigt eine Statistik über die Altersstruktur der 28 450 Zugänge der Grenzdurchgangslager im Jahre 1959 im Vergleich zur Altersstruktur der Wohnbevölkerung des Bundesgebietes und der bereits seßhaften Vertriebenen. Von den neuen Aussiedlern und Vertriebenen des Jahres 1959 waren 12,8 Prozent Kinder unter sechs Lebensjahren; diese Altersgruppe hat an der Wohnbevölkerung Westdeutschlands einen Anteil von 9,2 Prozent und an der Vertriebenenbevölkerung einen Anteil von 10,1 Prozent. Die Altersgruppe zwischen sechs und vierzehn Lebensjahren ist mit 11,1 Prozent, bei der Wohnbevölkerung mit 10,7 Prozent und bei den Alt-Vertriebenen mit 10,9 Prozent beteiligt. die 14- bis 21jährigen sind unter den Aussiedlern und neuen Vertriebenen mit 10,9 Prozent, unter der Wohnbevölkerung mit 11,4 Prozent und unter den Alt-Vertriebenen mit 12 Prozent vertreten. Im Alter zwischen 21 und 25 Jahren stehen bei den Aussiedlern 6,6 Prozent, bei der Wohnbevölkerung 6,3 Prozent und bei den Alt-Vertriebenen 6,3 Prozent. Das Kontingent der 25- bis 45jährigen beträgt bei den Aussiedlern 28,8 Prozent, bei der Wohnbevölkerung 25,3 Prozent und bei den Alt-Vertriebenen 27,0 Prozent. Zur Altersgruppe zwischen 45 und 65 Jahren gehören bei den Neuen 21,1 Prozent, bei der Wohnbevölkerung 26,6 Prozent und bei den Alt-Vertriebenen 24,6 Prozent. 65 Jahre und älter sind bei den Aussiedlern und Vertriebenen, die über das freie Ausland ins Bundesgebiet gekommen sind, nur 8,7 Prozent, bei der Wohnbevölkerung 10,4 Prozent und bei den Alt-Vertriebenen 9,1 Prozent.



Verfallenes Haus

„Jeden Augenblick kann unsere Hütte zusammenbrechen", so lautet die Unterschrift unter diesem Foto, das die Allensteiner kommunistische Zeitung „Glos Olsztynski" in diesen Tagen veröffentlichte. In den letzten sechs Jahren sind im polnisch verwalteten Ostpreußen, wie wir bereits berichteten, 25 800 Gebäude verschwunden. Sie wurden abgetragen, vernichtet und zerstört. Von den stehengebliebenen Häusern ist weit mehr als ein Drittel dringend reparaturbedürftig, wie dieses Beispiel zeigt.

Stellenangebote

Auf Grund unserer Betriebserweiterung stellen wir sofort folgende tüchtige, ledige Arbeitskräfte unter günstigen Bedingungen ein

Blechschlosser
Schweißer
Dreher
Hilfsarbeiter

Gute Verdienstmöglichkeit wird geboten.
Werkskantine ist vorhanden.

MASCHINENFABRIK FLEISSNER GmbH. & Co.
Egelsbach bei Frankfurt (Main)

Haus-angestellte
(a. Witwe) nicht unter 25 Jahren, sofort oder später für Einfamilienhaus nach Wattenscheid gesucht. Putzfrau vorhanden, eigenes Zimmer mit Heizung, geregelte Freizeit, guter Lohn. Vorstellung od. Bewerbung erbittet die
Hansa-Textil-Etage KG.
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 14

Hausangesteilte
per sofort od. 15. 4. 1960 gesucht.
Altersheim Adalbert
Hamburg-Rahlstedt
Sieker Landstr. 119, Tel. 67 37 34

Tüchtige
Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung b. gutem Lohn gesucht. Schönes Zimmer mit Zentralheizung u. Radio vorhanden.
Käsefabrik Friedrich Niemeier
Dortmund-Brackel
Flughafenstraße 147

Suche z. 15. 4. bzw. 1. od. 15. 5. mehrere **Mädchen** f. d. Saison. Nachmittags Freizeit zum Baden usw. Näh. Auskunft gibt Erna Diekla, Nordseebad Baltrum, Haus „Dünenruh".

Schweiz. Gesucht ins Berner Oberland **Tochter** für unseren gut eingerichteten Haushalt. Waschautomat etc. Schön. Lohn u. geregelte Freizeit. Tochter, die gerne in die Schweiz fahren möchte, melde sich bitte baldmögl. an. Familie Walz-Schär, Bäckerei, **Brienz am See.**

Zuverlässige **Hausgehilfin** für modern. Arzthaus gesucht (Ölheizg., große Wäsche außer Haus). Hübsches Zim., sonntags frei. Hausfrau Ostpreußin. Dr. med. Steuer, Bremen-Borgfeld, Lehester Deich Nr. 70.

Annahmeschluß für Anzeigen

für Folge 17, den 23. April 1960, bedingt durch die Feiertage (Karfreitag und Ostern)

vorverlegt auf
Mittwoch, den 13. April

Das Ostpreußenblatt Anzeigen-Abteilung

Chauffeur
ledig, d. auch Haus- u. Gartenarbeiten übernimmt, für mittleren Gutshaushalt am Niederrhein gesucht. Ausführliche Bewerbung. m. Lichtbild u. Zeugnisabschrift. an v. Kriegsheim, Husenhof, Post Budberg, Kreis Moers.

Modernes Sanatorium in Bad Salzuflen sucht sofort
Hausmeister
bei geregelter Arbeitszeit und guter Bezahlung. Telefon 45 85. Schriftl. Angebote unter M. A. 1769 an ELDRO Ann.-Exp., (21a) Schötmar i. L., Pressehaus.

I..s Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis. portofrei von International Contacts, Abt. 12 U, Hamburg 36

Suche für sofort für meinen landw. Betrieb (45 ha) einen zuverlässig. **jungen Mann** (Wirtschafter), der m. sämtl. landw. Arbeiten bestens vertraut ist. Familienanschl., gute Behandlung. Lohn nach Vereinbarg. Wilhelm Brinkforth, Henrichenburg Kr. Recklinghausen, Recklinghäuser Str. 5 (Ruhrgeb.).

Nebenverdienst!
Fordern Sie Prospekt „Verdienen Sie bis 120 DM wöchentl. zu Hause" v. (Rückp.) HEISECC30 Heide/Holst.

Gratisprospekt — Bis zu 1000,— DM monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 59, Hambg. 39.

weiblich

Suche für meine Kurpension zwei zuverl **Hausgehilfinnen.** Frau Hedwig Klugmann, Bad Salzuflen, Schließhofstraße 32.

Tüchtiges, zuverl. **Zweitmädchen** in mod. Villenhaush. baldmöglichst gesucht. Zuschr. an Dr. Korsch, Düsseldorf-Lohhausen, Elbinger Weg 2.

Suche zum 1. April oder baldmöglichst fleißige, zuverlässige
Hausgehilfin
nicht unt. 20 J., 2-Pers.-Villen-Haushalt am Stadtrand v. Trier. Wirtschafterin i. Hause. Sehr guter Lohn, geregelte Freizeit. Zuschr. m. Zeugn. u. Foto an Frau Adolf Hägin, Trier (Mosel), Villa Kestenberg. Telefon 50 76.

Suche für sofort junge, saubere und ehrliche
Hausgehilfin
in Geschäftshaus (Konditorei). Kost u. Wohnung werd. gestellt. u. gut. Lohn zugesichert. Konditorei und Café Otto Schäfer, Kreuztal, Kr. Siegen, Ruf 24 31 Kreuztal.

Wir suchen für unser Kurheim
1 Beiköchin
2 Zimmermädchen
1 Wäscherin
(vollautom. Waschmaschine)
Guter Lohn, geregelte Freizeit.
Kurheim Hotel „Alleegarten"
Eigentümer Adolf Klerings
Bad Bertrich (Mosel), Tel. 2 52

Für modern eingerichtet. **Haushalt** (Waschmaschine, Bügelmaschine, Geschirrspülmaschine usw.) kinderliebes **Mädchen,** mit Kochkenntnissen gesucht. Hoher Lohn, eig. Zimmer, Zentralheizg., Familienanschluß. Dr. Ludw. Hanisch, Frankfurt/M., Beethovenstr. 35 A, Telefon 77 30 25

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

Stellengesuche

Ostpreußin in den fünfziger Jahren, sucht Vertrauensstelle. Führung eines kl. Haushalts, auch frauenlos, angenehm. Raum Westfalen, Hessen bevorz. **Zuschr. erb. unt.** Nr. 02 683 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes, Panzerpionier **Georg Fritz Kowalewski,** geb. 22. 8. 1925 in Julienhöhe, Kr. Sensburg, Ostpr.? Letzte Nachr. im Dezember 1944 aus Ungarn. Einheit Div. Feldherrnhalle. Jeder Hinweis wird dankbar erwartet von Frau Frieda Kowalewski, geb. Rosumek, Barmstedt, Kr. Pinneberg (Holst), Pinneberger Str. 10, fr. Julienhöhe, Kreis Sensburg, Ostpreußen.

Achtung Königsberger! Wer kann Auskunft geben über Familie **Kasimir,** Königsberg-Ratshof, Gerlachstr. 96a? Nachr. erb. Frau Martha Rohde, (21b) Wanne-Eickel (Westf), Gladiolenweg 9.

Achtung Königsberger! Suche zw. Angest.-Versicherung die Herren **Butsch** oder **Killus,** sowie Angestellte der Firma. Unkosten werden erstattet. Frau Charlotte Trepping, geb. Schneider, Isny i. Allgäu, Schlegelstraße 21.



Wer kann mir irgendwelche Auskunft geben über meine Schwester **Herta Heinrich** (oft genannt Wagner), geb. 27. 8. 1916 in Metz/Lothringen? Wohnort Korschen, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, Hohe Straße 7. Herta wurde im Febr. 1945 nach Baykal/Ural verschleppt, wo sie durch Typhuserkrankung **ihr Gedächtnis verlor.** Im Herbst 1946 kam sie nach Tscheyabinsk, Lager Nr. 7602, auf die Kolchose Parnikowa. Angeblich wurde Herta im Frühjahr 1947 von der Entlassung wegen ihres Geburtsortes zurückgestellt.

Nachricht erbittet: Johanna ..itter, geb. Heinrich, Köln, Am alten Ufer 57.





Bestätigungen

Wer kennt **Bruno Sieburg,** geb. 10. 7. 1909 in Sparken, Kr. Johannisburg? In der Zeit v. 1933 b. 1935 DAF-Kreisobmann in Rosenberg, im letzten Krieg Leutnant beim IR 741; kaufm. Lehrzeit in Königsberg absolviert. Wer kann obige Angaben bestätigen? Ich brauche sie für meine Rentenansprüche. Wo sind der Bruder **Walter** u. die Schwester **Berta** meines Mannes, früher Königsberg oder Johannisburg? Antwort erb. an Frau Lieselotte Sieburg, Karlsruhe, Merkurweg 24.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt unserer dritten Tochter geben wir in dankbarer Freude bekannt.

Dietrich v. Glasow
Irene v. Glasow
geb. Porr

Siersdorf, Kreis Jülich
Englerthstraße 5
den 23. März 1960
früher
Sacherau Insterburg
Kr. Fischhausen Thorner Str. 26

Wir feiern am 16. April 1960 unsere Goldene Hochzeit und grüßen herzlichst alle Verwandten, Bekannten und Heimatfreunde.

Gustav Tischer
Marie Tischer
geb. Horn

Sulz am Neckar, Neckarstr. 14/II
früher Königsberg Pr.
Heidemannstraße 16

Die Vermählung unserer Tochter
Hella
mit Herrn
Wilhelm Hunke
Rittm. d. Res. a. D., R.-Regt. 1
geben wir bekannt.

Max Neumann
Kaufmann i. R.
und Frau Eliese
geb. Sarimsky

Hochzeitshaus Obereßlingen/N.
Gerhardtstraße 6
den 8. April 1960
fr. Königsberg, Luisenallee 75

Die Vermählung mit Fräulein
Hella Neumann
beehre ich mich anzuzeigen.

Wilhelm Hunke

Lübbecke (Westf)
Schützenstraße 27
früh. Gut Ebenfelde, Ostpr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Schulte-Witten
Jutta Schulte-Witten
geb. Voss

Quernheim, Kreis Herford — 5. April 1960

Die Vermählung meiner Tochter Antje
mit Herrn
Hartmut Jordan
gebe ich bekannt.

Frau Margarete Lampe
geb. Spengler

Eschwege (Werra)
Wolfsgraben 1
den 9. April 1960

Meine Vermählung mit Fräulein
Antje Lampe
Tochter des verstorbenen Herrn Kreismedizinalrats Dr. med. Walter Lampe und seiner Frau Gemahlin Margarete, geb. Spengler, beehre ich mich anzuzeigen.

Hartmut Jordan

Schenefeld/Hamburg, Aneken 26
früher Golsaue, Kr. Angerapp

Ihrer lieben Mutter und Großmutter, Frau
Emma Bartlick
früher Allenstein, Bahnhofstraße 53
jetzt Uchte, Kreis Nienburg (Weser), Mühlenstraße 26
gratulieren zum 80. Geburtstag am 13. April 1960
die dankbaren Kinder und Enkelkinder

Am 9. April 1960 feiern unsere lieben Eltern und Großeltern
ERNST FISCHER
UND FRAU BERTHA
geb. Reichert
aus Königsberg-Lauth
jetzt Hamburg-Bahrenfeld
Am Altenheim 76
ihren 43. Hochzeitstag.

Es gratulieren recht herzlich auch gleichzeitig zum Geburtstag am 4. und 14. April 1960 und wünschen weiterhin alles Gute.

Herbert Fischer u. Frau Erna
Kurt Fischer u. Frau Ursula
Hans Bohn und Frau Erna
geb. Fischer
Ingrid Fischer
und Enkelkinder

Am 2. April 1960 feierte unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Bauer
Max Tischar
aus Peremtienen
Kreis Labiau, Ostpreußen
jetzt Oeslau/Coburg
seinen 70. Geburtstag.

Es gratulieren und wünschen Gesundheit

seine Töchter
Schwiegersöhne
und Enkel

Hannover, Verden, Bochum

Unsere lieben Eltern
Friedrich Lau
und Frau Wilhelmine
geb. Bandt
früher Königsberg Pr.
Holländerbaumstr. 11
jetzt Solingen-Aufderhöhe
Löhdorfer Straße 329

feiern am 9. April 1960 ihre Goldene Hochzeit.

Gottes reichen Segen wünschen ihnen ihre dankbaren

Kinder
und Enkelkinder

Unsere lieben Eltern
WILHELM KOSITZKI
UND FRAU ANNA
geb. Glitza
früher Braynicken
Kreis Neidenburg, Ostpreußen
feiern am 6. April 1960 ihren 40. Hochzeitstag.

Es gratulieren recht herzlich und wünschen auch weiterhin alles Gute
die dankbaren Kinder

Roßfeld, Kreis Crailsheim
(Baden-Württemberg)

Unsere lieben Eltern
Kurt Hackelberg
und Gertrud
geb. Nuckel
früher Königsberg Pr.
Jerusalemer Straße 13a
und Kreuzingen
feierten am 30. März 1960 ihre Silberne Hochzeit.

Weiterhin Gottes Segen wünschen die Kinder
Roswitha, Ingrid
und Jürgen
und Omi Nuckel

Kiel, Weißenburgstraße 13

Für die mir zu meinem Geburtstage so zahlreich zugesandten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Krüger

Hohenhorst b. Uetersen (Holst)
früher Buchwalde, Ostpreußen

Unserem allseits beliebten und hochgeschätzten Herrn

Kantor i. R.
Gustav Glaß

in Benstaben über Oldesloe die besten Glück- und Segenswünsche zu seinem 80. Geburtstage, den er am 30. März 1960 begangen hat.

Die früheren Gemeindeglieder der Gemeinde Kanditten, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen.

Im Namen aller
der Beauftragte
Fritz Schirmacher

Unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schmiedemeisterwitwe
HENRIETTE VOLKMANN
geb. Milwa
Wilkendorf, Kr. Rastenburg
jetzt Gelsenkirchen
Schonnebecker Straße 31
bei Fritz Lange

zu ihrem 75. Geburtstag am 7. April 1960 herzliche Glückwünsche von ihren dankbaren

Kindern und Enkeln

z. Z. Hamburg 22
Heidmannstraße 26
bei ihrem Sohn Fritz Volkmann.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma
Berta Mertinat
geb. Krause
früher Königsberg Pr.
Zielkeimer Weg 49
jetzt Castrop-Rauxel 3
Frankenstraße 21
feiert am 10. April 1960 ihren 74. Geburtstag.

Es wünschen gute Gesundheit und weiterhin Gottes Segen

ihre Tochter
ihr Schwiegersohn
und ihre Enkelin

Für freundliches Gedenken zu meinem 90. Geburtstage sage ich herzlichsten Dank.

Frau Anna Roeckner

Schweinfurt
„Gaststätte Hornpfad"
früh. Forsthaus Moditten-Kbg.
Ostpreußen

Am 13. April 1960 begeht meine Mutter, Frau
Wilhelmine Schwill-Regitten (Kr. Samland)
geb. Steffen a. d. H. Nausseden
jetzt wohnhaft (22c) Hellenthal (Eifel)
ihren 70. Geburtstag.

Die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und einen langen Lebensabend wünsche ich ihr von ganzem Herzen.

Carl-Horst Schwill
212-04-99 Ave. Jamaica 29, Queens-Village, New York, NYC, USA

Den 70. Geburtstag feiert am 18. April 1960 Frau
Gertrud Taschenberger
geb. Doerk
früher Lötzen und Braunsberg
jetzt Duisburg, Memelstraße 17

Es gratulieren herzlich

Fritz Taschenberger
Familie Günther Taschenberger
Inge Riemann, geb. Taschenberger
und Familie

Am 10. April 1960 feiern meine lieben Eltern
Karl Borchert
und Frau Johanna
geb. Kühn
ihren 40jährigen Hochzeitstag.

Ich gratuliere herzlichst und wünsche ihnen in Dankbarkeit noch viele Jahre glücklichen Beisammenseins.

Witwe
Margarete Schulz
geb. Borchert

Hamburg-Altona
Bahrenfelder Steindamm 101
früher Königsberg Pr.
Artilleriestraße 58

Am 9. April 1960 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, der

Schneidermeister
Ernst Salewski
fr. Königsberg Pr., Unterlaak 25
jetzt Dinkelsbühl (Mittelfr)
Alt-Rathausplatz 9
seinen 60. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
Margarete Salewski
geb. Naujoks
Inge Grimm
geb. Salewski
Manfred Salewski
Fritz Grimm
und Klein-Wolfgang

Am 12. April 1960 ist es unserem lieben Vater, Schwiegervater und Großvater
Emil Oertel
vergönnt seinen 70. Geburtstag zu feiern.

Aus diesem Anlaß gratulieren von ganzem Herzen

seine Kinder
Schwiegerkinder
Enkelkinder
und alle Verwandten

Göggingen bei Augsburg
Römerweg 38
früher Königsberg-Rosenau
Domnauer Straße 3c

Anläßlich meines 60. Geburtstages am 12. April 1960 grüße ich meine liebe Heimat Landsberg, früher Stadtkasse, und alle Freunde und Bekannten.

Helene Zander
früher Stadtkasse

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzerstraße 13

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit so zahlreich zugegangenen Gratulationen danken wir recht herzlich und grüßen alle.

August Kolossa
und Frau Luise
geb. Pilschewski

Haltern (Westfalen)
Zum Silberberg 25
früher Nikolaiken, Ostpreußen

Zum 75. Geburtstag am 12. April 1960 herzlichste Glückwünsche Herrn
Robert Gronau
aus Kl.-Heinrichsdorf
Kr. Elchniederung, Ostpreußen
jetzt Dorsten (Westf)
Hammerweg 33/13

von seiner Frau
und seinen Kindern

Gleichzeitig die besten Wünsche zum 40. Hochzeitstage im März 1960.

Am 14. April 1960 feiert unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, Frau
ANNA SUPPLIETH
geb. Freund
früher Remonteamt Liesken
und Bartenstein
jetzt Valbert-Sauerland (Westf)
ihren Geburtstag.

Es gratulieren ihre dankbaren Kinder
Alexander Hundertmark
und Frau Lita, geb. Supplieth
und Tochter Iris-Ilka
aus Bremen
Otto-Udo Ristau und Frau
Eva, geb. Supplieth
und Töchter Evelin, Annegret
und Dorlies
aus Schwelm (Westf)
Gerda Bernhardt, geb. Krämer
und Sohn Rainer
aus Valbert/Sauerland

Am 22. April 1960 feiert unser lieber Vater und Großvater
Joh. Engling
früher Reichau, Kr. Mohrungen
Ostpreußen
in geistiger Frische seinen 90. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich
seine Kinder
Enkel und Urenkel

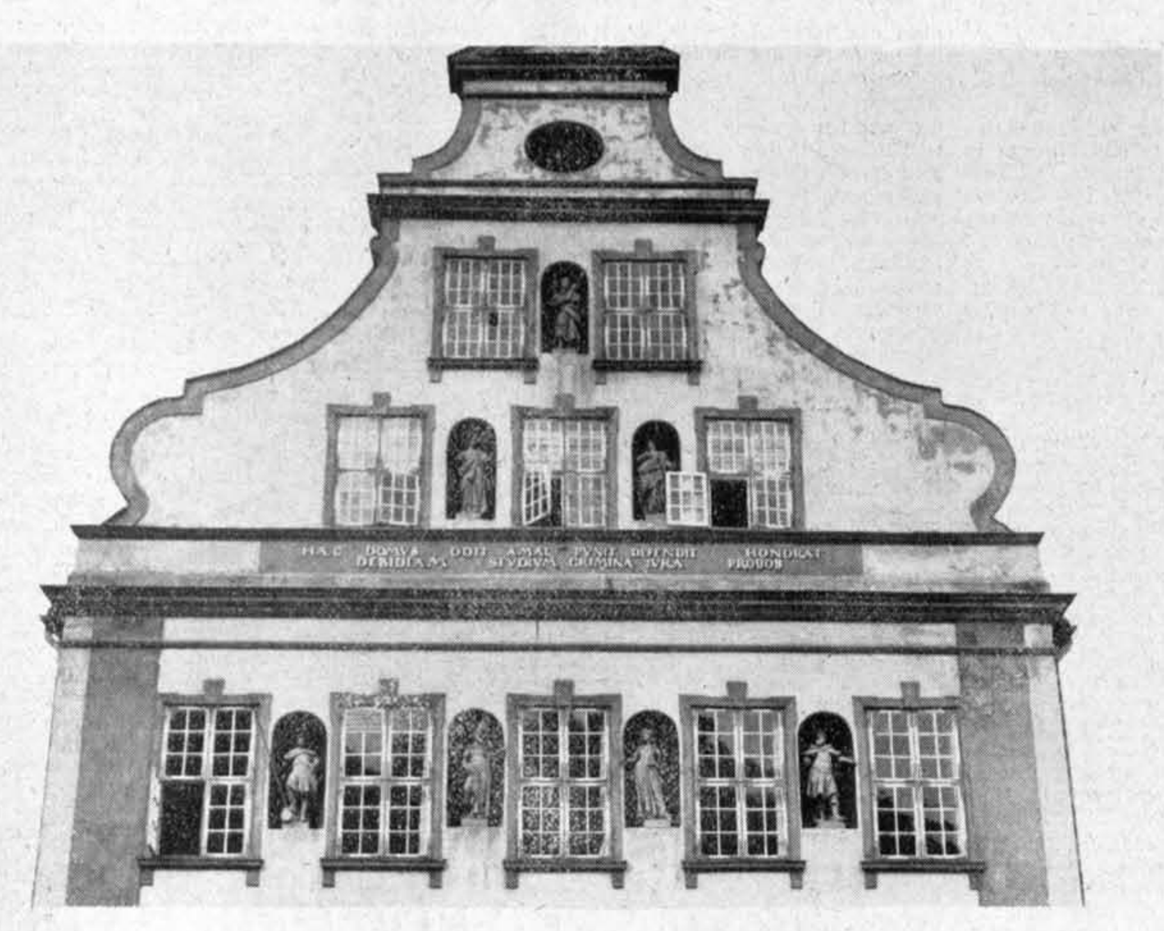
Er lebt bei seinem Sohn Willy in der SBZ. Evtl. Glückwünsche durch seine Tochter, Grete Bintakies, Großmoor über Celle.

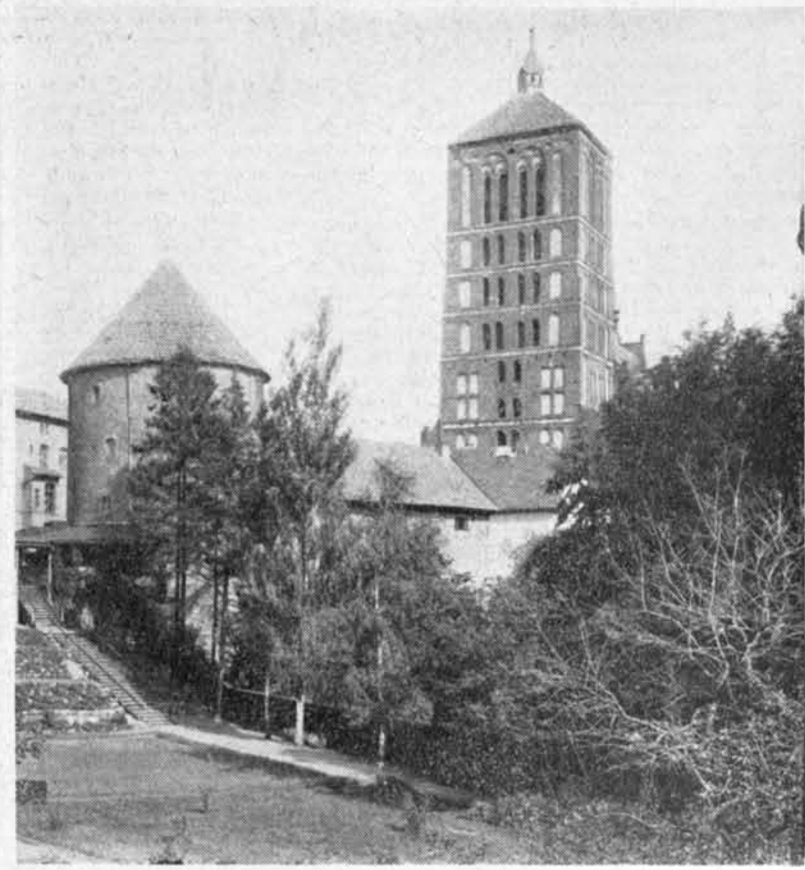
Für die vielen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstag von Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich grüße alle in heimatlicher Verbundenheit.

Arthur Grunwald

Homberg (Niederrh.), Saarstr. 65
früh. Zipperken, Kr. Pr.-Eylau

Familien-Anzeigen
im
Ostpreußenblatt
sind einer persönlichen Benachrichtigung gleichzusetzen





Braunsberg - Stadt mit Lübischem Recht

Der erste Bischof von Ermland, Anselmus, erwählte Braunsberg zum Hauptort des Bistums. Hier sollte der Sitz des Domkapitels sein und die Kathedralkirche erbaut werden. Da jedoch die Stadtanlage zerstört und das Domkapitel nach Frauenburg umsiedelte, wurde der Plan aufgegeben. Bei der Neugründung 1284 durch den aus dem Lübecker Geschlecht Fleming stammenden Bischof Heinrich I. erhielt Braunsberg-Altstadt seine zweite, endgültige Handfeste nach Lübischem Recht. Lokator war ein Bruder des Bischofs, Johannes Fleming. Auch der 1345 entstandenen Neustadt wurde das gleiche Recht gewährt. Den Charakter der Stadt haben drei Faktoren bestimmt: die bischöfliche Residenzburg, das Lyzeum Hosianum als Bildungsstätte im Universitätsrang und der Passargehafen als Ausfuhrplatz für die Erzeugnisse des Ermlandes, vornehmlich Getreide, Flachs und Leinwand. Braunsberg war eine der sechs Hansestädte des Ordenslandes. Unsere Bilder geben Zeugnis von der Geschichte Braunsbergs. Den geschweiften Giebel des Rathauses (oben links) schmückten in Nischen aufgestellte, allegorische Figuren und ein lateinisches Spruchband. Der Kern des Hauses stammte noch aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Am eindringlichsten für die Blüte der Stadt im Mittelalter zeugte der kraftvolle Turm und der gewaltige Hallenbau der Pfarrkirche St. Katharina (oben rechts). Wie alle Lübecker Gründungen ist Braunsberg, abweichend von dem üblichen Siedlungsmuster der Ordensstädte, als Straßendorf mit langem Markt angelegt worden. Die Langgasse (Mitte links) durchzog die Altstadt. Das schon im Mittelalter erwähnte „Steinhaus" (Mitte rechts) galt als der bedeutendste Bürgerbau in Ostpreußen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erhielt es die hier sichtbare Form. Wie auch die Nachbarhäuser beherbergte es einst das Katholische Priesterseminar, bis dieses 1931 ein neues Heim dank der Tatkraft von Bischof Maximilian Kaller an der Frauenburger Chaussee erhielt. Das Steinhaus ist auch auf dem Foto unten links zu sehen; im Vordergrund ein Wehrturm der alten Stadtbefestigung. Die Speicher an der Passarge (unten rechts) waren mit Korn gefüllt, das am Bollwerk auf Schiffe geladen wurde.









Briefe an das Ostpreußenblatt

Dank aus Afrika

Aus dem fernen Südwest-Afrika, aus Windhoek, erreicht uns ein Brief von Frau A. von Boetticher, geb. von Brandt-Pellen, in dem sie schreibt:

Das war aber ein schönes Weihnachtsgeschenk, als in der Folge 51 vom 19. Dezember 1959 der eindrucksvolle farbige Druck von „Yorcks Ansprache" in dem Ostpreußenblatt lag, noch dazu mit der genauen Beschreibung und Namensnennung. Ich danke Ihnen vielmals dafür. Mein Urgroßvater Albrecht v. Brandt-Pellen ist auch dabei, wenn ich den natürlich auch erkannte (in weißer Hose, ein Bein über dem Stuhl), so waren mir die anderen doch nicht mehr klar. Mein Bild — auch ein farbiger Druck — schmückt schon dreißig Jahre hier in Südwest-Afrika mein Zimmer und zieht oft die Aufmerksamkeit — auch von Nicht-Ostpreußen — auf sich, und ich habe nach 1945 manchem Verwandten eine Freude mit einer kleinen Reproduktion gemacht.

Alt-Katzkeim

Einer unserer Leser in den USA, Otto Gerlach (835 W 18th Street, Lorrain, Ohio), erkundigt sich nach der Herkunft der Ortsnamen Alt- und Neu-Katzkeim:

„Vor nicht allzu langer Zeit erschien ein kurzer Artikel im Ostpreußenblatt über die Bedeutung der Ortsnamen Alt- und Neu-Katzkeim. Darin wurde gesagt, daß die zwei Ortsnamen nach dem Flüßchen ‚Katz' benannt sind.

Ich bin in Alt-Katzkeim geboren und auch groß geworden und kann mich noch ziemlich gut an die Verhältnisse erinnern. Das Flüßchen ‚Katz' verlief östlich des Warnicker Forstes und die zwei Orte, von denen hier die Rede ist, lagen westlich. Der Abstand von diesem Flüßchen zu den zwei Orten betrug daher mindestens fünf bis sechs Kilometer, wenn nicht noch mehr. Es ist ja schon öfters vorgekommen, daß man Orte und Städte nach Flußnamen benannt hat; weil man sie direkt am Fluß erbaut hat. Ich kann mir aber nicht denken, daß man Orte nach Flüssen benennt, die fünf bis sechs Kilometer entfernt sind.

Falls unser ehemaliger Kantor Hoffmann aus Heiligencreutz diese Zeilen lesen sollte, so möchte ich ihn hiermit bitten, seine Meinung dazu zu äußern. Herr Kantor Hoffmann hat sich sehr viel mit Heimatkunde beschäftigt."

*

Der Heimatforscher Oscar Schlicht gibt in seiner Schrift „Das westliche Samland" (viertes Heft) eine Erklärung. Danach ist der Name von einem in der Ordenszeit in dieser Gegend angesiedelten Sudauer Catcze abzuleiten; die Endsilbe „keim" bedeutet in der altpreußischen Sprache Dorf. Der Flußname lehnt sich vermutlich an die Dorfnamen an.

Künstlerfeste

Die Maskenbälle in den sorglosen Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hat Gertrud Papendick lebhaft geschildert. Später hatten die Feste der Königsberger Künstler im Hammerkrug eine spritzige, heitere Note. Hierüber berichtet einer ihrer ständigen Besucher:

„Es war wohl zumeist noch knackender Frost und hoher Schnee auf den Straßen, wenn die Königsberger Maler zu ihrem traditionellen Künstlerfest im Hammerkrug aufriefen. Aber auch Zwanzig unter Null hielt die weibliche Jugend nicht davon ab, ‚leichtgeschürzt' und den Zeitläuften entsprechend ‚keß' zu erscheinen, um eine Nacht fröhlich durchzutanzen und, wenn's sich so traf, auch vielen Männern den Kopf zu verdrehen. Unsere Maler und Bildhauer, als da waren: Abramowski, Baltschun, Bischoff, Daudert, Freymuth, Kolde, Kallmeyer, Rimmeck, Schaumann (früher auch Eulenstein, Behrendt und Girod) und noch so manch anderer, dessen Namen mir gerade nicht einfallen will, hatten schon tagelang vorher mit Leinwand, Pappe, Papier, Farbe und Pinsel eine bunte Welt an die Wände des Hammerkruges gezaubert. Selbst der Keller war so weit wie möglich ausgeräumt, und hier wurden die Motive an den Wänden dann meist grusliger und fantastischer, und die Beleuchtung weniger. Wen wundert es, daß dies die liebebedürftigen Pärchen sich zunutze machten!? Man denke nun aber nicht, daß nur die Jugend sich auf dieses Fest freute, das das schönste und intimste in Königsberg war. Für die ausgelassene Tanzfreudigkeit gab es keine Altersgrenze, waren doch von den Künstlern auch stets die ‚Senioren' anwesend, wenn diese auch seßhafter waren und sich mehr dem ‚Klugschieten' hingaben.

Eines Tages erschien auch in seinem Matrosenanzug Joachim Ringelnatz im Hammerkrug und mischte sich — von allen erkannt und begrüßt — unter die bunt und fantastisch kostümierten Gäste. Der Maler und Dichter Ringelnatz fühlte sich hier gleich zu Hause und hatte an jedem Arm gleich mehrere ‚Bräute'.

Diese um die Fastnacht stattfindenden Kostümfeste waren in jedem Jahre Höhepunkt der Winterfreuden und waren noch lange hinterher Gesprächsstoff der Königsberger. Viele neue Freundschaften wurden geschlossen, es wurde gejubelt und gelacht, über Kunst geklönt und viel und oft angestoßen, alle waren auf diesen Festen im Hammerkrug wie eine große Familie, und der gute Wirt Emil Gutzeit sorgte für seine Gäste vorbildlich.

Das ist jetzt auch schon wieder dreißig Jahre her!" ff

Lutscher bitte ...

Unsere Leserin Helene K. schreibt uns zu dieser Plauderei, die in Folge 11 vom 12. März erschien:

Nein, was hab' ich lachen müssen! Sie, liebe Schreiberin, sprechen mit diesem treffenden Artikel wohl allen Müttern aus dem Herzen. Zu meiner Kinderzeit gab es fast gar keine Bonbons, nur auf weiße Zuckerschäfchen besinne ich mich, die wir Kinder nicht sofort aufessen durften. Lange standen sie, uns zur Freude, auf dem obersten Brett des Vertikos, bis uns die Eltern erlaubten, sie am Sonntagstisch aufzuessen. Wie wir uns als Kinder darüber freuten, kann ich heute gar nicht ausdrücken. Im Ersten Weltkrieg, der 1914 ausbrach, ja, da gab es nichts Süßes mehr. Ich kann mich nicht erinnern, in den Kriegsjahren je einen Bonbon gesehen noch bekommen zu haben. Wir Kinder sprangen nach dem Krieg hier und dort mal zur Hilfe ein und verdienten uns so manchen Groschen. Dann liefen wir zum Kaufmann Hesse (das war in Korschen). Dessen Lehrling hatte ein Herz für uns Kinder. Sobald ich mit einem Groschen ankam, sagte er: „Na Lenchen, du willst wohl wieder ein Stück Blockschokolade mit einem „L" drauf?" Ja, das wollte ich, es war damals immer mein sehnlichster Wunsch, das Stück Blockschokolade mit dem Anfangsbuchstaben meines Vornamens zu besitzen. Mein Kinderherz hüpfte dann vor lauter Glückseligkeit.

Markensammler

Diese Zuschrift von Bruno Degenhardt, Freudenstadt/Württemberg, Vöhringer Straße 5, enthält manche willkommene Anregung. Beachtung verdient auch sein Vorschlag, private Sammlungen auf ostdeutschen Ausstellungen zu zeigen.

„In der Folge 30 des Ostpreußenblattes vom Juli vorigen Jahres hatte ich zu dem Thema Fotosammlung Stellung genommen. Ich kann heute berichten, daß sich etliche Landsleute auf Grund der Anregungen die Mühe gemacht haben, die älteren Jahrgänge des Ostpreußenblattes auszuwerten und sich Bildmappen anzulegen. Sie haben dieses nach verschiedenen Gesichtspunkten getan, einmal nach Kreisen geordnet, dann nach ostpreußischen Landschaften, nach Sehenswürdigkeiten, Kirchen und Schlössern usw. Im Nachsatz zu meinem Artikel hatte ich auch Briefmarken mit ostpreußischen Heimatstempeln angeboten und auf dieses Angebot war eine unerwartet große Menge von Zuschriften eingegangen. Ich war heilfroh, daß ich nicht die Briefmarkenfreunde direkt angerufen habe, sonst wäre mir die Sache schlecht bekommen und mein Briefträger wäre mir heute noch böse. Nicht nur Briefmarkensammler haben geschrieben, sondern auch viele Landsleute, die in herzlichen Briefen nur um ein kleines Andenken aus ihrer Heimatstadt gebeten haben. Ich wollte jedem etwas geben und habe alles an Marken hergegeben, was ich mit Heimatstempeln zur Verfügung hatte. Die Stempelsammler mögen mir nicht böse sein, daß ich ihren Wünschen nicht nachkommen konnte, denn ich hatte bei meiner Aktion nur an die Verteilung einzelner Stücke gedacht.

Bei dieser Gelegenheit konnte ich feststellen, daß wir bei unseren Landsleuten eine Reihe wirklich ernsthafter Sammler haben und diese sind der eigentliche Grund meiner Zuschrift. Da sind einmal ein paar Sammler, die nur Poststempel ostpreußischer Postämter sammeln, andere, die Ostpreußenbände zusammenstellen mit guten Fotos, Gedichten und Bildern, und dann sind noch einige wenige, die richtige Ostpreußensammlungen zusammenstellen. Es wird alles gesammelt, was mit unserer Heimat im Zusammenhang steht und ich habe mich an Hand von genauen Beschreibungen und Fotos davon überzeugen können, daß hier etwas sehr Beachtliches entstanden ist. Diesen Sammlern sollte nach meinem Erachten Aufmerksamkeit geschenkt werden und man sollte ihre Sammlungen bei Ausstellungen berücksichtigen."

Radikalisierung?

In der Zürcher Zeitung „Die Tat" ist in Nr. 46 ein Artikel ihres Bonner Redakteurs über „Radikalisierungstendenzen bei den deutschen Vertriebenen" erschienen, in dem es als bedenklich dargestellt wird, daß die Vertriebenen ihr Recht auf Heimat anmelden. „Der wachsende Einfluß der Vertriebenenverbände, denen in den großen Parteien kaum jemand offen entgegenzutreten wagt", trage wesentlich dazu bei, „die Bundesregierung international zu isolieren und bei den Verbündeten die Furcht vor einem neuen zerstörerischen Ausbruch des deutschen Nationalismus zu nähren", so heißt es in dem Artikel. Der Vertreter eines glücklichen Volkes, dem die — nicht von uns — in Anführungszeichen gesetzten Worte Heimatrecht und Selbstbestimmung ganz selbstverständlich sind, möge sich einmal vorstellen, daß ein Teil der Schweizer Bevölkerung, die übrigens in ihrer Gesamtheit nur einen Bruchteil der Zahl der deutschen Vertriebenen ausmacht, aus ihrer Heimat verjagt worden wäre; diese Menschen meldeten nach 15 Jahren noch den Anspruch an, wieder heimkehren zu dürfen, und dann käme jemand, der sie eines zerstörerischen Nationalismus beschuldigte! Ein Volk, in dem die Demokratie groß geschrieben wird, würde sich dann mit gutem Grund auf ein wichtiges Menschenrecht berufen und daraus folgern, daß sich die große Politik eben danach zu richten habe. Was ist aber eine Menschlichkeit, die sich nur in eigener Sache vorbringen läßt? Ganz abgesehen von der politischen Sicht gibt es in der Vertriebenenfrage auch eine menschliche. Wenn der Vertriebene heim will, folgt er den Forderungen seines tief verwundeten Herzens. Es ist zu viel verlangt, daß der Vertriebene verzichten soll, damit dem von der Geschichte nicht Berührten die Morgenzeitung keine unangenehmen Probleme vorsetze. Wem aber die wirkliche Ruhe der Welt innerste Angelegenheit ist, der sorge mit dafür, daß die Millionen Heimatlosen ihr Land wieder betreten dürfen. W. B.

Lehrgang in Bad Pyrmont

Das Heimatpolitische Referat der Landsmannschaft Ostpreußen erinnert daran, daß die Anmeldungen für den nächsten heimatpolitischen Lehrgang in Bad Pyrmont (vom 2. bis 8. Mai) umgehend vorzunehmen sind. Die Lehrgangsgebühr beträgt 20 DM einschließlich der Kosten für Aufenthalt und Verpflegung. An- und Rückreisekosten werden zurückerstattet.

FÜR UNSERE BUCHFREUNDE

A. Wucher: „Seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen." Süddeutscher Verlag München. 213 Seiten mit Bildern, 12,80 DM.

Über zwanzig Jahre sind seit dem Kriegsbeginn, dem September 1939, vergangen. Da fragen sich viele politisch Interessierte, denen noch, auch wenn sie zu den älteren rechnen, vieles in der Erinnerung verblaßt ist. Wie ist es damals eigentlich gewesen? Von der katastrophalen Politik Hitlers, aber auch von den Reaktionen im anderen Lager wissen die meisten heute sehr wenig. Da ist es an sich schon begrüßenswert, wenn auch in engerem Rahmen mit einer Fülle von Zitaten aus damaligen amtlichen Protokollen, aus politischen Memoiren und aus verfügbaren Akten eine Zusammenstellung der für die Zukunft dann so folgenschweren Tatbestände gegeben wird. Wer jene Zeit genau studieren will, der kommt allerdings nicht daran vorbei, eine Fülle von einzelnen Werken genau zu lesen und zu studieren. Jede Auswahl ist natürlich subjektiv vom Verfasser bestimmt. Wucher bringt eine Menge sehr eindrucksvoller Zitate und Äußerungen, in denen neben Hitlers Tun aber auch die verschlagene Hinterhältigkeit der Sowjets bei ihrem Bemühen um die Schaffung kommender Satellitenstaaten im Osten beleuchtet wird. Er verschweigt auch die Tatsache nicht, daß auch die polnische Regierung wie so oft eine höchst starre Haltung an den Tag legte. Interessant ist der Hinweis darauf, daß 1939 sowohl der polnische Kriegsminister Kasprzycki dem französischen Generalissimus erklärte, Polen habe die Absicht, einen Bewegungskrieg zu führen und sofort nach Beginn der Operationen in Deutschland einzufallen. Schon im Dezember 1938 hatte der so bekannte schweizerische Hochkommissar für Danzig, Carl Burckhardt, wörtlich erklärt: „Die Polen haben ein Gran Narrheit: sie sind ruhmsüchtig und kennen kein Maß." Daß die Londoner Garantie für die Polen doch auch ein Element offenkundiger Unredlichkeit enthielt, wird nicht verschwiegen. Schließlich haben die Briten niemals die Polen darauf hingewiesen, daß sie im Ernstfall eines Hitlerischen Überfalls gar nicht in der Lage waren, den Polen militärischen Beistand zu leisten. r.

Mary Lavater-Sloman: Der strahlende Schatten. Artemis-Verlag, Zürich. 492 Seiten. 24 DM.

Mary Lavater-Sloman verdanken wir eine Reihe außerordentlich bedeutsamer und gehaltvoller Romane und Darstellungen mit historischen Themen. Die Autorin, die zwei so berühmten Familien wie dem Hamburger Reedergeschlecht Sloman und den Schweizer Lavater nahesteht, befaßte sich in ihrem Roman „Herrin der Meere" in überaus eindrucksvoller Weise mit der Gestalt der ersten Königin Elisabeth von England. Sie hat andere große Werke über ihren Ahnherrn Lavater, ferner den großen Schweizer Erzieher und Volksfreund Pestalozzi und die russischen Zarin Katharina geschrieben. Das neue Werk ist dem unvergeßlichen Dr. Johann Peter Eckermann gewidmet, der uns mit den Bänden seiner „Gespräche mit Goethe" ein wahrhaft unsterbliches Buch über den großen deutschen Dichterfürsten hinterließ. Eckermann war der Sohn kleiner Leute aus Winsen an der Luhe. Er hat bis zu seinem 21. Lebensjahr nicht einmal den Namen Goethes gekannt. Seine Schulbildung mußte bei dem kleinen Hirtenjungen höchst unzureichend sein. Erst später hat er sich, mit der Hilfe verständnisvoller Freunde und Förderer, die Tore zum großen geistigen Deutschland seiner Zeit geöffnet. Goethe, der in der Wahl seiner Freunde und Berater durchaus kritisch war, hat den „armen Jungen der Lüneburger Heide" auf der Höhe seines Schaffens zu seinem bedeutendsten Gefährten erwählt. Eckermanns Leben war voller Tragik und Enttäuschungen. Die Bedeutung seines Werkes über Goethe ist erst nach seinem Tode recht erkannt worden. Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche hat Eckermanns Gespräche mit Goethe als das beste deutsche Buch des 19. Jahrhunderts bezeichnet. Frau Lavater-Sloman gibt einen vorzüglichen Einblick in das Leben und Wirken dieser beiden Großen. Ein Buch, das einen Ehrenplatz in der Bücherei aller geistig interessierten Deutschen verdient. -p.-

Helmuth von Moltke: Briefe 1825 bis 1891. Eine Auswahl. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart. 400 Seiten. 15,80 DM.

Das 19. Jahrhundert war das große Zeitalter der Kunst des Briefschreibens. Wer heute wieder einmal zu Bismarcks „Briefen an Braut und Gattin" greift, wer in den Auswahlbänden die große Korrespondenz eines Goethe lesen darf, der weiß, daß uns hier einmalige Schätze geschenkt worden sind. Auch von Kant, von Friedrich Schiller, von Beethoven und vielen anderen großen Deutschen liegen aus dem 19. Jahrhundert noch prachtvolle Beispiele dafür vor, zu welcher Höhe nämlich — in einer etwas beschaulicheren Zeit — die „Briefkunst" emporgestiegen ist. Zu den hochbegnadeten Briefschreibern jener Zeit hat auch der Mann gehört, dem die Geschichte den Beinamen des „großen Schweigers" gegeben hat: der Feldmarschall Graf Helmuth von Moltke. Bis in sein 91. Lebensjahr hat der große Feldherr und Denker an Verwandte, Bekannte und auch an Fernstehende unermüdlich Briefe geschrieben, die in jeder Beziehung zu den Juwelen deutscher Sprache gehören. Er war ein ebenso gewissenhafter wie genialer Beobachter des Lebens, ein liebevoller Gatte, ein treuer Onkel, Großonkel und Bruder. Ein Mann, auf den die ganze Bürde der Generalstabsarbeit lag, der preußische und deutsche Armeen dreimal zum Siege führte, ist auch als Briefschreiber schlechthin unübertrefflich gewesen. Gerade seine Korrespondenz gibt einen Einblick in seine allumfassenden Interessen, gibt Aufschluß auch über seine Einstellung zu politischen und militärischen Entwicklungen. Die hier von der DVA vorgelegte Auswahl Eberhard Kessels, eines bekannten Moltke-Biographen, wird auch heute noch regstes Interesse finden. Sie wird vielen von uns zeigen, was alles ein Brief bedeuten kann. r.



Glückliche Abiturienten

Herzlichen Glückwunsch unseren jungen Landsleuten

In Itzehoe bestanden ihr Abitur an der Auguste-Viktoria-Schule:

Ursula Bahr, Tochter des Medizinalrats Dr. Helmut Bahr, jetzt Itzehoe, Hebbelstraße 9;

Helga Fiedler, Tochter des vermißten Angestellten Hans-Joachim Fiedler aus Königsberg, jetzt Itzehoe, Feldschmiede 99;

Christa Fregin, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Gustav Fregin und Frau Elsa aus Königsberg, jetzt in Oelixdorf bei Itzehoe, Kirchenplatz;

Gerda Kreuzmann, Tochter des immer noch inhaftierten Kriminalrats Werner Kreuzmann aus Königsberg. Anschrift: Hohenlockstedt über Itzehoe, Deutschordensstraße 10;

Dorothea Kroehnert, Tochter des Hotelbesitzers Karl-Heinz Kroehnert aus Königsberg, jetzt Itzehoe, Breitenburger Straße 35;

Renate Rapude, Tochter des Polizeiobermeisters Adolf Rapude aus Schwalbental, jetzt Burg/Dithm., Birkenallee 4;

Ingrid Segadlo, Tochter des Berufssoldaten Erwin Segadlo aus Königsberg, jetzt Lägerdorf, Kreis Steinburg, Steinkamp 37;

Marianne Schenk, Tochter des Arbeiters Franz Schenk aus Königsberg, jetzt Itzehoe, Christian-Lohse-Straße 23;

Margarete Tietz, Tochter des Lehrers Anton Tietz aus Gr.-Damerau, Kreis Allenstein, jetzt Hungriger Wolf über Itzehoe;

an der Kaiser-Karl-Schule:

Hans Peter Denker, Sohn des Elektrikers Kurt Denker aus Königsberg, jetzt mit seiner Mutter Else Denker in Beidenfleth über Wilster, Kreis Steinburg;

Armin Fenske, Sohn des gefallenen Büroangestellten Hans Fenske, jetzt Itzehoe, Danziger Straße 31;

Hans-Siegfried Grunwaldt, Sohn des Bauern Hans Grunwaldt, jetzt in Moordiek, Kreis Steinburg;

Dieter Lessau, Sohn des vermißten Bauern Kurt Lessau aus Knöppelsdorf, Samland, jetzt mit seiner Mutter Meta Lessau in Christinenthal bei Reher, Kreis Steinburg;

Horst Maurer, Sohn des Landwirts Otto Maurer aus Brakenau, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Itzehoe, Kremper Weg 27;

Gerhard Rose, Sohn des gefallenen Tischlermeisters Walter Rose aus Königsberg, jetzt mit seiner Mutter Magdalena Rose in Itzehoe, Kirchenstraße 17.

Ilse Frohnert, dritte Tochter des infolge Kriegsverwundung im April 1945 in Frankfurt (Main) verstorbenen Kaufmanns Otto Frohnert und Frau Elisabeth, geb. Schibilla, aus Buddern, Kreis Angerburg, jetzt in Freudenstadt (Schwarzwald), Rappenstraße 14, am Staatlichen Aufbaugymnasium Rottweil.

Bernhard Luckner, Sohn des Landwirts Emil Luckner aus Richtwalde, Kreis Johannisburg, jetzt Mülheim (Ruhr), Folkenbornstraße 37, am Staatlichen Gymnasium Mülheim.

Karl-Wilfried Luther, Sohn des Landwirtschaftsrats Dr. Herbert Luther und Frau Waldtraut, geb. Eyber, aus Königsberg, Gerhardstraße 8, jetzt in Osterholz-Scharmbeck, Hafenstraße 1, am Gymnasium „Waller Ring" in Bremen.

Waltraut Meledzus, Tochter der Eheleute Friedrich und Maria Meledzus, geb. Petereit, aus Erlenfließ-Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt in Morenhoven, Siedlung 11 (Bonn-Land), an der Clara-Schumann-Schule in Bonn.

Helmut Schmidt, Sohn des Molkereimeisters Friedrich Schmidt und Frau Martha, geb. Schlenger, aus Dreimühlen, Kreis Lyck, jetzt in Bad Sooden-Allendorf, Kirchstraße 56. Die landsmannschaftliche Gruppe überreichte ihm einen Albertus.

Uwe Schneidereit, Sohn des Kaufmanns Erich Schneidereit aus Tilsit, Langgasse, jetzt in Mülheim (Ruhr), Duisburger Straße 254, am Staatlichen Gymnasium Mülheim.

Christel Starke, Tochter des Majors d. Lw. Johann Starke und Frau Lieselotte, geb. Krispin, jetzt in Mülheim (Ruhr), Wintgensweg 27, an der Luisen-Schule Mülheim.

Die landsmannschaftliche Gruppe Niendorf (Weser) überreichte folgenden Abiturienten der Albert-Schweitzer-Schule (Oberschule für Jungen) Albertusnadeln:

Martin Bode aus Althof bei Insterburg, jetzt Marklohe, Kreis Nienburg (Weser);

Norbert Fehlberg aus Lötzen, jetzt in Bühren 34, Kreis Nienburg;

Manfred Jäckel aus Schönmohr, Kreis Königsberg, jetzt in Nienburg, Ziegelkampstraße 24;

Hans Konietzko aus Königsberg, jetzt Neustadt a. Rbge., Mittelstraße 15;

Jürgen Kroeske aus Königsberg, jetzt in Nienburg, Friedrichstraße 34a.

Julika Krebs, älteste Tochter des Landwirts Clemens Krebs aus Elditten, Kreis Heilsberg, jetzt Schatthausen über Heidelberg, am Mädchengymnasium St. Rafael in Heidelberg.

Irmtraut Teichmann, Tochter des in russischer Gefangenschaft verstorbenen techn. Telegrapheninspektors Werner Teichmann und Frau Gertrud, geb. Arndt, aus Königsberg, Luisenhöhe 5, jetzt Kassel, Friedrich-Engels-Straße 9, an der Freien Waldorfschule in Kassel.

Bernd-Rainer Terkowski, jüngster Sohn des früheren Personalsachbearbeiters der Luftwaffe Alfred Terkowski und Frau Senta, geb. Jürges, aus Königsberg und Groß-Dirschkeim, Samland, jetzt in (22a) Korschenbroich (Rheinl), Hoher Weg 31, am Naturw.-Gymnasium Mönchengladbach. Der älteste Sohn Frank-Dietrich ist Gerichtsreferendar in Köln.

Marie-Luise Christner, Tochter des Dr. med. Christner aus Gotenhafen, jetzt Reutlingen, Nelkenstraße Nr. 8.

Hartmut Prange, Sohn des bei Stalingrad vermißten Lehrers Prange und Frau Käthe, geb. Kemsies, aus Altstadt bei Gilgenburg, Kreis Osterode, jetzt in (21b) Berleburg (Westf), Poststraße 8, am math.-natur. Gymnasium Berleburg.

Heidemarie Babst, Tochter des technischen Angestellten Ernst Babst und Frau Annemarie, geb. Behrendt, aus Königsberg, am Wieland-Gymnasium Biberach an der Riß.

Heide Feldmann, Tochter des Vers.-Angestellten Kurt Hein aus Königsberg und Frau, verw. Feldmann, jetzt in Oldenburg (Holst), Göhlerstraße 82.

Helmut Hoffmann, Sohn des verstorbenen Landwirts Hans Hoffmann und Frau Anna, geb. Galda, aus Güldengrund, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Oldenburg (Holst), Ostlandstraße 48.

Renate Kantrowitsch, Tochter des Geschäftsführers Johannes Kantrowitsch und Frau Hildegard, geb. Tantzky, aus Königsberg, jetzt in Brilon (Westf), **Lindenweg 4, an der Mallinckrodtschule in Dortmund.**

Kinder aus Ostpreußen, die von Angehörigen gesucht werden

1. Aus Tannenberg, Kreis Osterode, wird Helmut Conrad, geb. 20. 12. 1940 in Keimkallen, Kreis Heiligenbeil, gesucht von seiner Tante Frieda Ohst, geb. 24. 5. 1910. Helmut wurde Anfang Oktober 1945 mit seinen Großeltern Heinrich Ohst, geb. 29. 1. 1872, und Auguste Ohst, geb. Steinhagel, geb. 26. 5. 1880, aus Tannenberg ausgewiesen. Sie sollen bis Küstrin gekommen sein.

2. Aus Pr.-Holland, ehemalige Herbert-Norkus-Straße 21, wird Norbert Erdmann, geb. 19. 6. 1941, gesucht von seiner Mutter Liesbeth Erdmann, geb. Lehwald, geb. 4. 1. 1915. Norbert kam am 28. 7. 1946 in das Krankenhaus Johannistal in Stettin.

3. Aus Zimmerbude werden die Geschwister Fischer, Reinhard, geb. 28. 3. 1944, und Margitta, geb. 19. 4. 1943, gesucht von ihrer Mutter Lieselotte Fischer, geb. Lange, geb. 12. 9. 1916 in Pr.-Eylau. Die Kinder wurden in Zimmerbude von ihrer Mutter getrennt und im April in der Ortsgruppe Zimmerbude einer älteren Dame übergeben. Wer war diese Unbekannte, die sich der Kinder Fischer annahm?

4. Aus Gilgenburg, Kreis Osterode, Markt 10, werden die Brüder Jesussek, Fredi, geb. 20. 2. 1943, und Heinz, geb. 5. 3. 1938, gesucht von ihrem Vater Fritz Jesussek, geb. 24. 2. 1912 in Brodau. Die Mutter der Brüder, Magda Jesussek, geb. Schneider, geb. 9. 4. 1918 in Ortelsburg, wird ebenfalls noch gesucht.

5. Aus Kilgis bei Kreuzburg, Kreis Pr.-Eylau, werden die Geschwister Kehler, Annemarie, geb. 19. 12. 1939, Gerd, geb. 30. 8. 1938, Horst, geb. 28. 11. 1936, und Klaus-Dietrich, geb. 22. 6. 1941, gesucht von ihrer Schwester Anna, geb. 23. 11. 1919. Die Mutter, Bertha Kehler, geb. Schulz, wird auch noch gesucht.

6. Aus Fließdorf, Kreis Lyck, werden die Geschwister Konopka, Bruno, geb. 8. 2. 1934, und Ursel, geb. 12. 11. 1944, gesucht von ihrer Tante Helene Gutowski, geb. Gryzik, geb. 19. 4. 1915. Die Geschwister Konopka wurden im November 1944 zusammen mit ihrer Mutter Anna Konopka nach Allenstein evakuiert.

7. Aus Weischnuren, Kreis Pr.-Eylau, werden die Geschwister Kopp, Edelgard, geb. 27. 1. 1938, Erika, geb. 31. 7. 1939, Heinz, geb. 14. 1. 1941, Horst, geb. 21. 9. 1933, Hansi, geb. 23. 6. 1936, Lothar, geb. 20. 12. 1934, und Siegward, gesucht von ihrem Vater Reinhold Kopp. Die Mutter, Anna Kopp, geb. Gedaschko, geb. 14. 1. 1914 in Haarschen, wird ebenfalls noch gesucht.

8. Aus Bergau, Kreis Samland, wird Brigitte Kraschewski, geb. 21. 9. 1940 in Seepothen, Kreis Samland, gesucht von ihrer Tante Gertrud Schulz, geb. 28. 8. 1919 in Bergau. Brigitte befand sich mit ihrer Großmutter Anna Hensel, geb. Wenk, geb. 10. 9. 1884 in Maulen, Kreis Samland, bis zum 12. 9. 1946 in Löbgallen, Kreis Schloßberg. Am 12. 9. 1946 sollten sie von dort mit einem Lastwagen nach Königsberg gebracht werden. Seitdem werden sie vermißt.

9. Aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 16, wird Rosemarie Petroschinski, geb. 25. 3. 1941 in Königsberg, gesucht von ihrer Tante Lucia Eichler und ihren Geschwistern Siegfried, geb. 26. 3. 1936, und Lilli, geb. 25. 3. 1940. Als die Mutter, Regina Petroschinski, geb. Bracki, geb. 12. 3. 1913, im Jahre 1945 in Königsberg verstarb, kam Rosemarie mit ihren Geschwistern Lilli und Siegfried in ein Waisenhaus in Königsberg.

10. Aus Pfeiffertwalde, Kreis Pr.-Holland, werden die Geschwister Plohmann, Irmgard, geb. 25. 10. 1940, und Manfred, geb. 6. 5. 1944 in Amalienwalde, gesucht von ihrem Vater Paul Plohmann, geb. 14. 10. 1914. Die Mutter, Anna Plohmann, geb. Reimann, geb. 17. 6. 1920, flüchtete mit den Kindern von Amalienwalde, Kreis Heiligenbeil, aus, um einen Dampfer zur weiteren Flucht zu erreichen. Nach Aussagen von Nachbarn wurden sie noch in Stutthof gesehen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 4/60.

Kinder aus Ostpreußen, die ihre Angehörigen suchen

1. Aus Königsberg-Speichersdorf, Heinrichsbrucherweg 2, werden die Eltern Elfriede Brost und Walter Brost, geb. 14. 11. 1908 in Wilnau, Beruf Straßenbahnführer, gesucht von ihrer Tochter Edith Brost, geb. 11. 12. 1937.

2. Aus Königsberg-Rothenstein werden die Eltern Otto Ernst Friese und Gerdalieselotte Erika Friese, geb. Dobring, gesucht von ihrer Tochter Ingried Friese, geb. 9. 3. 1941.

3. Aus Allenstein, Roonstraße, wird Edelgard Fröhlich, geb. etwa 1938, gesucht von ihrem Bruder Karl-Heinz Fröhlich, geb. 4. 8. 1937. Auch die Eltern, von denen keine weiteren Angaben vorliegen, werden noch vermißt.

4. Aus Groß-Wixen, Kreis Elchniederung, wird Anna Helene Mannke, gesucht von ihrem Sohn, geb. 11. 7. 1937 in Insterburg. Zuletzt befand sich Manfred Mannke im Knabenwaisenhaus in Braunsberg.

5. Aus dem Kreis Heydekrug werden Angehörige gesucht für die Kinder Erika Raudys, geb. 21. 7. 1941, und Georg Raudys, geb. 11. 6. 1944. Die Mutter der Kinder, die angeblich am 9. 1. 1956 verstorben ist, heißt Elisabeth Raudys. Eine Schwester soll Meta Bogdahn heißen. Es ist möglich, daß diese inzwischen wieder verheiratet ist und einen anderen Namen führt.

6. Gesucht werden Eltern oder Angehörige für ein Mädchen, das jetzt Rosa Roth genannt wird und etwa 1940 geboren ist. Es hat blaue Augen und blondes Haar. Das Mädchen wurde von zwei Offizieren im Frühjahr 1945 höchstwahrscheinlich in der Nähe von Königsberg aufgefunden und in das Kinderheim Marijampole gebracht. Später kam das Kind in das Waisenhaus in Galiava, Kreis Kaunas, und wurde von Familie Butkiene in Pflege genommen. Rosa erinnert sich, daß der Vater Otto und ein Bruder Heinz hieß. Außerdem erzählte sie von Kühen und Katzen. Der Vater soll, bevor Rosa von ihren Angehörigen getrennt wurde, auf Urlaub gewesen sein und brachte ihr eine Puppe mit.

Für Todeserklärungen

Wilhelm Gerwien, geb. 16. 1. 1866 in Zimmerbude, Kreis Samland, von Beruf Fischer, zuletzt wohnhaft in Heiligenbeil-Rosenberg, mußte wegen Transportunfähigkeit bei Einbruch der Russen Ende März 1945 in Dt.-Bahnau, Kreis Heiligenbeil, zurückbleiben. Er ist seitdem verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

Max Malettke, geb. 12. 8. 1885 in Trausien, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft in Königsberg-Juditten, Waldstraße 29, ist verschollen. Er soll angeblich in einem Lager in Königsberg verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die seinen Tod bestätigen oder über seinen Verbleib aussagen können.

August Pilkuhn, geb. 18. 11. 1884 in Mixeln, Kreis Gumbinnen, Maurer und Landwirt, und seine Ehefrau Helene, geb. Meiser, verw. Thierfeldt, geb. 2. 7. 1873 in Kasaleken, Kreis Goldap, beide zuletzt wohnhaft in Hohenfried, Kreis Gumbinnen, sind verschollen. Sie wurden zuletzt Ende Januar 1945 auf der Flucht bei Liebstadt gesehen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Erich Wagishauser, geb. 2. 7. 1897 in Babrosten, Kreis Johannisburg, zuletzt wohnhaft in Königsberg-Metgethen, Postweg 9, wurde 1945 auf der Flucht von den Russen verschleppt und ist seitdem verschollen, und Erich Wagishauser, geb. 1940 in Metgethen, soll 1946 in einem Waisenhaus in Königsberg an Typhus verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Frau Marie Dolenga, geb. Martzinowski, geb. im Januar 1867, zuletzt wohnhaft gewesen in Lyck, Hindenburgstraße, bei Kaufmann Kaulbarsch, ist verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

7. Für Manfred Sißlack (Shyslack, Ciesla), geb. 8. 4. 1936, der sich zuletzt in einem Kinderheim in Königsberg befand, werden Eltern oder Angehörige gesucht. Manfred soll noch einen Bruder haben.

8. Aus Tollack, Kreis Allenstein, wird die Mutter Lucia Tratzki, geb. Thiel, geb. 11. 11. 1919 in Wolfsdorf, Kreis Heilsberg, gesucht von ihrer Tochter Erna, geb. 28. 6. 1942 in Tollack. Die gesuchte Mutter wurde angeblich zuletzt in Seeburg gesehen.

9. Aus Königsberg, Kaiserstraße 32, bei Dr. Roth, wird die Mutter Asta Wiemer, geb. 11. 5. 1913 in Tilsit, gesucht von ihrem Sohn Wolfgang Wiemer, geb. 6. 6. 1938.

10. Gesucht werden Eltern oder Angehörige eines Mädchens, das evtl. Irene Monika Will heißt und etwa 1942 geboren ist. Es hat blaue Augen und mittelblondes Haar. Vermutlich stammt das Mädchen aus Wehlau. Es befand sich eine Zeitlang im Kinderheim Königsberg-Juditten und später im Kinderheim Königsberg-Ponarth. 1947 wurde es mit einem Kindertransport nach Mitteldeutschland ausgesiedelt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 5/60.

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Otto Augustat, geb. 19. 10. 1903 in Karmohnen, Kreis Gumbinnen, bestätigen? Oktober 1919 bis März 1920 als Laufbursche Kaufhaus Kratzke, Gumbinnen; April 1920 bis November 1923 als Lehrling und später Steinsetzer bei Bryzewski, Gumbinnen; 1930 bis 1931 als Steinsetzer bei Petrosch, Insterburg, und F. Dittwiller, Gumbinnen; 1931 bis 1933 als Arbeiter in folgenden Betrieben: Reichsbahn, Kreisbauamt, Gasanstalt, Schellwat und Stadtbauamt, sämtlich in Gumbinnen.

Es werden Zeugen gesucht, die mit Frau Anna Goltz, geb. 2. 10. 1910, aus Kawohlen, Kreis Heydekrug, von Ende April 1945 bis zum 20. 5. 1947 in Neukuhren, Kreis Fischhausen, im russischen Arbeitseinsatz waren.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Anna Rakowski, geb. Günther, geb. 4. 3. 1898 in Dothen, Kreis Heiligenbeil, wohnhaft gewesen Königsberg, Brandenburger Straße 90, bestätigen? Mai 1913 bis Juli 1917 Bauer Prang, Ramsen, Kreis Königsberg; 1923 bis 1924 Tiefbaufirma Romanowski, Königsberg; 1925 bis 1927 Stadtverwaltung Königsberg; April 1929 bis Oktober 1930 Fuhrunternehmer Fritz Nieswand, Königsberg, Brandenburger Straße.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Bernhard Störmer, geb. 5. 4. 1898, aus Pr.-Eylau, Quergasse 10, bestätigen? 1925 bis 1930 als Metallschleifer in der Fahrradfabrik S. Dinn & Co., Wickbold, Kreis Königsberg; 1933 bis 1934 beim Straßenbau in Salwarschienen und Bau der Infanterie-Kaserne in Pr.-Eylau.

Wer kann bestätigen, daß Emma Redetzki, geb. Kukwa, geb. 4. 1. 1905, aus Angerapp, vom 1. 10. 1921 bis 1. 4. 1925 bei Gutsbesitzer von Zitzewitz, Weedern, und vom 1. 4. 1930 bis 1. 4. 1931 bei Bauer Barteleit in Endruschen, Kreis Angerapp, als Landarbeiterin tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Gustav Loschwitz, geb. 14. 11. 1895, aus Königsberg, Friedmannstraße 8, von Juni 1911 bis Mai 1915 auf dem Gutshof Meschut, in Heiligenwalde, Kreis Königsberg, als Landarbeiter tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Frieda Mehl von 1940 bis 21. Januar 1945 in der Heil- und Pflegeanstalt Kortau, Allenstein, tätig gewesen ist.

Wer kann bestätigen, daß Elsbeth Budszus, geb. Zimmermann, geb. am 2. 4. 1909, aus Königsberg, Viehmarkt 8, von 1935 bis 1945 beim Luftgaukommando I in verschiedenen Dienststellen wie Bauleitung Kraußen, Bauleitung Gutenfeld, Nafü, Luftzeuggruppe und ab 1943 Luftflotte 1 (Riga) beschäftigt gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Walter Siebert, aus Königsberg, Moltkestraße 18, von 1936 bis 1941 bei Gustav Bruhn, Spirituosenfabrik in Königsberg, Ecke Vorstädtische Langgasse, Alter Garten, zuerst als Beifahrer, dann als Kraftfahrer tätig gewesen ist?

Wer kann die nachstehend aufgeführten Tätigkeiten der Lotte Kosizen, jetzt verehl. Rowitz, geb. 28. 2. 1921, aus Osterode, Wilhelmstraße 23, bestätigen? März 1937 bis 1939 Landwirt Gustav Zuch, Groß-Sausgarten, Kreis Pr.-Eylau, als ländl. Hauswirtschaftslehrling; 1. 4. 1939 bis Juni 1941 bei Behrens, Gut Raulitt, Kreis Königsberg; Juli 1941 bis 1943 beim Arbeitsdienst in verschiedenen Lagern in Ostpreußen; Juni 1943 bis Januar 1944 Schule in Legienen, Kreis Rößel; Februar 1944 bis Januar 1945 Waldhaus Heilsberg, sämtlich als Wirtschaftsleiterin.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Kellners Karl Kadeit, geb. 18. 7. 1895, aus Insterburg, Guttmannstraße 8, bestätigen? 15. 10. 1912 bis 1. 4. 1913 Hotel Deutsches Haus, Allenstein; 15. 4. 1913 bis 1. 5. 1914 Restaurant Zur Hütte, Inh. Wotitzki, Königsberg, als Zapfer; 10. 5. bis 1. 8. 1914 Ostseehotel Neukuhren, anschließend bis 1. 7. 1915 Hotel Europäischer Hof, Inh. Fr. Raudies, und Restaurant Jubiläumshalle, Inh. Grunwald, in Königsberg; 1. 7. 1919 bis 1. 10. 1921 Hotel Dessauer Hof, Inh. Herm. Torner, in Insterburg, als Portier und Telefonist.

Wer kann bestätigen, daß Anna Moneta, geb. Kohn, geb. 26. 11. 1894, aus Königsberg, Kalthöfsche Straße 46, vom 1. 4. 1919 bis 1. 8. 1922 bei der Firma Petersdorf, Königsberg, Kantstraße/Wassergasse, als Näherin beschäftigt gewesen ist?

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Fritz Heidusch, geb. 20. 11. 1895 in Neunischken, Kreis Insterburg, bestätigen? 1911 bis 1915 Bauer Runke, Groß-Warkau, Kreis Insterburg, als Landhelfer; 1920 bis 1921 Gutsspinnerei in Insterburg, als Arbeiter; 1922 bis 1925 Stadtverwaltung Insterburg, gearbeitet am Kanal in Bubainen, Kreis Insterburg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über ...

... Paul Brey oder Broy aus Kanthausen (Judtschen), Kreis Gumbinnen, für die Deutsche Dienststelle (Berlin) zur Bearbeitung von Nachlaßsachen eines unbekannten Wehrmachtsangehörigen.

... Hans Schulz, geb. 13. 10. 1920, aus dem Kreis Insterburg, Schlosser. Er ist in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen.

... Familie Klöckner aus Nikolaiken, Kreis Sensburg.

... Lehrer Siegfried Siska und dessen Ehefrau sowie die Töchter Ruth und Margot und den Sohn Siegfried Siska, alle zuletzt wohnhaft gewesen in Grunau, Kreis Sensburg.

... Georg Behrend, Unteroffizier, 2. Kompanie Landesschützen-Ersatz-Bataillon Pr.-Holland, Angestellter bei der Landstelle Königsberg, Schönstraße, Heimatanschrift: Königsberg-Juditten, Gottschedstraße 37. Er wird seit Januar 1945 vermißt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Treffen Ostdeutscher Chöre

Bei dem Gemeinschaftskonzert des Verbandes der Ostdeutschen Chöre Nordrhein-Westfalen, Bezirksverband Regierungsbezirk Arnsberg, in Herne, trafen sich zehn gemischte Chöre und zwei Jugendgruppen. Wie der Verbandsvorsitzende, Dr. A. Schnabel (Viersen), in seiner Ansprache betonte, haben die Ostdeutschen Chöre immer nur ein einziges Anliegen: die Pflege des Heimatliedes. Das ostdeutsche Volkslied sei eine Aufgabe besonders für die Jugend der jetzt in Nordrhein-Westfalen bestehenden 130 ostdeutschen Chöre, die fast 4000 Sängerinnen und Sänger umfassen. Das Motto des Konzertes lautete daher: „Das deutsche Lied lebt." Der Vortrag aller Chöre und Singgruppen war von einer echten Musizierfreudigkeit bewegt, so daß der dem Volkslied aus dem Osten fernstehende Zuhörer doch etwas davon zu spüren bekommen hat, welchen Sinn gerade diese Lieder, die Volkslieder und die anderen Tonsätze ostdeutscher Komponisten und Textdichter in sich tragen. Am Schluß des Ostdeutschen Gemeinschaftskonzertes standen mehr als dreihundert Sängerinnen und Sänger auf der Bühne. Unter fachkundiger Leitung von Otto Weber (Herne) trugen sie das beeindrückende Bekenntnis „Herr, unser Gott" von J. Schnabel vor. Der reiche Beifall für alle schönen Darbietungen wird den Ostdeutschen Chören Lohn genug für ihre Mühe und ihre Reise nach Herne gewesen sein.

*

Der Verband der Ostdeutschen Chöre veranstaltete im Schloß Oberwerries bei Hamm eine Dirigententagung, an der fast alle Leiter der Ostdeutschen Chöre im Lande Nordrhein-Westfalen teilnahmen. Der Landesvorsitzende sprach über die Aufgaben und die bisherigen Erfolge des Verbandes. Professor Dr. Feldmann (Hamburg) hielt einen musikwissenschaftlichen Vortrag über „500 Jahre schlesische Chormusik". Professor Gotth. Speer (Köln) sprach über die ostdeutsche Chormusik in der Bundesrepublik nach 15 Jahren Vertreibung. M. J.-F.

70 Jahre in einem Haushalt

Tante Lenchen aus Pillau: „Ich gehöre zur Familie."

Ihr schmaler Finger tippt zielbewußt auf ein verblichenes Foto im abgegriffenen Familienalbum. Zu sehen ist ein Haus mit dem Firmenschild „Bäckerei Ferdinand Richard". In zierlicher Handschrift steht auf der Rückseite: Pillau, Schulstraße 6.

„Das ist das Haus", nickt die alte Frau im weißen Haar. Sie ist sehr schmächtig, trägt eine blauweißgeblümte Hausschürze. Eifrig beugt sie sich über den Tisch, und die Fingerspitze trommelt auf das Foto. „Da fing ich am 1. April 1890 an. Damals war ich noch nicht ganz sechzehn Jahre alt." Pause. „Stimmt's?"

Damals arbeitete Helene Eggert im Haushalt, ging dem Bäckermeister zur Hand, betreute liebevoll den fünfjährigen Sohn des Meisters, den Alfred, sah vor dem Packhof die stolzen Segelschiffe und die Dampfer, half eifrig mit, die Seeleute mit Backware zu versorgen. „Ja, damals ..." Die ergraute Frau seufzt leise vor sich hin.

Mittlerweile sind auf den Tag genau siebzig Jahre vergangen, für Helene Eggert, ausgefüllt mit Treue, Redlichkeit und unermüdlichem Fleiß. Sie sah den Bäckermeister sterben, erlebte die Hochzeit von Alfred, versorgte den Haushalt der jungen Familie, freute sich bei der Geburt von Uwe und erduldete tapfer die Schrecknisse der Flucht über die Ostsee, eingepfercht in der überfüllten Kajüte eines verwegenen Küstenschoners.

Als sie mit Frau Richard und deren Sohn Uwe am 16. März in Travemünde schreckensbleich das Schiff verließ, war die alte treue Helferin 71 Jahre alt. Sie war verzweifelt und ohne Hoffnung. Doch das Leben ging weiter, trotz Not und Elend. Die Treue verpflichtete und hielt neue Aufgaben bereit.

In Timmendorfer Strand, im Hause Bergstraße 81, wo Familie Richard eine neue Bleibe fand, überstand diese ostpreußische Treue alle Wirrnisse der Zeit. Helene Eggert übernahm hier erneut den Haushalt. Ihre ganze Fürsorge gilt nach wie vor der Frau Richard und dem Sohn Uwe, der inzwischen Lehrer geworden ist.

Das Bundesverdienstkreuz I. Klasse, das „Tante Lenchen", wie Frau Eggert liebevoll von Uwe und Frau Richard gerufen wird, vor fünf Jahren verliehen wurde, ist das äußere Zeichen der Würdigung dieser großen Treue und Leistung.



„Ich bin ein Teil der Familie", versucht Lenchen die Beziehung mit ihren Worten zu erklären. „Könnte ich für Frau Richard und Uwe nicht mehr arbeiten, dann wäre ich bestimmt sehr krank ..."

So kocht sie, putzt und wäscht sie als Sechsundachtzigjährige immer noch, gießt sie die vielen Blumen und Kakteen. „Bloß der Arzt, der alle vierzehn Tage vorbeikommt, meint, Tante Lenchen, arbeite nicht so viel." Frau Eggert zuckt mit den Schultern, so, als wollte sie sagen, was weiß der schon, was ich brauche.

Dann lächelt Tante Lenchen schelmisch: „Einmal mußte ich hier ins Krankenhaus, nach Eutin. Als ich entlassen wurde, wog ich nur noch 82 Pfund. Das kam von dem Heimweh." Und die 86jährige zeigt auf ihre Arme: „Jetzt ist alles wieder in Ordnung. Denn nun wiege ich ja wieder meine 97 Pfund, weil ich weiter arbeiten kann ..."

Foto und Text: —jp.

Rätsel-Ecke

Besuchskarten

Emil Tandernat
Gerdauen

1. Welche Amtsbezeichnung führt Herr Tandernat?

Egon Haaref
Tilsit

2. Als was ist dieser Herr beschäftigt?

Ella Tärb
Zinten

3. Welchen Beruf übt Fräulein Tärb aus?

A. Regau
Insterburg

4. In welchem Dienstrang steht dieser Herr?

Rätsel-Lösungen aus Folge 14

1. Argendorf (früher Argeningken), 2. Stuttgart, 3. Marschland, 4. Fischotter, 5. Talsperre, 6. Bauernhof, 7. Priesslauch, 8. Trakehner.

Artur Schopenhauer

Unsere Leichtathleten

Hier die derzeitige ostpreußische Rekordliste zum Beginn der Saison 1960.

100 m: Pohl, Leonhard (Jahrgang 1929), S. V. Allenstein 1910, jetzt T.S.V. Pfungstadt, 10,5 Sek. in Dresden am 30. 9. 1956. —

200 m: Pohl, Leonhard, 21,1 in Hamburg am 23. 9. 56. —

400 m: Kinder, Manfred (1938), Königsberg, jetzt OSV Hörde, 46,7, in Köln am 19. 9. 1959. —

800 m: Wessolowski, Franz (1935), SV. Allenstein 1910, jetzt Hannover 96, 1:51,9, in Hannover am 20. 6. 59. —

1000 m: Wessolowski, Franz, 2:25,9, in Hildesheim am 16. 5. 59. —

1500 m: Schwesig, Hilmar (1938), SC. Heilsberg, jetzt TV. Wetzlar, 3:56,4 in Ludwigsburg am 31. 8. 58. —

5000 m: Porbadnik, Klaus (1930), Hohenstein, jetzt Lokomotive Leipzig, 14:09,6 in Kopenhagen am 27. 9. 56. —

10 000 m: Porbadnik, Klaus, 29:37,6, in Leipzig am 10. 10. 56. —

110 m Hürden: Willimczik, Klaus (1940), SC. Heilsberg, jetzt TSV Rendsburg, 14,6, in Rendsburg am 18. 7. 59. —

200 m Hürden: Willimczik, Klaus, 25,0, in Kiel am 4. 7. 59. —

3000 m Hindernis: Porbadnik, Klaus, 8:52,6 in Rostock am 18. 5. 59. —

Marathonlauf: Gau, Alfred (1932), Prussia-Samland Königsberg, jetzt Eintracht Minden, 2:48,53 in Celle am 4. 10. 59. —

Hochsprung: Riebensahm, Peter (1938), Braunsberg, jetzt ATSV Bremerhaven, 2,01, in Bremerhaven am 7. 6. 59. —

Stabhochsprung: Willimczik, Klaus, 4,02, in Eutin am 20. 6. 59. —

Weitsprung: Wagemans, Gerd (1920), Post-SV. Königsberg, jetzt Frankfurt/M. 7,58, in Berlin am 2. 8. 1942. —

Dreisprung: Lochow, Burkhardt (1937), SV Allenstein 1910, jetzt Tusem Essen, 14,97, in Berlin am 14. 2. 59. —

Kugelstoßen: Hirschfeld, Emil (1903), Hindenburg Allenstein, jetzt Leipzig, 16,05, in Allenstein am 1. 10. 1933. —

Diskuswerfen: Fritsch, Hans (1911), SV. Darkehmen, jetzt Bremen, 49,02, in Saarbrücken am 21. 6. 36. —

Hammerwerfen: Ziermann, Hugo (1924), Rößel, jetzt Grün-Weiß Frankfurt, 60,71, in Hamburg am 2. 9. 57. —

Speerwerfen: Koloska, Dieter (1934), Kbg.-Steinbeck, jetzt VfL Wolfsburg, 67,57, in Bremen am 6. 7. 58. —

Fünfkampf (intern.): Koloska, Dieter (1934), Kbg.-Steinbeck, MTV Gießen, 2905 Pkt. (6,30—61.80—24,0—36,53—4:41,3), in Oberhausen am 27./28. 7. 57. —

Zehnkampf: Fritsch, Hans, 5914 Pkt., in Berlin am 1./2. 8. 1931. — (11,5—6,32—13,57—1,66—52,0—16,4—39,97—3,30—58,37—5:00,6).

Hilbrecht, Gerd, Osterode, VfB Kbg., Athen, 5914 Pkt., in Frankfurt am 10./11. 7. 1937 (11,5—6,82—13,48—1,65—54,8—16,4—43,47—3,30—55,12—4:59,1)

W. Ge.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 10. bis zum 16. April

NDR-WDR-Mittelwelle. Dienstag, 17.05: Forum der Wissenschaft. Haben die Schweden das russische Reich gegründet? Es spricht Dr. Eric Graf Oxenstierna. — 21.35: Bericht aus Moskau. Von Erwin Behrens. — Freitag, 19.10: Passion des Menschen. Dokumente zweier Jahrtausende, ausgewählt und zusammengestellt von Peter Schulze-Rohr. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 10.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Mittwoch, 10.50: Schulfunk. Eine Wahl nach dem Dreiklassenwahlrecht (1866). — 20.00: Tingel-Tangel Dunnemals. Alte Berliner Lieder, gesammelt von Ernst Petermann. — Donnerstag, 11.30: Alte Volkslieder zur Passionszeit.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Montag, 9.30: Aus den baltischen Ländern. Volkslieder aus Litauen, Estland und Lettland. — 14.45: Das neue Buch. Willy Kramp: Das Lamm. — Freitag, 23.05: Es ist so still geworden. Volkslieder.

Hessischer Rundfunk. Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. — Sonntag, 9.45 (2. Programm): Kreuz und Krone — Potsdam. Ein Vortrag über Preußen von Gerhard Ritter. — Donnerstag, 18.15 (2. Programm): Der verlassene Garten. Eine ostdeutsche Kantate für Sopran, Alt, Bariton, Gemischten Chor und Orchester und Sprecher von Günther Suckow.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Wir gratulieren...

zum 93. Geburtstag

am 3. April Frau Johanna Neumann aus Königsberg, jetzt in Flensburg, Mathildenstraße 6.

zum 92. Geburtstag

am 13. April Frau Emilie Scheffler aus Sabiechen Kreis Angerburg, jetzt in Lübeck, Folke-Bernadotte-Straße 35, bei Ross.

zum 90. Geburtstag

am 6. April Frau Marie Hoffmann, geb. Degenhardt, Witwe des Hegemeisters Ernst Hoffmann aus Gr.-Turoscheln, Kreis Johannisburg, jetzt in Berlin-Friedenau, Hauptstraße 93, liebevoll betreut von ihren beiden Töchtern Martha und Erna.

am 7. April Frau Wilhelmine Wenzel aus Willenberg, Kreis Ortelsburg. Sie ist durch ihre Tochter Erika Gewitsch, Mainz, Kurfürstenstraße 51, zu erreichen.

am 14. April Frau Minna Grabowski, geb. Schwesig, aus Hohenstein, Leipziger Straße 16 (vorher Gilgenau), jetzt bei ihrer Großnichter Elli Grabosch in Staufen i. Br., Am Bötzen 8.

zum 89. Geburtstag

am 1. April Landsmann Gustav Jablonski aus Königsberg, Bismarckstraße 13, jetzt mit seiner Ehefrau Anna in Ohlendorf 9, Kreis Harburg.

am 6. April Frau Johanne Faust, geb. Romeike, aus Rinderort, Kreis Labiau. Sie ist durch August Faust, Bremerhaven, Nienburger Straße 20, zu erreichen.

zum 88. Geburtstag

am 11. April Frau Berta Müller aus Pillau, jetzt in Flensburg, DRK-Heim.

zum 87. Geburtstag

am 7. April Witwe Berta Stuhlemmer aus Peterlauken, Kreis Stallupönen. Die Jubilarin ist geistig rege und nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen. Sie wohnt mit ihrer jüngsten Tochter in Aurich (Ostfriesland), Wiardastraße 25.

am 15. April Schneidermeister Johann Schwarz aus Bartelsdorf, Kreis Allenstein. Bis 1957 lebte der Jubilar noch in der Heimat. Seitdem wird er von seiner Tochter Veronika Bischoff, Wanne-Eickel, Schalkestraße 5, betreut. Er erfreut sich guter Gesundheit.

zum 86. Geburtstag

am 6. April Großfischer und Landwirt Franz Baltrusch aus Stombeck, Kreis Samland, jetzt mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Baltrusch, bei der Tochter Anna und dem Schwiegersohn Albert Baltrusch, ebenfalls aus Stombeck, in Loxstedt, Kreis Wesermünde, Hohewurth 2.

am 8. April Frau Auguste Kepp, geb. Rogge, aus Groß-Heydekrug (Samland), jetzt in Borstorf über Mölln.

am 9. April Reichsbahnleitungsmeister i. R. Johann Senkewski aus Mehlsack, jetzt in Stade, Kehdingermühren 28.

am 11. April Landsmann Gottlieb Lumma aus Gr.-Schöndamerau, Kreis Ortelsburg, jetzt in (22a) Solingen, Neuenhof 9.

zum Ausschneiden und Weitergeben

an Verwandte, Freunde und Nachbarn!

Als Förderer der Ziele und Belange der Landsmannschaft Ostpreußen bitte ich bis auf Widerruf um laufende Zustellung der Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1.20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift:

Wohnort Straße und Hausnummer

Kreis

Bitte deutlich schreiben!

Als Drucksache einzusenden an: Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung, Hamburg 13, Parkallee 86

zum 85. Geburtstag

am 31. März Frau Ida Zaehring aus Nikolaiken, jetzt in Neustadt (Holstein), DRK-Heim. Sie konnte erst vor vier Jahren nach langen Bemühungen ihrer Kinder aus der Heimat kommen. Ihre am gleichen Ort lebende Tochter umsorgt sie liebevoll.

am 3. April Frau Karoline Hömke aus Kallen (Samland), jetzt in Flensburg, Voigtstraße 36.

am 7. April Frau Amalie Pilk aus Königsberg. Sie gehörte zu den Handelsfrauen an der Fischbrücke, die für ihren Humor weithin bekannt waren. Auch heute noch bringt die rüstige Jubilarin, wenn sie von den Jahren in der Heimat spricht, ihre Zuhörer zum Lachen. Liebevoll betreut von Sohn und Schwiegertochter lebt sie in (13b) Neufahrn (Niederbay), Hauptstraße 5.

am 8. April Landsmann Robert Fuhrmann aus Trakehnen. Der Jubilar und seine Ehefrau Magdalene, geb. Faesel, sind durch ihren jüngsten Sohn Johann Fuhrmann, Castrop-Rauxel I, Dortmunder Straße 196, zu erreichen.

am 11. April Oberschullehrerin i. R. Anna Kroehnert, jetzt in Berlin SO 36, Adalbertstraße 9. Ihr langes Leben ist vom Beginn ihrer Schulzeit bis 1935 mit der Staatlichen Cecilienschule Gumbinnen aufs engste verbunden. Ihre Kollegen und Schülerinnen danken ihr für ihre Treue und Liebe.

zum 84. Geburtstag

am 2. April Frau Berta Kloster, jetzt bei ihrer Tochter Hertha Kloster in Bonn-Tannenbusch, Marienburger Straße 18.

am 12. April Frau Sophie Brunzlow aus Gerdauen, jetzt in Klues/Flensburg, Schulstraße 7.

am 12. April Landsmann Gottlieb Kawalek aus Prostken, Kreis Lyck, tätig gewesen auf dem Güterboden, jetzt mit seiner Ehefrau in (17b) Freistett, Kreis Kehl a. Rh., Feldofenstraße 6. Vier Töchter, ein Sohn und sieben Enkel gehören zu den Gratulanten.

am 15. April Landsmann Emil Wendler aus Neuhäuser, Samland, jetzt in Lübeck, Luisenstraße 26.

zum 83. Geburtstag

am 11. April Landsmann Fritz Ramsauer aus Königsberg, Lawsker Allee, jetzt in Plön (Holst), Parkstraße 9.

am 15. April Frau Luise Hartung, geb. Butzkies, aus Pinten, Kreis Insterburg, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Barkmann, in Talheim, Kreis Tuttlingen.

am 16. April Frau Therese Müller aus Allenstein, jetzt in Berlin-Waidmannslust, Zentwerder Weg 17.

zum 82. Geburtstag

am 9. April Landsmann Gottlieb Kirstein aus Lyck, Danziger Straße 4, jetzt in Bad Oldesloe, Masurenweg 1.

am 12. April Frau Luise Kalix, geb. Wiwianka, aus Ortelsburg, jetzt in Berlin SW 61, Urbanstraße 171 b.

zum 81. Geburtstag

Landsmann Ferdinand Steppat aus Gumbinnen, Frommeltstraße 26, jetzt mit seiner Ehefrau in Westerstede i. O., Brunnenstraße 6.

am 4. April Fräulein Dorchen Stascheit aus Herdenau, Kreis Elchniederung, jetzt in Wildpoldsried über Kempten (Allgäu). Die Jubilarin würde sich über Lebenszeichen von Freunden aus der Heimat freuen.

am 5. April Landsmann Artur Liebe aus Antonswiese (Elchniederung), jetzt in Flensburg, Friesische Straße 79.

am 9. April Landsmann Klemens Grunert aus Osterode, Maerckerstraße 15, jetzt in Oelsburg 85 bei Peine.

am 11. April Landsmann Wilhelm Hoffmann aus Memel, Tilsiter Straße 14, jetzt in Lübeck, Gieselherweg 2.

am 11. April Landsmann Walter Plaumann aus Willenberg und Friedrichshof, jetzt in Elze-Bennemühlen über Hannover.

am 15. April Frau Lina Desens, geb. Gabriel, aus Ortelsburg, Wendorffstraße 18, jetzt in Brunsmark über Mölln, Lauenburg.

am 16. April Hotelbesitzer und Bürgermeister Rudolf Peschel aus Schillen, Kreis Tilsit-Ragnit. Der rüstige Jubilar ist auch heute noch als Gemeindebeauftragter der Heimatgemeinde Schillen vielen Landsleuten ein guter Berater. Er lebt mit seiner Ehefrau in Hamburg-Lurup, Jevenstedter Straße 143.

zum 80. Geburtstag

am 7. April Landsmann Otto Voss aus Gilge, Kreis Labiau, jetzt in Flensburg, Am Bauernhof 2.

am 7. April Frau Minna Fischer, geb. Schledz, aus Angerburg, jetzt in Berlin-Charlottenburg 9, Spandauer Damm 173, bei Zilian.

am 8. April Witwe Auguste Grasteit, geb. Grickscheit, aus Loye, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrer Tochter Käthe Mertins in Bremervörde, Walkmühlenstraße 96. Die Jubilarin wird an ihrem Geburtstag ihre Kinder und Enkel bei sich haben.

am 9. April Frau Gertrud Perrey, geb. Schweighöfer, aus Ebenrode, Mühlenstraße, jetzt in Bennigsen/Deister über Hannover, Messestraße.

am 10. April Frau Emma Pomm aus Ebenrode, Schirwindter Straße 2/3, jetzt in Lübeck, Wakenitzstraße 55, zusammen mit ihrer Tochter Elfriede. Die Jubilarin, die sich guter Gesundheit erfreut, verlor schon früh ihren Ehemann und mußte die familiären und geschäftlichen Sorgen allein bewältigen.

am 11. April Gast- und Landwirt Gustav Schrade aus Gr.-Hasselberg, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Adendorf/Lüneburg, An der Bahn 2. Der Jubilar war elf Jahre bis zur Vertreibung Bürgermeister seiner Heimatgemeinde. Er machte den Ersten Weltkrieg mit.

am 11. April Landsmann Gustav Vanhöfen aus Gr.-Ladtkeim, Kreis Fischhausen, zuletzt Dorotheenhof. Nach der Vertreibung hatte er eine Siedlung in der Sowjetzone. Jetzt lebt er in Frankfurt (Main), Heerstraße 149, Hofgut Prauscheim.

am 11. April Witwe Martha Mertins, geb. Wiechert, aus Tilsit, Clausiusstraße 19, jetzt in Nienburg (Weser), Köhlerstraße 5.

am 12. April Frau Gertrud Hakenbeck, geb. Paulini, aus Insterburg. Sie wohnt mit ihrer Tochter, Schwester Margarete Oberberg, in (24a) Bad Schwartau, Marienholm 11.

am 13. April Frau Emma Bartlick aus Allenstein, Bahnhofstraße 53, jetzt in Uchte, Kreis Nienburg (Weser), Mühlenstraße 26.

zum 75. Geburtstag

am 1. April Landsmann Emil Tomaschky aus Zellmühle, Kreis Gol'ap, jetzt in Lübeck, Stadtweide 3.

am 2. April Frau Minna Acktun aus Paterswalde, Kreis Wehlau, jetzt bei ihrer Schwester Margarethe Szengel, Flensburg-Mürwik, Fruerlunder Straße 6.

am 6. April Altbäuerin Minna Jodat, geb. Mahl, aus Dorf Trakehnen, jetzt mit ihrem Ehemann Eduard beim Schwiegersohn Fritz Brehm, Riebau/Göhrde, Kreis Dannenberg (Han).

am 11. April Fräulein Emma Koschorreck aus Angerburg, jetzt Brunsbüttelkoog, Königsberger Straße 9.

am 12. April Oberpfleger i. R. Friedrich Hensel aus Rastenburg, Oberteichstraße 8, jetzt in Altenstadt über Weiden (Oberpfalz), Karl-Hofbauer-Straße 123. Der Jubilar war 40 Jahre als Oberpfleger in der Prov. Pflege- und Erziehungsanstalt und in dem späteren Prov. Erziehungsheim in Rastenburg tätig. Von seinen vier Söhnen sind die beiden jüngsten gefallen; seine Ehefrau verstarb 1949.

am 12. April Frau Martha Naused, geb. Prange, aus Loye (Elchniederung), jetzt mit ihrem Ehemann Ernst, der im März 82 Jahre alt wurde, in Frankenthal-Mörsch, Baindersheimer Straße 21.

am 15. April Frau Antonie Blankenstein, geb. Bobeth, Witwe des Bahnmeisters und Reichsbahnoberinspektors Franz Blankenstein aus Gutenfeld und Königsberg. Sie ist durch ihre Schwester Elisabeth Petersen, Lübeck, Giselherweg 1, zu erreichen.

am 15. April Frau Wilhelmine Radeck, geb. Chittka, aus Michelsdorf, Kreis Ortelsburg, jetzt mit ihren Kindern Karl, Emil und Frieda in Petersdorf auf Fehmarn. Die Jubilarin, die auch in der Heimat durch ihr hilfsbereites Wesen sehr beliebt war, bewirtschaftete den von ihren Eltern geerbten großen Hof nach dem Tode ihres Mannes 1933 musterhaft weiter, zuletzt mit Fremdkräften, nachdem vier Söhne im Felde standen. Ihr Sohn Otto kehrte aus dem Kriege nicht zurück.

Goldene Hochzeiten

Landsmann Otto Kowski und Frau Emma, geb. Heyrich, aus Zinten, jetzt in Dänischenhagen bei Kiel, Gut Uhlenhorst, am 26. März.

Landsmann Ferdinand Papendick und Frau Emma, geb. Millbrett, aus Tilsit, Jägerstraße 23, jetzt Berlin SW 61, Zossener Straße 39, am 8. April.

Zugführer i. R. Friedrich Dege und Frau Maria, geb. Motzkau, aus Wehlau, Bahnhof, jetzt in Fürth i. B., Rednitzstraße 20, am 10. April.

Oberpostsekretär a. D. Rudolf Minuth und Frau Anna, geb. Rettig, aus Königsberg, Hans-Sagan-Straße 44, jetzt in Malente-Gremsmühlen, Lindenallee 2d, am 15. April. Der Jubilar, der am 10. Februar seinen 75. Geburtstag feierte, zählt zu den treuesten Mitarbeitern der landsmannschaftlichen Gruppe.

Landsmann Gustav Tischer und Frau Marie, geb. Horn, aus Königsberg, Heidemannstraße 16, jetzt in Sulz (Neckar), Neckarstraße 14/II, am 16. April.

Auszeichnung

Unser Landsmann, Fleischermeister Friedrich Dobrick aus Wehlau, jetzt in Schotten, Oberhessen, Fleischerei und Gasthaus „Felsenkeller", wurde anläßlich des im Februar dieses Jahres in Antwerpen stattgefundenen Internationalen Fleischer-Fachwettkampfes, an dem viele Fleischereibetriebe aus dem westlichen Europa teilgenommen hatten, mit einem ersten Preis ausgezeichnet, und zwar für die von ihm hergestellte grobe Leberwurst.

Beförderung

Hans-Dieter Raethjen-Hasenberg wurde zum Leutnant der Fallschirmjägertruppe befördert. Anschrift: (16) Bad Schwalbach, Karl-Lang-Straße 19.

Bestandene Prüfungen

Renate Barkowski, Tochter des beim Volkssturm in Dt.-Eylau verschollenen Studienrats Dr. Otto Barkowski, vorher Gumbinnen, und Frau Helene, geb. Maaß, jetzt in Hilden bei Düsseldorf, Kolpingstraße Nr. 15, hat das Examen als med.-techn. Assistentin mit „gut" bestanden.

Gertrud Gosse, Tochter des verstorbenen Landwirts Eduard Gosse und Frau Maria, geb. Flack, aus Schellen, Kreis Rößel, jetzt in Breisach (Rhein), Richard-Möller-Straße 30, hat an der Pädagogischen Akademie in Freiburg i. Br. ihre erste Lehrerprüfung bestanden.

Klaus Peter Lumma, Sohn des gefallenen Landsmanns Herbert Lumma aus Großschöndamerau, Kreis Ortelsburg, und seiner verstorbenen Ehefrau Emmi, geb. Lendzian, aus Farienen hat die Abschlußprüfung an der Höheren Handelsschule Leverkusen mit „gut" bestanden. Für hervorragende Leistungen erhielt er eine Buchprämie. Er tritt am 1. April in den gehobenen Finanzdienst in Köln ein.

Helmut Haensch, Sohn des Lehrers Walter Haensch und Frau Rose-Marie, geb. George, aus Deimetal, Kreis Labiau, jetzt in Nindorf über Buxtehude, hat die zweite theologische Prüfung bestanden.

Hannelore Herrmann aus Lapsau bei Königsberg, jetzt in Hamburg 24, Armgartstraße 20, hat die Meisterprüfung als Handweberin bestanden.

Gerhard Schulz, jüngster Sohn des Postbeamten i. R. Carl Schulz und Frau Frieda, geb. Wittrin, aus Zinten, Birkenallee 8, jetzt in Kassel, Johannesstraße Nr. 8, bestand das erste theologische Examen an der ev.-theol. Fakultät der Universität Hamburg. Seine Schwester, Diakonisse Hildegard Schulz, hat im ev. Krankenhaus Holzminden an der Weser das Krankenpflegeexamen mit „gut" bestanden.

Helga Drochner, Tochter des gefallenen Drogeriebesitzers Herbert Drochner und Frau Hildegard, geb. Schlemminger, aus Tilsit, Langgasse 22, jetzt Marne (Holst), Königsberger Weg 2, hat an der Pädagogischen Hochschule Hannover ihr erstes Lehrerinnenexamen bestanden.



Am 40. Jahrestag der Abstimmung in Ostpreußen

die ein einzigartiges und unüberhörbares Bekenntnis zum deutschen Vaterland war, wird die

Landsmannschaft Ostpreußen am Sonntag, dem 10. Juli 1960

ihr



durchführen. Das Programm wird demnächst im Ostpreußenblatt bekanntgegeben.

Der Bundesvorstand
der Landsmannschaft Ostpreußen

Barbara Igogeit, Tochter des Postobersekretärs Eduard Igogeit und Frau Else, geb. Kubin, aus Schloßberg, Hindenburgallee 3, bestand an der Kanthochschule in Braunschweig die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschule mit „gut". Ihre Schwester Helma legte in Hannover ihre Gesellenprüfung als Töpferin mit „gut" ab. Der jüngste Bruder Albrecht bestand das Abitur.

Peter Koslowski, stud. phil., Sohn des Stadtbauoberinspektors Walter Koslowski und Frau Lisa, geb. Stutzki, jetzt in (22a) Langenberg, Sophienstraße 15, bestand an der Sporthochschule Köln sein Examen als Diplom-Sportlehrer.

Brigitte Wendel, Tochter des vermißten Töpfermeisters Alfred Wendel und Frau Käthe, geb. Egert, aus Braunsberg, Auestraße 14, jetzt Rinteln (Weser), Weserstraße 19, hat ihr Wochenpflegerinnenexamen an der Landesfrauenklinik Celle mit „gut" bestanden.

Referendar Heinz Rosigkeit, jüngster Sohn des Landwirts Richard Rosigkeit und seiner Ehefrau Maria, geb. Schäfer, aus Sauswalde, Kreis Darkehmen, hat in Heidelberg die große juristische Staatsprüfung als Assessor bestanden. Die Eltern unseres jungen Landsmannes sind auf der Flucht verstorben. Er ist durch seinen Onkel Heinrich Rosigkeit in Selent bei Preetz (Holst) zu erreichen.

Frau Hilde Vogt, geb. Meyrahn, Tochter des verstorbenen Lehrers Max Meyrahn und seiner Ehefrau Marie, geb. Riemann, aus Neuhausen bei Königsberg, jetzt in Darmstadt-St. Stephan, Draustraße 64, bestand am Pädagogischen Institut Jugendheim b. Darmstadt ihre Lehrerinnen-Prüfung, ebenso

Heidrun Bast bestand ihr Examen als Kindergärtnerin und Hortnerin am Seminar der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule in Celle mit „gut". Ihre Zwillingsschwester Karin legte ihre Lehrabschlußprüfung an der Sparkassenschule Hannover mit Erfolg ab. Sie ist bei der Stadtsparkasse Burgdorf tätig. Sie sind Kinder des gefallenen Postinspektors Paul Bast aus Königsberg, Postamt 5, und seiner 1946 verstorbenen Ehefrau Alice, geb. Schell, und Enkelkinder der Eheleute Franz und Olga Bast, geb. Meckies, denen die Pensionate „Hohenzollern" und „Sanssouci" in Cranz gehörten. Anschrift: Margarete Schell (Vormund), Burgdorf (Han), Königsberger Straße 11.

Siegfried Dangeleit, Sohn des Schmiedemeisters Otto Dangeleit und seiner Ehefrau Ida, geb. Boettcher, aus Mühlenhöhe, Kreis Schloßberg, jetzt in Krefeld-Fischeln, Schöneberger Straße 21, hat an der Staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen in Duisburg das Examen als Ingenieur für Maschinenbau bestanden.

Susanne Grigoleit, Tochter des in Rußland gefallenen Maschinensetzers Otto Grigoleit und seiner Ehefrau Erna, geb. Bendig, aus Tilsit, jetzt in Berlin-Tegel, Gorkistraße 50, hat das Examen als Kindergärtnerin und Hortnerin am Sozialpädagogischen Seminar des Pestalozzi-Fröbel-Hauses bestanden.

Beate John, Tochter des Kaufmanns Kurt John und seiner Ehefrau Luise aus Osterode, jetzt Saarbrücken Nr. 3, St.-Johanner-Markt 30, bestand am Evangelischen Lehrerseminar in Ottweiler ihr Lehrerinnen-Examen.

Ihr Staatsexamen als Säuglingsschwester bestand an der Städt. Kinderklinik in Bremen die Tochter des kaufm. Angestellten Hans Lakies und seiner Ehefrau Margarete, geb. Andres, aus Königsberg, Selkestraße Nr. 13, jetzt in Meldorf (Holst), Klaus-Groth-Str. 18.

Dieter Taube, Sohn des ehemaligen Bankbevollmächtigten der Deutschen Bank Otto Taube und seiner Ehefrau Martha, geb. Hömke, aus Königsberg, Lutherstraße 8, jetzt in Hamburg 43, Gravensteiner Weg 32, hat die Prüfung als Regierungs-Inspektor in Hamburg bestanden.

Fortsetzung nächste Seite

Ein Bilddokument

... so begann es vor 10 Jahren



Diese dürftige Baracke, in der zugleich die Bundesgeschäftsführung der Landsmannschaft untergebracht war, enthielt viele Jahre die „Redaktionsräume" des Ostpreußenblattes. Von hier aus begann der Aufstieg unserer Heimatzeitung zu einem weitverbreiteten Wochenblatt.

DAS POLITISCHE BUCH

Der Richter im „Dritten Reich". Ende 1959 erschien auf Anregung des Justizministers von Nordrhein-Westfalen, Dr. Amelunxen, im Verlag von Vittorio Klostermann Frankfurt/Main, unter obigem Titel ein Buch, das zweifellos zu den wichtigsten Quellenwerken für jeden gehört, der sich, sei es als Historiker oder als Jurist, mit der Beurteilung der unseligen Zeit von 1933 bis 1945 befassen will. Der Verfasser, der unlängst pensionierte Bonner Landgerichtspräsident Dr. Schorn behandelt auf 741 Seiten mit überlegener Sachkunde und in einer von hoher Warte aus gesehenen Art alle Zweige der deutschen Justiz und die oft unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten, denen sich die Richter damals gegenübergestellt sahen. Auf Grund einer Überfülle von Zeugenerklärungen, Berichten und Akten schildert der Verfasser neben seinen Ausführungen allgemeiner Art unzählige Richtererlebnisse und Richterschicksale und kommt zu dem Endergebnis, daß die deutschen Richter in ihrer Gesamtheit nicht versagt, sondern im Gegenteil, oft trotz schwerer eigener Gefährdung, mutig die Waage der Gerechtigkeit gehalten haben.

Es ist nicht möglich, im Rahmen einer kurzen Besprechung auch nur annähernd auf die Vielfalt des Inhalts oder auf Einzelfälle einzugehen, von denen jeder von höchstem Interesse und bezeichnend ist für den Druck, unter dem wir damals alle standen. Nur über einen Fall sei kurz berichtet, der s. Z. über Ostpreußen hinaus größtes Aufsehen erregte. Der Kreisleiter Knispel war von zwei Lycker Bürgern strafbarer Handlungen, u. a. des Meineides, beschuldigt worden. Das daraufhin gegen die beiden Bürger wegen Verleumdung anhängig gemachte Strafverfahren endete mit einem Freispruch und der Feststellung, daß die gegen Knispel aufgestellten Behauptungen wahr seien. Der Gauleiter Koch tobte, als er von dem Urteil Kenntnis erhielt. Er berief eine öffentliche Parteiversammlung auf dem Marktplatz in Lyck ein und hielt dort eine lange Brandrede gegen das Urteil, in welcher er die Richter wild beschimpfte und drohte, er werde sie mit Rungen totschlagen lassen. Auf sein Betreiben wurde den drei Richtern zugemutet, daß sie die Knispel schwer belastenden Urteilsgründe abändern sollten. Trotz aller ihnen von dem Reichsjustizminister angedrohten Nachteile blieben die Richter aber fest. Schließlich verlangte Koch von den Vorgesetzten der Richter, daß mit disziplinären Mitteln gegen diese vorgegangen werde, erreichte aber auch damit nichts. Es entstand der größte Justizskandal, den Ostpreußen jemals erlebt hatte. Oberlandesgerichtspräsident Hardt, der sich mutig hinter die Richter gestellt hatte, ging in Pension, der Lycker Landgerichtspräsident wurde nach Braunschweig versetzt, der Personalienrat beim Oberlandesgericht und der Pressedezernent des Lycker Landgerichts verloren ihre Posten. Die weittragendste Folge aber war die, daß die gesamte ostpreußische Richterschaft sich gegen derartige Willkürakte mit Empörung auflehnte, und daß sich der Widerstand gegen jede Art von Einmischung in die Rechtspflege bedeutend verstärkte.

Der mit so vielfacher Blutschuld beladene Gauleiter Koch hat nicht nur diesen und manchen anderen schweren Eingriff in die Rechtsprechung auf dem Gewissen, sondern unmittelbar auch das Leben der beiden letzten ostpreußischen obersten Richter. Ende Januar 1945 war die Festung Königsberg von den Russen eingeschlossen, am 27. Januar wurde die Zivilbevölkerung durch Lautsprecher aufgefordert, Königsberg zu verlassen, und am Tage darauf floh auch der Gauleiter Koch selbst mit seinem Anhang aus der belagerten Stadt. Da zu dieser Zeit von einem Justizdienst keine Rede mehr sein konnte, lösten die beiden Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Draeger und Szelinski (letzter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalstaatsanwalts in Königsberg beauftragt) ihre Behörden auf, entließen ihre Beamten und nahmen selbst eine Schiffsgelegenheit nach Swinemünde wahr. Dort wurden sie auf Anordnung des Gauleiters Koch verhaftet. Szelinski beging sofort nach seiner Vernehmung durch Reichsjustizminister Dr. Thierack Selbstmord. Dr. Draeger wurde vom Volksgerichtshof verurteilt und zum Tode durch Erschießen „begnadigt". Am 20. April 1945 fiel der letzte Königsberger Oberlandesgerichtspräsident auf dem Schießstand des Zuchthauses zu Brandenburg an der Havel unter den Kugeln des Hinrichtungskommandos.

Gewiß versinkt das Ende dieser beiden hohen Richter, die wegen ihrer Gerechtigkeit und Menschlichkeit die Liebe und Verehrung ihrer Untergebenen genossen, in dem Meer von Blut, in welchem damals ganz Deutschland zu ertrinken drohte, dennoch ist es ganz besonders erschütternd, weil die beiden letzten ostpreußischen Justizchefs nicht von Feindeshand fielen, sondern ein Opfer der in den letzten Zügen liegenden und im Volksgerichtshof zu einem furchtbaren Zerrbild gewordenen damaligen deutschen Justiz geworden sind.

Robert Helwig

Michael Balfour: Vier-Mächte-Kontrolle in Deutschland 1945—1946. Droste Verlag, Düsseldorf. 410 Seiten. 19,80 DM.

Über die allerersten Jahre nach der furchtbaren Katastrophe von 1945 in den von den Siegern besetzten vier Zonen Mittel- und Westdeutschlands liegen verständlicherweise sehr, sehr wenige wirklich aufschlußreiche historische Werke vor. Wer sollte auch in jenen Tagen, als sich die meisten Deutschen entweder auf der Flucht oder in der Gefangenschaft oder bestenfalls in zertrümmerten Notquartieren befanden, dazu gekommen sein, die Geschichte jener Zeit unserer Schande und tiefen Demütigung auf unserer Seite niederzuschreiben? Man hat es so schnell vergessen: es hat damals immerhin viele Monate gegeben, in denen nicht nur fast alle Wirtschaftsbetriebe lahmlagen, sondern in denen auch — wenigstens für die deutsche Zivilbevölkerung — kaum noch Züge fuhren oder sonstige Verkehrsverbindungen bestanden. Die Arbeit der Behörden hatte fast völlig aufgehört. Es gab lange keine deutschen Gerichte, und es brauchte seine Zeit, bis überhaupt in primitivster Weise auch nur der Schulunterricht wiederaufgenommen wurde.

Das hier vorliegende Werk des britischen Augenzeugen Balfour, der selbst als einer der führenden Männer von englischer Seite der alliierten Kontrollkommission in Berlin angehörte, gibt aus der englischen Sicht heraus einen nüchternen und zugleich doch denkbar erschütternden Einblick in die Ereignisse jener Tage. Die Sieger hatten sich viel vorgenommen; sie wollten das deutsche Volk nicht nur bessern, sondern auch strafen, sie wollten es umerziehen und sie wollten — durchaus nicht nur nebenbei — auch noch eine Menge eigener Ziele dabei erreichen. Während die Beauftragten Moskaus jahrelang für ihre Aufgabe, Deutschland nach Kräften und sobald wie möglich in ein kommunistisches Vorfeld zu verwandeln, ausgebildet waren, hatten die Roosevelts und Churchills sich über die Methoden, die man dann anwenden sollte, wenn Hitlers Armeen geschlagen seien, doch nur sehr wenig Gedanken gemacht. Die Briten geben hier offen zu, daß sie, auch wenn es bei einzelnen alliierten Beauftragten sicher nicht an gutem Willen fehlte, in der großen Linie doch schwere Fehler begangen haben. Wir bekommen in diesem Buch, dessen Schlußfolgerungen wir keineswegs in jeder Beziehung unterstreichen werden, dennoch einen erstaunlich guten Einblick in die alliierte Politik jener heute nun schon so fernen Jahre. Viele Fragen, die sich einem unwillkürlich stellen, werden beantwortet. Es handelt sich hier um ein Quellenwerk aus bestimmter Sicht, das man dennoch sehr aufmerksam studienren sollte.

-r.-

Fortsetzung von Seite 12

Bestandene Prüfungen

Renate Heinemann, Tochter des Bankkaufmanns Alfred Heinemann und Frau Fridel, geb. Wald, aus Widminnen, Kreis Lötzen, jetzt in Neustadt (Ostsee), Friedenseiche 1, hat ihre zweite Lehrerprüfung bestanden.

Margitta Eggert, Enkelin der Frau Emma Eggert, geb. Prusseit, aus Insterburg, Schönstraße 9, jetzt Gundelfingen/Brsg., Weiherweg 2, hat in der Bromberg-Apotheke in Freiburg (Breisgau) das Examen als Apothekenhelferin bestanden.

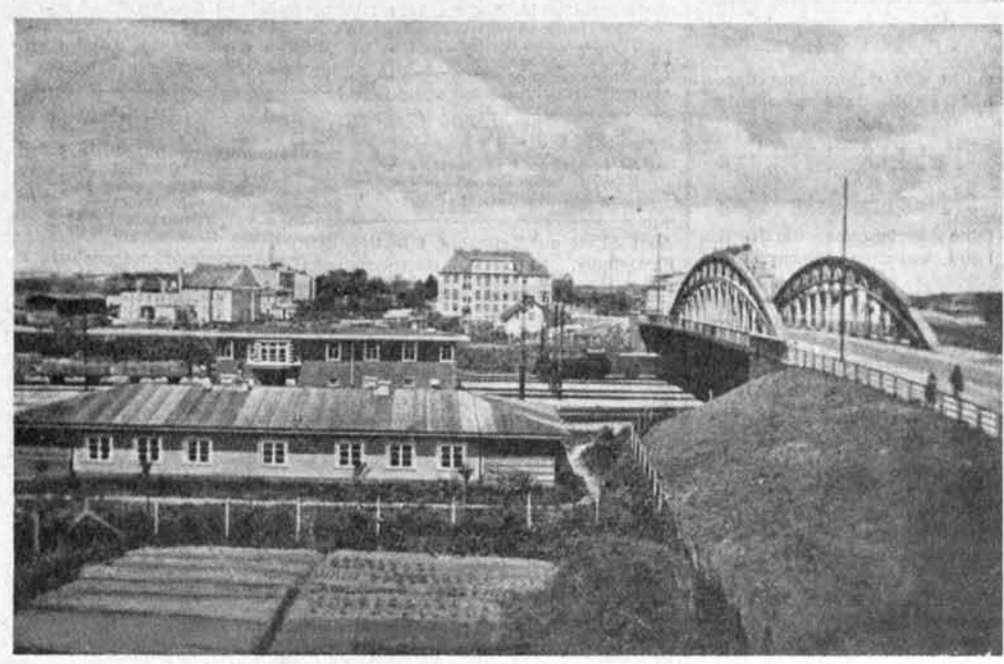
Paul-Ludwig Weller, Sohn des verschollenen Landsmanns Herbert Weller-Metgethen, jetzt in Niederbieber bei Neuwied, Friedrich-Ebert-Straße 73, hat die beiden Meisterprüfungen für Karpfenzucht und Forellenzucht bestanden.

In den Ruhestand getreten

Landsmann Emil Seidenberg aus Insterburg, jetzt in Glückstadt, Carl-Legien-Straße 26 (Bundesbahn-Ausbesserungswerk), ist nach Vollendung des 65. Lebensjahres am 31. März in den Ruhestand getreten.

Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Colex-Andresen, Hamburg-Harksheide, bei, den wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.



Auf diesem Bild ist der Tragheimer Ausbau in Königsberg zu sehen. Etwa einen Kilometer von der Samitter Allee, die über die Brücke führt, liegt der Maraunenhofer Bahnhof. Viele Landsleute werden sich an dieses Stück Heimat erinnern.

BLICK IN DIE HEIMAT

„Polnisches Wappen" für Allenstein

hvp. Der polnische „Städtische Volksrat" für Allenstein hat beschlossen, das bisherige Stadtwappen abzuschaffen. Dies wurde damit begründet, daß das Wappen einen „fremden Charakter" (!) habe. Statt dessen soll nun ein „polnisches Wappen" eingeführt werden. Es soll den polnischen Adler und Schwerter zeigen. Durch die Schwerter soll an den Sieg des vereinigten polnisch-litauischen Heeres über den Deutschen Orden im Jahre 1410 erinnert werden.

*

Viehzuchtkrise schon seit Jahren!

hvp. Während bisher von polnischer Seite behauptet wurde, die im Sommer 1959 im Zusammenhang mit der Fleischversorgung in Erscheinung getretenen Schwierigkeiten in der Viehwirtschaft bestünden noch nicht lange und seien kurzfristig und überraschend eingetreten, schreibt der Kommentator Bochenski in der Warschauer Zeitung „Slowo Powszechne", die „Krise in der Viehzucht" bestehe bereits seit „mehreren Jahren". Sie sei nicht auf den Schweinebestand beschränkt gewesen und auch nicht durch die vorjährige Trockenheit verursacht worden. Es genüge, so fährt der polnische Journalist fort, sich des amtlichen Statistischen Jahrbuchs Polens zu bedienen, um festzustellen, daß die Zunahme des Rindviehbestandes im Jahre 1956 aufhörte und seitdem ein Absinken zu beobachten sei.

Die Anzahl der Kälber im Alter bis zu sechs Monaten ist von 1 337 100 Stück im Jahre 1956 auf 918 000 Stück im Jahre 1958, also um mehr als 400 000 Stück, gefallen. Zwar betrug die Zahl der Kälber bis zu sechs Monaten im Jahre 1959 wieder 1 061 000 Stück, jedoch werde infolge der Trockenheit im vergangenen Herbst ihr Bestand wieder „reduziert". Da jährlich in Polen zwischen 1 100 000 und 1 250 000 Stück Großrindvieh geschlachtet würden, ist es nach Ansicht Bochenskis „offensichtlich", daß „in den nächsten Jahren sowohl die Fleischerzeugung als auch die Milchproduktion recht beträchtlich fallen werden". Importe können wohl die bestehenden Schwierigkeiten erheblich mildern, würden jedoch die polnische Außenhandelsbilanz zusätzlich verschlechtern.

Zu den polnischen Einfuhren von Getreide und Futtermitteln aus den USA, die im Laufe der letzten drei Jahre einen Gesamtbetrag in Höhe von fast 200 Millionen Dollar erreicht haben, bemerkt „Slowo Powszechne" an anderer Stelle, es handele sich bei den von den USA gewährten Krediten um nichts anderes, als um ein „notwendiges Übel". Sie seien insofern ein „Übel", als durch ihre Annahme Polen „keineswegs reicher" geworden sei; denn sie würden „ganz einfach aufgegessen", müßten aber doch irgendwie zurückgezahlt werden.

*

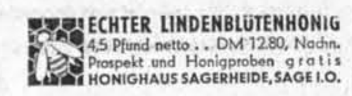
Wiederherstellung der Marienburg verzögert

M. Marienburg. Die Aufräumungs- und Sicherungsarbeiten an der im vorigen Jahr von zwei Bränden heimgesuchten Marienburg sind so weit fortgeschritten, daß die Burg im Juni dieses Jahres wieder Besuchern zugänglich gemacht werden kann. Der beschädigte Teil der Burg konnte allerdings vorerst nur mit einem Behelfsdach versehen werden. Die Wiederherstellung der Marienburg in der alten Gestalt ist den „Werkstätten für Denkmalspflege" in Danzig übertragen worden. Nach Meldungen aus Danzig werden in diesem Jahre Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, das neue Dach aber erst im nächsten Jahr gesetzt.

*

Kruzifixe in Allenstein

M. Warschau. Die vom polnischen Atheistenverband herausgegebene Zweiwochenzeitschrift „Fakty i Mysli" hat dieser Tage den vollständigen Fehlschlag der Gottlosenpropaganda in Polen eingestehen müssen. „Sogar in staatlichen Behörden" — schreibt das Blatt — „trifft man auf Schritt und Tritt auf Devotionalien vom Kruzifix bis zum Heiligenbild, mit denen die Wände behängt sind". In Allenstein hinge in jeder Apotheke an einer ins Auge fallenden Stelle ein Kreuz. Kruzifixe seien auch in Amtsstuben kein seltenes Bild, während der weiße Adler, das polnische Staatswappen, manchmal sogar „mit Schränken verstellt" worden sei. Das Blatt beschwert sich ferner darüber, daß ein „Autobuschauffeur seinen Bus in eine Kapelle auf Rädern verwandelt" habe.



Unterricht

Verschiedenes

Amtl. Bekanntmachungen

Urk.-Reg. II 25/59
Aufgebot
Fritz Hahn, geboren am 31. 10. 1872 in Halle (Saale), zuletzt wohnhaft in Königsberg Pr., Tiergartenstr. 57, als Zivilist (Kaufmann), seit Mitte April 1945 in Königsberg Pr. vermißt, soll für tot erklärt werden. Antragstellerin Marianne Schwarz, Ludwigschorgast Nr. 123. Der Verschollene wird aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, Anzeige zu erstatten. Meldung und Anzeige haben bis zum 10. 4. 1960 beim Amtsgericht Stadtsteinach zu erfolgen.
Stadtsteinach, den 5. Januar 1960
Das Amtsgericht
Stumpf, Rechtspfleger

Urk.-Reg. II 28/59
Aufgebot
Elisabeth Hahn, geb. Gramatzki, geboren am 15. 11 1886 in Vorwerk Sumpf, Kr. Pr.-Holland, zuletzt wohnhaft in Königsberg Pr., Tiergartenstr. 57, als Zivilistin, seit Anfang Mai 1945 in Königsberg Pr. vermißt, soll für tot erklärt werden. Antragstellerin Marianne Schwarz, Ludwigschorgast Nr. 123. Die Verschollene wird aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über die Verschollene geben können, werden aufgefordert, Anzeige zu erstatten. Meldung und Anzeige haben bis zum 30. 6. 1960 beim Amtsgericht Stadtsteinach zu erfolgen.
Das Amtsgericht
Stadtsteinach, den 22. März 1960
Stumpf, Rechtspfleger

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nahm Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Dudde

verw. Wichert, geb. Konopatzki

im Alter von fast 72 Jahren zu sich in die Herrlichkeit.

Sie folgte ihren Kindern

Waldemar Wichert
gest. am 11. Mai 1944 in Rußland

Kurt Dudde
gef. am 8. Februar 1945 im Westen

Liesbeth Dudde
gest. im Februar 1945 in Rußland

In stiller Trauer
Ernst Dudde
nebst Kindern, Enkelkindern und Verwandten

Düsseldorf-Ratingen, Wiechertstraße 2, den 22. März 1960
früher Skollwitten bei Miswalde, Kreis Mohrungen

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe treusorgende Mutter und herzensgute Omi, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Röhrse

verw. gew. Rechlin, geb. Ankermann
aus Königsberg Pr.

im 87. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Familie Siebert
Familie Röhrse
und alle Angehörigen

Offenbach am Main, Geleitsstraße 92, 19. März 1960
Messingen, Kreis Lingen (Ems)

Wir haben sie am 22. März 1960 auf dem Friedhof in Messingen zur letzten Ruhe gebettet.

Für uns unfaßbar ist am 19. März 1960 unsere innigstgeliebte treusorgende Schwester, meine liebe Schwägerin, unsere herzensgute Tante

Heta Babst

Mittelschullehrerin

im 65. Lebensjahre plötzlich verstorben.

In tiefster Trauer
Frieda Babst
Lotte Strewinski, geb. Babst
Walter Strewinski
Doris Strewinski
Marianne Buchholz, geb. Strewinski
Günther Buchholz
Ilse Strewinski

Ahrensbök, Breslauer Straße 3
Rendsburg, Kieler Straße 27
früher Nordenburg, Kreis Gerdauen

Beerdigung war am Mittwoch, dem 23. März 1960, 14.30 Uhr, von der Kirche zu Ahrensbök aus.

Nachruf

Am 23. März 1959 entschlief sanft und unerwartet unsere Mutti und Omi

Liane Grinda Brischàr

Konzertsängerin

im 82. Lebensjahre.

Hanna Matzat, geb. Grinda, als Tochter
mit Kindern
früher Kuckerneese

Oldenbrok über Brake (Oldb)
früher Tilsit, Ragniter Straße 100

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.

Am 20. März 1960 durfte nach langer schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Landwirt
Friedrich Willuhn
aus Mörnersfelde
Kreis Labiau

in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer
Familie Artur Willuhn

Hamburg 43
Alter Teichweg 137 g

Ein liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Fern der Heimat erlöste Gott der Herr am 16. März 1960 nach langer schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Auguste Filluhn
geb. Ehrenhardt

nach vollendetem 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Anna Konstant, geb. Filluhn
Tochter und Familie
zwei Enkel, vier Urenkel

Neustadt/Donau (Niederbayern)
Löwengrube 9
früher Großwaltersdorf, Ostpr.

Am 13. März 1960 entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Krink
geb. Bunde

kurz nach ihrem 67. Geburtstage.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Selma Glanz
Emma Palm, vermißt
Gerda Schnitzer
Eva Weber
Frankfurt/M., Ottostr. 19
und Familien

Schwalbach (Taunus)
früher Rathswalde
Kreis Labiau, Ostpreußen

Heute verstarb plötzlich an Herzschlag meine liebe, gute treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Tante und Großmutter

Berta Leo
geb. Rodloff

im 80. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Eugen Leo
Erna Manske, geb. Leo
Köln

Kiel-Dietrichsdorf
Woermannstraße 3
27. März 1960

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, 30 März 1960, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Am 16. Februar 1960 verstarb nach einer kurzen Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Frau

Renate Reinhardt
geb. Drude

im Alter von 65 Jahren.

Gleichzeitig ein stilles Gedenken unserer lieben Toten

Johann Reinhardt
gest. 1951

Olga Wegner
geb. Meglin
gest. 1945 in Ostpreußen

Emil Wegner
gef. 1942 in Smolensk

Dieter Wegner
gest. 1945 in Ostpreußen

Im Namen der Trauernden

Familie Hedwig Oexte
geb. Reinhardt
Familie Kurt Reinhardt
Familie Ida Löffler
geb. Reinhardt
sowie Albert Reinhardt
Herta Reinhardt
Heinz Reinhardt
Hans Wegner

Böhringen/Radolfzell
früher Struben
Kreis Neidenburg, Ostpreußen

Du bist befreit von Leid und Schmerz,
geliebtes, treues Mutterherz.
Stets Müh' und Arbeit bis ans Ende,
nun ruhen Deine fleißigen Hände,
die immer gern für uns bereit,
Dein denken wir in Ewigkeit.

Am 28. Februar 1960 erlöste Gott der Herr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Pohl
geb. Scheffler

früher Stablack, Saagner Weg 3
Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen
im Alter von fast 72 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen
Harry Pohl

Issum, Kr. Geldern, Werkstr. 12
den 30. März 1960

Ferner gedenken wir unseres lieben Vaters
OTTO POHL
der seit 1945 in Frankreich vermißt ist.

Am 28. März 1960 verstarb nach schwerem Leiden der frühere

Landwirt

Albert Adomeit

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Minna Theilen, verw. Schmuck

Dedesdorf 25 üb. Bremerhaven
früher Ludendorff, Kr. Labiau

Zum Gedenken

Am 2. April 1960 jährte sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben Vaters, des

Dr. med.
Otto Rohfleisch
Pol.-Med.-Rat a. D.
Oberstabsarzt d. R.
Inhaber des EK I. u. II. Klasse und anderer Auszeichnungen des Ersten Weltkrieges

der nach 25jähriger Tätigkeit in Osterode, Ostpr., später wohnhaft in Königsberg Pr., fern der Heimat, in Friedrichshagen bei Berlin, verstarb.

Zusammen mit ihm ruht meine herzensgute Mutter

Elisabeth Rohfleisch
geb. Froehlich

die ihm am 22. Dezember 1949 im Tode vorausging.

Ferner gedenke ich meiner lieben Geschwister, des im Januar 1943 in Rußland gefallenen

Oblt. und Batteriechefs
Günther Rohfleisch
Inh. d. EK II. Klasse

der im Oktober 1925 verstorbenen

Irmgard Lingnau
geb. Rohfleisch

In stillem Gedenken
als einziger Überlebender der Familie
Arnold Rohfleisch u. Familie

(22a) Essen-Bredeney, Eststr. 326
früher Gut Sergitten
Kreis Samland, Ostpreußen

Nach fünfzehnjähriger Ungewißheit, sehnsuchtsvollem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen, erhielten wir jetzt die traurige Nachricht vom russischen Roten Kreuz Moskau, daß mein lieber Mann, guter Vater, unser lieber jüngster Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Onasch
geb. 9. 1. 1902

am 6. September 1946 in russischer Gefangenschaft verstorben ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Ida Onasch, geb. Balzer
Horst und Alfred
Heinrich Studniczka und Frau Charlotte, geb. Onasch

Maxfelde, Post Leuschentin
früher Seestadt Pillau

Am 19. März 1960 entschlief nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren meine geliebte Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Myska
geb. Kulschewski

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
August Myska

Melsungen
Oberes Georgenfeld Nr. 6
früher Sargensee
Kreis Treuburg, Ostpreußen

Am 29. März 1960 entschlief, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, mein geliebter Mann, unser herzensguter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager nach kurzer schwerer Krankheit

Friedrich Offel
Landwirt
in Kalaushöfen, Kreis Samland

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen
Frieda Offel, geb. Köller
Kinder, Schwiegersöhne
Schwiegertöchter
und Enkelkinder

Humfeld 213
Kreis Lemgo (Lippe)

In stillem Gedenken

Am 11. April 1960 sind es fünfzehn Jahre, daß mein lieber, stets treusorgender Mann

Richard Schwermer

Mahl- und Schneidemühle Jorksdorf, Gr.-Baum, Kr. Labiau

mir aufs grausamste entrissen wurde.

Immer noch weiß ich nichts Genaues über sein Schicksal.

In stiller Trauer
Johanna Schwermer

(22a) Neukirchen, Kreis Moers
Vietenstraße 13

Nach dreizehnjähriger Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Albert Simon
Ankern
Kreis Mohrungen, Ostpreußen

am 13. Februar 1947 im Lager Mingetschau verstorben ist.

In stiller Trauer
Ida Simon, geb. Szepanski
Helga Sopp, geb. Simon
Siegfried Sopp
Herbert und Gerhard Simon
und Verwandte

Neviges (Rheinland)
Goethestraße 25

Am 17. März 1960 starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, liebe Omi, Uromi, Schwester und Tante, Frau

Minna Maurischat
geb. Zalies

Im Namen aller Hinterbliebenen
Richard Maurischat

Stolk, Kr. Schleswig, März 1960
früher Agenquell
Kreis Insterburg, Ostpreußen

Am 1. März 1960 entschlief sanft und fern ihrer geliebten Heimat meine so treusorgende Mutter und Großmutter

Emma Liedtke

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer
Heinz Liedtke

Gröbenzell, im März 1960
früher Tilsit, Ostpreußen

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand,
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Fern seiner lieben Heimat verstarb am 26. März 1960 unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Gustav Gerundt

aus Lindendorf, Kreis Wehlau
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Franz Krause und Frau Frieda
geb. Gerundt
Enkel Ruth, Werner, Horst Karlheinz
Lieselotte Mockevisaene
geb. Gerundt
Enkel Alges, Peter, Vinzent Albin, Joseph, Regina
Rudolf Schwarz und Frau Edeltraut, geb. Gerundt
und Urenkel Hanspeter

Dietlingen bei Pforzheim
Östliche 58
im März 1960

Am 24. Februar 1960 wurde unser lieber Vater

Franz Thal

im 83. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer
M. Thal

Böen bei Löningen
früher Gerdauen, Poststraße 7

Am 22. März 1960 verstarb plötzlich unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante

Berta Jähnke
geb. Grenz

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Charlotte Müller-Rautenberg
geb. Jähnke
Klara Hamann, geb. Jähnke
Gertrud Scherat, geb. Jähnke
Artur Scherat

Neuenhuntorf üb. Delmenhorst
früher Leisuhnen
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1

Nach einem langen schweren, in Geduld ertragenen Leiden ist am 24. Februar 1960 unsere über alles geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ruth Gudduscheit-Nickschat

im blühenden Alter von 29 Jahren für immer von uns gegangen. Ihr Leben war Liebe und Treue.

In tiefer Trauer

George Nickschat und Frau Betty verw. Gudduscheit
Inge Gageik, geb. Gudduscheit
Günter Gageik, Eva und Götz

Ratingen, Am Pfingstberg 25
früher Tilsit, Heinrichswalder Straße 5

Am 1. März 1960 haben wir die Entschlafene zum Waldfriedhof Ratingen zu ihrer letzten Ruhe geleitet.

Nach einem Leben schenkender Liebe und Pflichterfüllung nahm Gott der Herr heute unsere liebe Tante, Großtante und Pflegemutter, Frau

Anna Borchardt

geb. Pockart

im 86. Lebensjahre zu sich in den himmlischen Frieden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Erich Gilde

Hildesheim, Bismarckplatz 21, den 23. März 1960
früher Ebenrode, Gartenstraße 16

In ihr fremd gebliebener Erde haben wir sie auf dem Zentralfriedhof in Hildesheim zur letzten Ruhe gebettet.

Am 11. März 1960 entschlief nach längerer Krankheit im 74. Lebensjahre unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Neumann

geb. Kilian

früher Farienen, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Im Namen aller Geschwister und Verwandten
Erich Neumann und Frau

Stuttgart, Friedrichshafen a. B., Erlenweg 1/6, im März 1960

Wir haben sie am 15. März 1960 in Marstein, Kreis Crailsheim, neben unserem lieben Vater, der am 13. März 1958 im Tod vorangegangen ist, zur letzten Ruhe gebettet.

Du bist befreit von Leid und Schmerz,
geliebtes, treues Mutterherz.
Stets Müh' und Arbeit war Dein Leben bis ans Ende,
nun ruhen Deine fleißigen Hände,
die immer voll Liebe für uns bereit,
Dein denken wir in Ewigkeit.
Ein Trost: In Christus war Dein Leben,
so gibt's ein Wiedersehen.

Heute nachmittag entschlief sanft in Frieden meine liebe, gute Frau, unsere gute, stets treubesorgte Mama, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elsa Flade

geb. Sobotke

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, einen Tag vor ihrem 57. Geburtstag.

In stiller Trauer

Alwin Flade
Erwin Flade und Frau Elfriede, geb. Sebrowski
Manfred Flade und Frau Gisela, geb. Gudat
Eitel Flade und Frau Marianne, geb. Buschmann
Lothar Flade
Enkelkinder Waltraud und Dieter
und alle Anverwandten

Duisburg, Neue Marktstraße 5, den 24. März 1960
früher Klein-Hanswalde, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am Dienstag, dem 29. März 1960, 11 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs aus stattgefunden.

In der Nacht zum 28. März 1960 starb nach längerem, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Tante und Kusine, Frau

Anna Herse

geb. Sawatzki

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Gertrud Flechs, geb. Herse

Düsseldorf, Jägerhofstraße 16, den 28. März 1960

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 30. März 1960 entschlief im gesegneten Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Kaufmannswitwe

Frau Anna Pieper

geb. Steppath

aus Königsberg Pr.

In tiefer Trauer
Ihre Söhne
Bruno Pieper und Frau Herta, geb. Ewert
Münster (Westf), Hüfferstraße 65
Kurt Pieper und Frau Ella, geb. Nagat
Freden (Leine), Schulberg 37
sowie Enkel und Urenkel

Münster (Westf)

Heute erlöste der Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Wilhelmine Zimmermann

geb. Rieser

früher Königsberg Pr.-Neudamm

geb. am 3. 1. 1879 in Neu-Lasdehnen, Kr. Insterburg

Ihr Leben war erfüllt von Arbeit, Pflichterfüllung und der steten Sorge für ihre Angehörigen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Frau Charlotte Schröder
geb. Zimmermann

Münster (Westf), Kanalstraße 3, den 27. März 1960

Ganz plötzlich verschied fern von ihrer geliebten Heimat am 8. März 1960, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe gute Frau und stets treusorgende Mutter

Gertrud Spingies

geb. Keßler

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Kurt Spingies
Ursula Spingies

Schleusingen, Kolbergstraße 15
Köln, Lochnerstraße 5
früher Rauken bei Tilsit

Am 7. März 1960 ging nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre meine geliebte Frau und treueste Lebenskameradin, unsere gute, stets treusorgende Mutter und Großmutter, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Melchin

geb. Wermke

in Gottes Frieden ein.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hermann Melchin

Dortmund, Tiefe Straße 6
früher Königsberg Pr., Vorstädtische Langgasse 146

Am 29. Februar 1960 entschlief plötzlich und unerwartet nach längerem Leiden meine liebe Schwägerin und gute Tante, Kusine und gute Freundin

Lehrerin a. D.

Ida Klautke

früher Mohrungen, Gartenstraße 1

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer
Lotte Klautke, geb. Skilandat
Irmgard Klautke
Ida und Rudi Thiel
Luise Könneke
und alle, die sie lieb hatten.

Celle, Hattendorffsgarten 5

Am 23. März 1960 ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 80 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Ernst Kahnert

früher Allenberg, Kreis Wehlau

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer
Walter Freund und Frau Friedel
geb. Kahnert
Fritz Kahnert und Frau Friedel
geb. Morgenroth
Lisbeth Kahnert, geb. Guth
Enkel, Urenkel und Anverwandte

Mölln, Bismarckstraße 6, den 2. April 1960

Am 14. März 1960 entschlief sanft nach langjähriger Krankheit meine liebe Mutti und Schwägerin

Vera Riechert

geb. Mohr

Sie folgte ihrem Mann, der 1945 in russischer Kriegsgefangenschaft verstarb.

In tiefer Trauer
Wolf Eberhard Riechert

Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 124
früher Königsberg Pr., Bachstraße

Plötzlich und unerwartet ging am 19. März 1960 meine geliebte Mutti, Schwiegermutter, unsere liebe Omi, Schwester und Schwägerin

Martha Naujoks

geb. Habedank

im vollendeten 62. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefer Trauer
Hans-August Beckmann und Frau Anneliese, geb. Naujoks
Johannes und Petra Beckmann
Ida Habedank, Wahlstedt
Ella Rasch, Wahlstedt
Elly Habedank, Kellinghusen

Wanderup, Kreis Flensburg, den 22. März 1960

Am 23. März 1960 verloren wir durch einen tragischen Unglücksfall meinen geliebten Mann, unseren guten Vater und lieben Opa, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Landwirt

Rudolf Strysio

früher Brennen, Kreis Johannisburg, Ostpreußen

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Auguste Strysio, geb. Rudkowski
Wilhelm Strysio und Frau Elisabeth
geb. Peter
Otto Müller und Frau Marie
geb. Strysio
Richard Strysio und Frau Annemarie
geb. Müller
Horst Strysio und Frau Hildegard
geb. Tegtmeyer
Herbert Zschunke und Frau Herta
geb. Strysion
sechs Enkelkinder und alle Verwandten

Bovenden über Göttingen, Am Roten Berge 12

Der Herr hat es gegeben,
der Herr hat es genommen.
Wie es dem Herrn gefiel,
so ist es geschehen.
Der Name des Herrn sei gepriesen.
Joh. 1, 21

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute mittag, 13.45 Uhr, nach kurzer Krankheit plötzlich unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Gertrud Lucht

geb. Wasgindt

im Alter von 66 Jahren zu sich in sein Reich.
Ihr ganzes Leben war nur Liebe, Güte und Arbeit für die Ihren.

In stiller Trauer
Walli Höfig, geb. Lucht
Gerhard Höfig
Enkelkind Christa
Helmi Lucht, vermißt
und die übrigen Anverwandten

Brühl bei Köln, Bahnhofstraße 20, den 27. März 1960
früher Groß-Potauern, Kreis Gerdauen

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer Krankheit am 9. März 1960 im 74. Lebensjahre unsere liebe gute Tante und Schwägerin, die

Kaufmannswitwe

Ida Keil

geb. Keilotat

früher Schloßberg, Ostpreußen

In stiller Trauer
Gerta Gudladt und Familie
Kirchbauna über Kassel
Lucie Paulat und Familie
Scharstorf über Preetz
Horst Eder und Familie
Karlstad, Schweden, Box 146
und alle Angehörigen

Wir haben sie am 14. März 1960 in Gößnitz (Thür) beigesetzt.

Am 21. März 1960 rief Gott der Herr nach kurzer schwerer Krankheit meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

August Hildebrandt

BB-Assistent i. R.
Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 1914—1918

geb. 29. 4. 1870 — gest. 21. 3. 1960

zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Anna Hildebrandt, geb. Pillokat
Bruno Hildebrandt und Frau Elsbeth
geb. Austen
Amalie Ruschke, geb. Hildebrandt

Arpke Nr. 240 über Lehrte
früher Ebenrode, Ostpreußen, Turmstraße 11



Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Am 23. März 1960, um 20 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber treusorgender Mann

Leopold Reich

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Reich als Frau

Kirchbarkau über Preetz (Holst)
früher Altkirchen, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Allen Bekannten und Freunden aus der Heimat geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willy Weichler

im 53. Lebensjahre nach schwerer Krankheit am 17. März 1960 verstorben ist.

In stiller Trauer
Selma Weichler, geb. Reich
Söhne Dieter und Gerhard
und alle Verwandten

Nortorf, Kreis Rendsburg (Holstein), 31. März 1960
früher Gallinden, Kreis Osterode, Ostpreußen

Nach einem erfüllten Leben entschlief am 17. März 1960 unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Architekt i. R.

Bruno Arnold

im Alter von fast 77 Jahren.

In stiller Trauer
Willi und Gertrud Blank, geb. Arnold
und Gisela
Ernst und Hildtrud Neldner, geb. Arnold
und Frithjof und Ingrun
Frithjof Arnold
Gerhard und Christa Arnold
geb. Hartmann, **und Gudrun und Bernd**
Matthes und Dore Backes, geb. Arnold
und die Anverwandten

Velbert (Rheinland), Röttgenstraße 12
früher Sensburg, Ostpreußen, Niedergasse 1

Wir haben den lieben Entschlafenen am 19. März 1960 auf dem evangelischen Friedhof Velbert zur letzten Ruhe gebettet.



Nur Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht.

Von schwerem Leiden erlöst wurde mein lieber Mann, mein lieber Vater, der

Landwirt

Gustav Theophil

im 70. Lebensjahre.

Lina Theophil, geb. Lukat
Gerlinde Theophil
und Verwandte

Westen, den 17. März 1960
früher Parschen, Kreis Pillkallen

Die Beerdigung hat am 19. März 1960 in Westen stattgefunden.

Fern seiner unvergessenen Heimat verstarb am 8. März 1960 nach schwerem Leiden mein lieber herzensguter Lebenskamerad, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Franz Hinterthan

Lehrer a. D., Hauptmann d. R. a. D.

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer
Charlotte Hinterthan, geb. Manke
Otto Kuhnke und Frau Magdalene
geb. Hinterthan
Horst Hinterthan und Frau Elise
geb. Hinterthan
Ewald Gerlach und Frau Käthe
geb. Hinterthan

Diez (Lahn), Louise-Seher-Straße 24
früher Seefelden, Kreis Goldap, Ostpreußen

Am 18. März 1960 ist mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Christian Fick

im Alter von 69 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Minna Fick, geb. Pauls
Gerhard Fick und Frau Lilly
geb. Thomé
Wolfgang Fick und Frau Lisa
geb. Uppendahl
Christel Fick

Köln-Dellbrück, Thurner Straße 58
Hamburg 26, Marienthaler Straße 179
früher Königsberg Pr.-Rothenstein, Möwenweg 59

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 23. März 1960 im Glauben an seinen Erlöser, fern seiner geliebten Heimat, nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren unser geliebter Vater und Schwiegervater, guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Johann Soboll

früher Seutken, Kreis Lyck

Es trauern als Kinder
Walter Soboll und Frau
Fritz Soboll und Frau
Erna Soboll
Marie Soboll, geb. Sokoll
Ernst Gnosa und Frau
Hilde Bey, geb. Soboll
und neun Enkelkinder

Karken, den 30. März 1960

Die Trauerfeier fand am 25. März 1960 in der Kirche zu Heinsberg statt, anschließend die Beerdigung auf dem ev. Friedhof.

Fern seiner geliebten Heimat nahm Gott der Herr am 21. März 1960 nach schwerer, mit unendlicher Tapferkeit ertragener Krankheit meinen über alles geliebten Mann, herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Damaske

Revierförster i. R.

im 69. Lebensjahre.

Er folgte seinem lieben Sohn

Hans Joachim

in kurzer Zeit.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Berta Damaske
geb. Stellmacher, verw. Siebert

Hamburg 1, Lange Reihe 65, den 30. März 1960
früher Knauken, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Fürsorge für seine Familie verschied, infolge eines Verkehrsunfalles, im Alter von 62 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Bäckermeister

Franz Mörchel

In tiefer Trauer
Friederike Mörchel
geb. Wohlgemuth
Hildegard Mörchel
Edith Köhler, geb. Mörchel
Horst Köhler
Gudrun und Jörg
als Enkelkinder

Schwelentrup (Lippe), den 26. März 1960
früher Peitschendorf, Kreis Sensburg

Zwei treue Mutterherzen haben aufgehört zu schlagen.

Am 1. März 1960 verschied nach kurzem schwerem Leiden meine inniggeliebte und unvergessene liebe Frau, unsere herzensgute liebe Mutti, Schwester, Tante, Nichte, Schwägerin und Kusine, Frau

Helene Dietrich

geb. Becker

im Alter von 54 Jahren.

Sie folgte ihrer am 29. Januar 1960 verstorbenen 82jährigen lieben Mutter, Oma, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Auguste Becker

geb. Weiß

in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Bruno Dietrich und Kinder
Frieda Hornig und Kinder

Brühl-Vochem, Fronhofweg 30
Brühl, Waldorfer Straße 2
früher Königsberg Pr.

Zum Gedenken

Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meiner geliebten herzensguten Frau, meiner treusorgenden gütigen Mutti und Schwiegermutter, unserer unvergessenen nimmermüden Omi

Emma Gindler

geb. Balluneit

geb. 7. 6. 1891 gest. 4. 4. 1950

In Liebe und Dankbarkeit denken wir an sie.

Franz Gindler, Betriebsleiter i. R.
früher Wartenburg, Ostpreußen
Hildegard Mucke, geb. Gindler
Walter Mucke
Oberreg.-Verm.-Rat
Jörg Mucke
Volker Mucke

Westerlimke über Zeven und Salzgitter-Bad

Am Morgen des 31. März 1960 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, seiner Kinder allzeit treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Poepping

Verwaltungsoberinspektor a. D.

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Lotti Poepping, geb. Schattauer
Christel Hammann, geb. Poepping
Eva Chadwick, geb. Poepping
Klaus-Jochen Poepping
Jacqueline und Sibylle

Hamburg 33, Schlicksweg 14
früher Wehlau-Allenberg, Ostpreußen

Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 6. April 1960, um 13 Uhr im Krematorium Hamburg-Ohlsdorf, Halle C, statt.

Unerwartet ist unser lieber Kamerad

Wilhelm Poepping

Hamburg 33, Schlicksweg 14
Kreisausschußmitglied, Kreiskartei- und Kassenführer unserer Kreisgemeinschaft Wehlau

in die Ewigkeit abberufen worden.

Mit seiner Familie trauern wir um einen Menschen, der uns lieb und wert war und der unermüdlich sein Bestes für seine geliebte Heimat tat.

Seine Einsatzfreudigkeit für unsere Heimatanliegen ist über jedes Lob erhaben.

Wir danken sie ihm durch ein ehrendes Gedenken in unseren Herzen.

Karlsruhe-West, 1. April 1960

Strehlau
Kreisvertreter

Ich erhielt die traurige Bestätigung, daß mein Vater, der

Kaufmann

Paul Beyer

am 25. 7. 1946 in Rußland verstorben ist

Er folgte meiner Mutter

Gertrud Beyer

geb. Wagner

verstorben am 20. 6. 1946 in Raisdorf

Im Namen aller Angehörigen
Familie Martin Beyer

Bremerhaven-M., Lloydstraße 28
früher Rastenburg, Ostpreußen, Hermann-Göring-Straße 12

Wir gedenken in Liebe und Dankbarkeit unserer vor fünfzehn Jahren auf der Flucht verstorbenen Eltern

Gustav Rebeschies

Postmeister i. R.

geb. 21. 3. 1875 gest. 5. 4. 1945

Helene Rebeschies

geb. Poeppel

geb. 31. 7. 1879 gest. 20. 1. 1945

früher Reimannswalde, Ostpreußen

und unserer Großmutter

Therese Poeppel

geb. Ilgner

geb. 5. 11. 1859 gest. 12. 8. 1944

früher Ragnit, Ostpreußen

In stiller Wehmut
Herta Becker, verw. Klarhöfer, geb. Rebeschies
Altensteig (Schwarzwald)
Helene Rosig, geb. Rebeschies, Hohegeiß (Harz)
Hildegard Rebeschies, Wilhelmshaven

Gott der Herr rief heute nach kurzer schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Magdalene v. Glasow-Sacherau

verw. v. Heyking
geb. Freiin v. Schenck zu Tautenburg

im 70. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.

Gerda Stoeckicht, geb. v. Glasow
Otto Stoeckicht
Ursula Frfr. v. d. Goltz, geb. v. Heyking
Gert Frhr. v. d. Goltz-Compehnen
Erdmann v. Glasow
Frau Fridrun, geb. v. Bismarck
Ernst-Georg v. Heyking
Frau Sigrid geb. v. Rothkirch u. Panthen
Albrecht v. Glasow
Dietrich v. Glasow, Frau Irene, geb. Porr
Hubertus v. Glasow
Frau Rosmarie, geb. v. Lekow
neunzehn Enkelkinder und vier Urenkel

Faßberg, Kreis Celle, Lönsweg 4, den 5. März 1960